1. Blatt. Nr. 248 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Sonntag, den 8. September 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Billige Villa

aus gestohlenem Eisenbahngut.

Unterschleife rumänischer Eisenbahnbeamter.

X Budapest, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Arader Polizei kam großen Unterschleifen rumänischer Eisenbahnmbeamter auf die Spur. Bisher wurden 13 Eisenbahnbeamte außer Dienst gestellt. Die Höhe der veruntreuten Gelder wird nach den bisherigen Feststellungen auf 15 Millionen Lei beziffert. Gestern wurde der Leiter der Brennstoffverwaltung, Resider Reichenberg, verhaftet, von dem festgestellt wurde, daß er sich aus gestohlenem Eisenbahngut eine Villa baute. Verhaftet wurden ferner die Oberingenieure Saity und Rimbasin. Die Verhaftungen erregten großes Aufsehen, da sämtliche Verhafteten sich in Arad des besten Ansehens erfreuten.

150 Menschen ertrunken.

Schweres Dampferunglück in Finnland.

AZ. London, 7. Sept. (Eig. Drahtb.)

In der Nähe des Hafens von Tammerfors aus dem See Naesijervi ist am Freitag nachmittag der Dampfer „Kuru" gesunken. 150 Menschen sind dabei ertrunken. 50 Fahrgäste und ein Teil der Besatzung konnten gerettet werden. Unter den Ertrunkenen befinden sich zahlreiche Schulkinder, die sich für Sonntag auf dem Wege nach Hause befanden. Das Unglück ist das schlimmste, das sich in Finnland je ereignet hat.

Notlandung mit Hindernissen.

Das Kleinluftschiff R. K. 27 muß seinen Probeflug unterbrechen.

X Leipzig, 7. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff R. K. 27, das zu einem Probeflug nach Magdeburg gestartet war, mußte infolge Ausfallens eines der beiden Motoren in Leipzig eine Zwischenlandung vornehmen. Da nicht genügend Haltemannschaften vorhanden waren, zog der Führer Raab die Reißleine. Die Landung wurde zunächst auf dem Flughafen Leipzig-Mockau bewerkstelligt. Der Steuermann hatte das Luftschiff bereits an einem Baum festgemacht, als es mit Raab an Bord infolge einer plötzlich auftauchenden Bö losgerissen und abgetrieben wurde. Es schlug die Richtung nach Thekla ein, wo es Raab durch Gasablassen gelang, niederzugehen. Bei der Landung wurde das Luftschiff an den Stabröhren leicht beschädigt. Es wird voraussichtlich nach dem Flughafen Mockau abtransportiert werden, um von dort nach Ausbesserung seine Fahrt fortzusetzen.

Woldemaras übt Kritik

an der Minderheitenpolitik des Völkerbundes.

Dr. Stresemann spricht erst am Montag.

Genf, 7. Sept. (Drahtb.)

In der heutigen Vollversammlung ergriff zunächst der litauische Ministerpräsident Woldemaras das Wort. Das schwierigste Problem Osteuropas sei heute die Minderheitenfrage. Die Selbständigkeitsbestrebungen der Minderheiten seien außerordentlich stark. Bisher habe der Völkerbund jedoch auf diesem Gebiet nur belanglose Fragen erörtert. Nur Deutschland habe in Lugano das gesamte Problem der Minderheiten zur Aussprache gestellt. Auf diesem Gebiet könne der Völkerbund eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Auch der Gedanke Briands, die Vereinigten Staaten von Europa zu schaffen, könne praktisch nur dann Bedeutung haben, wenn das Minderheitenproblem auf diesem Wege gelöst werde, das der Völkerbund bisher nicht zu lösen vermocht habe. Wenn der Völkerbund sich bemühe, alle Fragen gleichzeitig zu lösen, werde er überhaupt keine Lösung finden. Entweder werde der Völkerbund wirklich große positive Werte schaffen oder er werde bedeutungslos bleiben.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos erklärte sodann, die kleinen Mächte seien mit dem Ergebnis der Haager Konferenz außerordentlich zufrieden, insbesondere mit der Regelung der finanziellen Fragen. Griechenland werde, wie auch die übrigen Mächte, die Haager Schiedsgerichtsklausel unterzeichnen.

Der spanische Vertreter Quinones de Leon betonte, er freue sich, daß, nachdem Spanien die Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet habe, auch die übrigen Staaten dies tun wollten. Der Plan der Vereinigten Staaten von Europa sei sehr interessant. Spanien werde diese Idee sorgfältig prüfen.

Vor Aufhebung der Sitzung teilte der Präsident mit, daß mit Rücksicht auf die verschiedenen Feierlichkeiten aus Anlaß der heute nachmittag erfolgenden Grundsteinlegung des Völkerbundspalastes die für heute nachmittag angesetzte Vollsitzung nicht abgehalten wird. Dementsprechend wird Reichsaußenminister Dr Stresemann seine Rede erst in der nächsten Vollsitzung am Montag vormittag halten.

*

Die Ausführungen des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, die sich wesentlich von den sonst üblichen Redewendungen und Lobsprüchen des Völkerbundes unterscheiden, haben durch die Art ihrer nüchternen Kritik einen starken Eindruck hervorgerufen. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn man sich auf deutscher Seite zu einer sachlichen Kritik der bisherigen Völkerbundstätigkeit und insbesondere zu praktischen Vorschlägen in der Minderheitenfrage entschließen würde, statt sich den praktisch wenig bedeutungsvollen Friedensempfehlungen und Lobsprüchen des Völkerbundes anzuschließen.

Neue Selbstbezichtigungen

angeblicher Bombenattentäter.

Kaufmann Hett geisteskrank?

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Am Sonnabend erschien auf einem Polizeirevier der zwanzig Jahre alte arbeitslose Arbeiter Werner Müller aus Berlin und gab an, daß er gemeinsam mit einigen anderen Personen das Attentat auf das Reichstagsgebäude verübt habe. Er wurde sofort ins Polizeipräsidium gebracht und einem Verhör unterzogen.

*

Gegen den Kaufmann Joseph Hett, der angab, das Bombenattentat am Reichstagsgebäude in Berlin ausgeführt zu haben, machen sich im Verlaufe der Vernehmung immer stärkere Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit und an seinem Geisteszustand bemerkbar. Hett war bereits einmal in einer Irrenanstalt. Das preußische Ministerium des Innern hat das Frankfurter Gericht telegraphisch ersucht, Hett sofort nach Berlin zu bringen. Hett behauptete bei seiner Vernehmung, daß er sich zu dem Attentat verleiten ließ, weil ihm eine große Summe von mehreren 100 000 Mark versprochen worden sei. Mit Attentaten in Norddeutschland habe er nichts zu tun.

Auf der Suche nach den Lüneburger Tätern.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Untersuchung der Angelegenheit des letzten Bombenanschlages in Lüneburg wird mit allem Nachdruck fortgesetzt. Inzwischen ist in Berlin der Kaufmann Hett eingetroffen, der sich bei der Frankfurter Polizei selbst bezichtigt hatte, den Anschlag gegen den Reichstag verübt zu haben. Die Berliner Kriminalpolizei wird Hett noch im Laufe des heutigen Tages vernehmen. Auf Grund der in Berlin vorliegenden Akten hat man nur wenig oder gar keine Anhaltspunkte für eine direkte Beteiligung. Was den in Lüneburg in der Anschlagsnacht beobachteten Motorradfahrer angeht, so haben sich bei der Kriminalpolizei bereits verschiedene Zeugen gemeldet, die das Hannoversche KS beobachtet haben. Auf dem Polizeipräsidium hat sich auch bereits ein Motorradfahrer gemeldet, der angab, daß er in der Attentatsnacht tatsächlich über die Elbe sich habe übersetzen lassen, um nach Berlin zu fahren. Er wollte aber ein genaues Alibi für die in Frage kommende Nacht beibringen.

Regierungspräsident Dr. Herbst hat für die Ermittlung und Ergreifung der Urheber des Lüneburger Bombenattentats eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt. Die für Aufklärung der früheren Attentate ausgesetzten Belohnungen laufen ebenfalls weiter.

Revolveranschlag

auf den Pressechef der ungarischen Gesandtschaft.

Wien, 7. Sept. (Drahtb.)

Am Sonnabend, gegen 11,30 Uhr vormittags, gab der ungarische Emigrant Albert Chaluvy, der sich in die ungarische Gesandtschaft in Wien eingeschlichen hatte, auf den Pressechef Wilhelm v. Ziegler zwei Revolverschüsse ab. Ziegler wurde durch zwei Steckschüsse schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er sogleich einer Operation unterzogen wurde. Die Verletzungen sind sehr schwerer Natur, aber nicht unbedingt lebensgefährlich. Von der Gesandtschaft wurde sofort eine Anzeige bei der Polizei erstattet und der Attentäter der Polizei übergeben. Der ungarische Gesandte erklärte, daß die Polizei trotz der Exterritorialität der Gesandtschaft alle Erhebungen einleiten möge. Beim ersten Verhör behauptete der Verhaftete, daß er sich politisch verfolgt fühle und als den Urheber aller Schikanen den Pressechef der Gesandtschaft betrachtet. Ob Chaluvy Kommunist ist, was angenommen wird, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.



Unser Bild zeigt den Schauplatz des letzten Bomben-Anschlages: Den Markt in Lüneburg mit dem Rathaus und dem gegenüberliegenden Regierungsgebäude.

Abrüstungssabotage in Amerika

Skandal in der amerikanischen Schiffbauindustrie.

Hoover hängt die Sache an die große Glocke.

Washington, 7. Sept. (Drahtb.)

Präsident Hoover hat soeben eine aufsehenerregende Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er den Generalstaatsanwalt beauftragt hat, die Berichte zu prüfen, wonach drei große amerikanische Schiffsbaugesellschaften sich an einer Propaganda beteiligt haben sollen, die darauf hinauslief, die zur Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung eingeleiteten Schritte zunichte zu machen. Der Präsident hat eine gründliche Untersuchung der Beschuldigungen angeordnet. Präsident Hoover hat den in Amerika wohlbekannten Befürworter eine „Big Navy", William Shearer, als den Propagandisten der Schiffsbaugesellschaften festgestellt. Shearer hatte kürzlich sowohl die Bethlehem-Schiffsbau-Gesellschaft, als auch die Newfortnews-Schiffsbaugesellschaft und die amerikanische Brown, Boveri-Gesellschaft verklagt, ihm für geleistete Dienste eine Viertelmillion Dollar (1 Million Mark) zu erstatten. Diesem Mann wird jetzt der Vorwurf gemacht, internationalen Haß im Interesse der amerikanischen Schiffsbaugesellschaften geschürt zu haben. Hoover hat die Schiffsbaugesellschaften aufgefordert, sich über die Angelegenheit zu äußern. Sollte das nicht geschehen, so sei die amerikanische Regierung gezwungen, zu erwägen, welche Schritte unternommen werden sollen, um Amerika von so üblen Einflüssen zu befreien.

Der Stand der englisch-amerikanischen Abrüstungsverhandlungen.

London, 7. Sept. (Drahtb.)

Ueber den gegenwärtigen Stand der englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsverhandlungen werden folgende Angaben gemacht:

1. Großbritannien hat den Vereinigten Staaten endgültig das Recht zugestanden, mehr 10 000-Tonnen-Kreuzer zu besitzen als die britische Flotte.

2. Die Vereinigten Staaten haben Großbritannien das Recht zugestanden, eine größere Kreuzerflotte zu besitzen als sie die Vereinigten Staaten für sich verlangen.

3. Die beiden Nationen sind bisher nicht übereingekommen, die Gesamttonnage der Kreuzer festzulegen.

4. Keiner der beiden Staaten hat bisher irgendeine verbindliche Ansicht über den Kampfwert der 10 000-Tonnen-Kreuzer, die Sechszollgeschütze mit sich führen, im Verhältnis zu den 10 000-Tonnen-Kreuzern mit einer Bewaffnung von Achtzollgeschützen geäußert.

Russische Klage gegen Deutschland

Ueberflüssige Ermahnungen.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Sowjetregierung hat der deutschen Regierung eine Verbalnote übermitteln lassen, in der die Sowjetregierung Klage darüber führt, daß ihre Staatsangehörigen in der Mandschurei von den Chinesen mißhandelt worden seien. Die Note enthält eine lange Liste von Beschwerden sowie anscheinend eine Klage darüber, daß die deutschen Beamten die Sowjetrussen in der Mandschurei und in China nicht in ausreichendem Maße geschützt hätten.

*

Daß die Oeffentlichkeit von derartigen internen Vorgängen im Verkehr zwischen der Regierung und der Botschaft in Kenntnis gesetzt wird, ist etwas ganz Neuartiges. Das sieht beinahe so aus, als ob die russische Regierung mit unseren Beamten nicht mehr zufrieden sei, und sich deshalb gezwungen sehe, uns in aller Oeffentlichkeit daran zu erinnern, daß viele Russen in der Mandschurei auf unsere Unterstützung harren. Wir halten dieses Vorgehen nicht nur für überflüssig, sondern auch für unangebracht, weil dadurch bei unseren Konsulatsbeamten eine berechtigte Verstimmung entstehen muß.

Nach dem Strengen der Zarte.

Die flotten schlanken „Möven", wie man in Genf die kleinen weißen Motorboote für den Verkehr über den See im Bereich der Stadt nennt, stoßen schwer beladen mit Diplomaten und vor allem englischen und amerikanischen Ladies vom Wilsonkai nach dem jenseitigen Ufer. Die Heiterkeit der Sonne und die leuchtende Frische des sattblaugrünen Sees verschönen alle Gesichter und verscheuchen selbst die unleugbare Bedrückung aus den Zügen so mancher Diplomaten, denen die neue Richtung der englischen Politik unbehaglich und sorgendrohend erscheint.

Von Herzen vergnügt ist hier eigentlich nur die englische Welt unter dem Eindruck des frischen Haager Siegeslorbeers. Die Franzosen und ihre Trabanten sind eher geknickt, die Deutschen, unfreiwillige Führer einer freiwilligen Gefolgschaft der sich geknechtet fühlenden Völkerbundsmitglieder und der wieder zahlreich in Genf auftretenden Minderheiten-Delegationen, schöpfen aus dem Gedankengang der Rede des englischen Premierministers wie immer Hoffnungen, den Verdurstenden in der Wüste gleich, denen ein zufälliger kühler Luftzug noch einmal die ersterbenden Lebensgeister stärkt. Wir sind im Verlaufe der Haager Beratungen wieder einmal stark an die Peripherie der Anteilnahme der Welt gerückt worden. In Genf spürt man das, wenn auch die Sonne MacDonald ein paar freundliche Strahlen nach den Stühlen unserer Delegierten lenkte und Stresemann das gewohnte — breite Auslandsecho in unverminderter Stärke antraf. Aber Genf fehlt doch die menschenbrüderliche Stimmung, die unser „Botschafter des Erhabenen und Guten für die ganze Welt", wie der Neuyorker Oberbürgermeister Walker in der amtlichen Begrüßungsadresse der gewaltigsten Stadt der Erde den Führer des „Grafen Zeppelin" genannt hat, durch seine überlegte erfolgreiche Tat verbreitete.

Die Wirkung der Brutalität der sogenannten Liquidation des Krieges im Haag gegen Deutschland ist auch durch das gewandte Auftreten MacDonalds in Genf kaum gemildert worden. Die Verwirklichung der Rheinlandräumung, aus der Henderson und MacDonald sich einen Genfer Erfolg zu schmieden versuchten, wird in Deutschland mit einmütiger Befriedigung empfunden; aber niemand kann dabei vergessen, daß sie schon mindestens dreimal versprochen und dreimal durch moralische und finanzielle Opfer und Zugeständnisse bezahlt gewesen ist wie der Eintritt in den Völkerbund. MacDonald, der vor fünf Jahren mit Herriot auf dem Gipfel der kurzen und für Deutschland höchst unerfreulichen Geschichte des Genfer Völkerbundes gestanden hat, als er aufrichtig und überzeugt die „Besetzung des leeren Stuhles" Deutschlands verlangte, gibt sich vermutlich selbst keiner Täuschung über unseren Glauben an seine neuen großzügigen Gedankengänge hin, wenn er überlegt, daß Deutschland seit jener Zeit 6970 Millionen als Kriegstribut aus seiner Volkswirtschaft herausnehmen mußte und erst heute zögernd bis zur Peinlichkeit in den Besitz der Souveränität über seine westlichen Landesteile gelangt. MacDonald darf man solchen Erwägungen für zugänglich halten, man darf ihm den logischen Schluß zutrauen, daß nach einer so ungeheuerlichen ausdörrenden Wirtschafts- und Finanzschwächung Deutschlands, wie in den Jahren der Herrschaft des Dawesplanes die 1800 Millionen des verschlechterten Youngplanes in den nächsten Jahren noch drückender wirken müssen als im letzten die 2500 des als undurchführbar anerkannten Dawestributs.

Weil MacDonald über diese Fähigkeiten der Ueberlegung verfügt, weil er überzeugenden Gründen zugänglich ist, deshalb überließ er die Haager Arbeit ja auch seinem Schatzkanzler Snowden, den er zu dessen Erbitterung 1924 in die letzten Schatten eines tiefen Hintergrundes geschoben hatte. Der englische Premierminister MacDonald von 1929 ist ein wesentlich anderer als der von 1924. Der heutige bezeichnet sich bescheiden als Hauptgeschäftsregierung. Man muß dieser neiderfüllt zugestehen, daß sie mit geschicktester Rollenverteilung die nationalen Geschäfte wahrnimmt. Mit Recht rühmt die englische Presse aller Richtungen die Entsagungsfähigkeit des Premiers zugunsten Snowdens für den Haag. Sie ist sich darüber einig, daß der strenge Philipp der rechte Mann am rechten Platz war, und spricht aus, daß die klaren und harten Haager Linien sich bei Anwesenheit MacDonalds in Ungewißheit und Weiche aufgelöst haben würden. Nach dem Strengen durften wir in Genf nunmehr den Zarten sehen. „Denn wenn das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da gibt es einen guten Klang."

Man kann aus dem englischen Akkord Haag—Genf, Snowden—MacDonald etwas sehr Verschiedenes heraus hören. Aber wenn Snowden von einer begeisterten Menge nach der Ueberfahrt aus Holland in Har-

Diener k. o.

In der elften Runde.

AZ. Berlin, 7. Sept. (Eig. Dr.)

In dem mit großer Spannung erwarteten Kampf Franz Dieners gegen den Belgier Pierre Charles um die Schwergewichtsmeisterschaft Europas wurde Diener in der elften Runde k. o. geschlagen. Eingehender Kampfbericht folgt in der Montags-Ausgabe.

wich zr seinem Zug getragen wurde, und die Viertausend, die ihn auf dem Liverpool-Street-Bahnhof in London empfingen, das Lied auf ihn sangen: „He is a jolly good fellow" (er ist ein netter, tapferer Kerl), dann war dafür nicht seine ultimative Haager Mehrbelastung der Deutschen maßgebend, sondern der erste Schritt für die Wiedergewinnung der englischen Handelsfreiheit in der europäischen Politik gegenüber Frankreich. Gewiß besteht die Entente cordiale auch heute noch. Aber das Bündnis Poincare-Briand-Chamberlain sah doch anders aus als die Gemeinschaft Briand-Snowden-MacDonald. Für Deutschland muß sie sich ungewollt als Gewinn auswirken. Diesen Eindruck befestigten die diesjährigen Genfer Beratungen, die auf Anstoß MacDonalds unter Mitwirkung Stresemanns und Briands erfreulicherweise doch mehr geworden sind als eine phrasenreiche Verherrlichung des Völkerbundes anläßlich seines zehnjährigen Jubiläums.

Kirche und Arbeitslosigkeit.

Die soziale Forschungsarbeit der Weltkirchenkonferenz.

⊙ Eisenach, 7. Sept. (Drahtb.)

Die internationale Weltkirchenkonferenz trat in die Beratungen über das im Vorjahre gegründete internationale sozialwissenschaftliche Institut der Kirchen in Genf ein, die von dem Vorsitzenden der Kommission, Professor Dr. Titius-Berlin, eingeleitet wurden. Von dem Generalsekretär des Institutes, Dr. Adolf Keller, wurde ein umfassender Arbeitsbericht vorgelegt. Die wissenschaftliche Forschungsabteilung hat das Problem der Arbeitslosigkeit und die sich daraus für die Kirchen ergebenden Aufgaben in Angriff genommen. Ein von dem deutschen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Genfer Institutes, Dr. rer. pol. Schönfeld, verfaßter Bericht lag vor. Der Bericht gibt eine Uebersicht über Aufnahme und Art der Arbeitslosigkeit in der Welt, insbesondere im Kohlenbergbau, und erörtert kritisch die Vorschläge und Versuche zu ihrer Ueberwindung. Die christliche Kirche, so heißt es in dem Bericht, müsse das Recht beanspruchen, auch die Gültigkeit der wirtschaftlichen Gesetze zu übernehmen. Die Kommission empfiehlt, die Untersuchung über die Arbeitslosigkeit in der Kohlenindustrie weiterzuführen und auf die Textilindustrie auszudehnen. Ein endgültiger Bericht soll im Frühjahr 1930 vorgelegt werden und als Grundlage zu den Vorschlägen für eine internationale Aktion der Kirche dienen.

Ueber die Frage der Lebensbedingungen der Seeleute während des Aufenthaltes in fremden Häfen, die den Gegenstand der nächsten internationalen Arbeitskonferenz im Herbst bilden wird, wurde eine Untersuchung bei den Missionen und Kirchen veranstaltet, deren Ergebnis der internationalen Arbeitskonferenz zugeleitet werden soll. Auch die Möglichkeit eines Studiums des internationalen Verschuldungsproblems wird begrüßt. Weitere Forschungsarbeit soll u. a. der Stellungnahme der Kirche bei Arbeitskämpfen gelten. Der Verkehr mit dem internationalen Arbeitsamt ist weiter ausgebaut worden. Im neuesten Jahresbericht des Arbeitsamtes betont sein Leiter, Albert Thomas, den Wert der kirchlich-religiösen Mitarbeit an den sozialen Fragen, da hierin nicht eine Magenfrage, sondern eine Frage des Glaubens und des Willens zu erblicken sei.

Den Bericht der Unterkommission für die Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft erstattete der französische Arbeiterpfarrer Gounelle. Es handle sich hier um die Einstellung der Weltkirchenkonferenz zu der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterwelt und zu den internationalen Arbeitskonventionen. Die Kommission regt die Veranstaltung einer internationalen „Woche der Arbeit" in einem der Zentren Europas an. Die angenommene internationale Arbeitskonvention soll untersucht werden, um dazu beizutragen, gewisse augenblicklich in einzelnen Ländern bestehende Hemmnisse für die Annahme der Konvention zu beseitigen und das Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortlichkeit hinsichtlich einer internationalen Erhaltung der Arbeitsbedingungen zu fördern.

1000-Jahrfeier der Stadt Brandenburg.

⊙ Brandenburg, 7. Sept. (Drahtb.)

Am Sonnabend vormittag fand im Dom zu Brandenburg die Feier anläßlich des 1000jährigen Bestehens der Stadt Brandenburg a. d. Havel statt. Die Stadt prangte in reichem Festtagsschmuck. Oberbürgermeister Dr. Fresdorf gab einen geschichtlichen Rückblick über das Werden der nun 1000jährigen Stadt, die von germanischen Ackerbürgern und Kaufleuten der slawischen Herrschaft entrissen worden sei und unter den Markgrafen und Kurfürsten einen bildenden Aufschwung genommen habe. Die Fäden dieser Entwicklung spann der Vortragende dann weiter bis zum Jahre 1848, dem Revolutionsjahre, wo in dem Brandenburger Dom die preußische Nationalversammlung tagte. Diese Frucht der jungen Demokratie habe jedoch erst die völlige Reife in der Entwicklung erfahren, die bis zu unseren Tagen reiche.

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt überbrachte im Namen der preußischen Staatsregierung der Stadt herzliche Glückwünsche.

Nach weiteren Ansprachen des Präsidenten des Deutschen und Preußischen Städtetages, Mulert, der u. a. auf die Blüte, die Brandenburg unter der Selbstverwaltung erlebt habe, hinwies, und Dr. Neumanns, der ein umfassendes Bild der historischen Entwicklung gab, sowie einer Dankesansprache des Oberbürgermeisters, nahm die Feier unter den Klängen des Marsches der Zünfte aus den Meistersingern von Wagner einen würdigen Ausklang.

Die Wirtschaftspartei gegen den Youngplan.

Ablehnung eines Volksbegehrens.

✕ Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei ist am Sonnabend in Berlin zu einer Tagung zusammengetreten. Zunächst erstattete Reichstagsabg. Dr. Bredt einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen im Haag und den Youngplan. Nach Abschluß der Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die Wirtschaftspartei stellt mit Bedauern fest, daß sich die deutsche Regierung im Haag zu sehr weitgehenden Zugeständnissen hat drängen lassen. Die Wirtschaftspartei ist der Anschauung, daß es nicht möglich ist, die Lasten des Youngplanes zu tragen. Sie stellt insbesondere fest, daß die Erleichterungen in der schätzungsweisen Höhe von 500 Millionen Mark, die zu steuerlichen Erleichterungen verwendet werden sollten, schon im voraus verwendet worden sind und nicht einmal ausreichen, das vorhandene Reichsdefizit zu decken. Die größte Besorgnis erregt es, daß nach einer Erklärung des französischen Ministerpräsidenten eine Wiederbesetzung des Rheinlandes nach Artikel 429 und 430 des Versailler Vertrages möglich sein soll. Bis zur restlosen Klärung dieser Frage nimmt die Partei eine ablehnende Haltung ein."

Der Reichsausschuß ging dann zur Beratung der Stellungnahme der Partei zu dem beabsichtigten Volksbegehren über, das sie ablehnt.

Zur Arbeitslosenversicherung wurde eine Entschließung angenommen, in der jede Beitragserhöhung entschieden abgelehnt wird.

Der Räumungsplan der Engländer



Mit der Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Gebiet des Mainzer Brückenkopfes, den die Engländer in Stärke von 6000 Mann besetzt gehalten haben, wird es nunmehr ernst. Am 14. September beginnt die allgemeine Räumung. Am 16. September wird mit dem Abzug von Königstein und am 17. September von Bad Schwalbach begonnen. Die gesamte Räumung wird am 13. Dezember beendet sein. Unsere Kartenskizze gewährt einen Ueberblick über das zu räumende Gebiet. Die bisher von den Engländern besetzt gehaltenen Orte sind unterstrichen.

Das letzte französische Kürassier-Regiment verläßt Trier.

⊙ Trier, 7. Sept. (Drahtb.)

Seit einigen Tagen ist das letzte französische Kürassier-Regiment, das in der Kaserne des früheren deutschen Jäger-Regiments Nr. 7 liegt, aus Trier abgerückt und nimmt an den Manövern in Frankreich zwischen Mosel und Maas teil. Wie verlautet, soll das Regiment nicht mehr in das besetzte Gebiet zurückkehren und die Kaserne mit Truppen der zweiten Zone belegt werden.

Zurückziehung des englischen Bahnschutzes aus dem Saargebiet bis 30. Oktober.

⊙ Saarbrücken, 7. Sept. (Drahtb.)

Wie aus gutunterrichteten englischen Kreisen verlautet, wird die im Saargebiet als sogenannter Bahnschutz weilende englische Truppenabteilung bis spätestens zum 30. Oktober aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Voraussichtlich wird auch Belgien sein Bahnschutzkontingent zurückziehen.

Die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kehler Brückenkopf.

⊙ Genf, 7. Sept. (Drahtb.)

In französischen Kreisen wird jetzt zu der in der letzten Zeit vielfach erörterten Frage, inwieweit die Räumung des gesamten Rheingebietes zu der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kehler Brückenkopf führen wird, erklärt, daß allerdings die Kehler Besatzungstruppen nicht dem Oberkommando der Besatzungsarmee, sondern dem Generalgouverneur von Straßburg unterstehen, daß jedoch die Räumung der dritten Zone bis zum 30. Juni auch gleichzeitig eine Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kehler Brückenkopf zur Folge haben wird.

Um die Freiheit in der Luft.

Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz.

AA. Berlin, 6. Sept. (Eig. Drahtb.)

Wenn es auch im Haag gelungen ist, mit den Gläubigermächten eine Einigung über die Räumung des besetzten Gebietes herbeizuführen, so darf doch nicht vergessen werden, daß der Versailler Vertrag nach wie vor besteht, der uns eine Reihe von Hemmungen auf den verschiedensten Gebieten auferlegt. Wir denken dabei in erster Linie an die deutsche Luftfahrt. Nach schweren Kämpfen ist es uns im Jahre 1926 gelungen, Vereinbarungen zustandezubringen, die uns zwar gestatten, erheblich größere Flugzeuge zu bauen, aber unsere Bewegungsfreiheit immer noch empfindlich einengten.

Infolgedessen hat sich die Reichsregierung vor Monaten veranlaßt gesehen, mit der Botschafterkonferenz einen Meinungsaustausch über weitere Erleichterungen in die Wege zu leiten. Es wird aber wahrscheinlich noch einige Zeit vergehen, bis man zu einer Revision der Bestimmungen des Jahres 1926 kommt.

Es kommt uns vor allem darauf an, das Rheinland stärker als bisher an das Verkehrsfliegernetz anzuschließen, für das uns die 1926 zugestandenen vier Flughäfen und zwölf Verkehrslandeplätze auf der rechten Rheinseite und vier Verkehrsplätze auf der linken Seite nicht genügen. Außerdem hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, auch im linksrheinischen Gebiet eine große Luftschiffhalle zu bauen, da früher oder später das Rheinland auch an den Luftschiffverkehr angeschlossen werden soll. Die Räumung des besetzten Gebietes gibt uns leider die volle Souveränität hinsichtlich des Flugverkehrs nicht zurück; wir müssen also auf dem Verhandlungswege versuchen, die Botschafterkonferenz zu neuen Erleichterungen zu bringen.

Dagegen scheinen die Verhandlungen über den Bau der drei neuen Rheinbrücken endgültig abgeschlossen zu sein. Die interalliierte Rheinlandkommission hat sich veranlaßt gesehen, die militärischen Bedenken der Franzosen fallen zu lassen, so daß von der Botschafterkonferenz keine Einwendungen mehr erhoben worden sind.

Die Unterbringung von Flugzeugen auf dem Flugplatz Erbenheim.

⊙ Koblenz, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf die Vorstellungen des Reichskommissars für die besetzten Gebiete nunmehr die ständige Unterbringung von Flugzeugen auf dem Flugplatz Erbenheim gestattet. Die Rundflüge von zwei Passagierflugzeugen dürfen bis auf weiteres fortgesetzt werden. Die Rheinlandkommission hat ferner die Abhaltung eines Großflugtages in Erbenheim für Sonntag genehmigt.

Das Ergebnis der Verhandlungen Eckeners.

Allgemeines Arbeitsübereinkommen.

⊙ Neuyork, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft hat mit Dr. Eckener ein allgemeines Arbeitsübereinkommen in Gemeinschaft mit den Zeppelin-Werken in Friedrichshafen abgeschlossen. Ueber die Errichtung von regelmäßigen Zeppelin-Transportlinien soll nach der Rückkehr Dr. Eckeners nach Amerika weiter verhandelt werden.

Amerika tritt dem Haager Schiedsgerichtshof bei.

⊙ Genf, 7. Sept. (Drahtb.)

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Bedingungen des Juristenausschusses über den Beitritt Amerikas zum internationalen Gerichtshof geprüft habe und als befriedigend ansehe. Das hat in Völkerbundskreisen großes Aufsehen und Befriedigung ausgelöst.

Ausschreitungen erwerbsloser Demonstranten. Anläßlich eines in der Dresdener Stadtverordnetensitzung zur Verhandlung kommenden Antrags, der sich gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung richtete, marschierte am Donnerstag auf Aufforderung der kommunistischen Partei ein Demonstrationszug nach dem Rathause. Am Bönischplatz ereigneten sich ernste Zusammenstöße. Die Menge, die sich mit Zaunlatten und Brettern bewaffnet hatte, hieb damit auf die Polizeibeamten los, die ihrerseits vom Gummiknüppel Gebrauch machten.

Jeden Tag neue polnische Schulschikane.

Versetzungen ins Landesinnere. – Formalismen bei der Anmeldung zur Minderheitsschule.

Neue Beschwerde in Genf.

⊙ Neustadt, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Versetzungen deutscher Lehrer aus Pommerellen in das Innere des Landes scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Nunmehr hat auch der Lehrer Czelnifti an den deutschen Klassen der hiesigen Volksschule seine Versetzung nach Garwolin in der Provinz Lublin erhalten. Cz. verfügt über nur geringe polnische Sprachkenntnisse und hat hier am Orte ein eigenes Hausgrundstück. Um so schwerer trifft ihn dieser Schlag.

*

Senator Dr. Paul, Königshütte, hat im Namen der deutschen Abgeordneten Polens im Zusammenhang mit den Beschwerden über die Nichtberücksichtigung der Anmeldungen zu den Minderheitenschulen in Ostoberschlesien an das Völkerbundssekretariat in Genf eine Beschwerde gerichtet. Die Beschwerde hat folgenden Inhalt:

Von 75 deutschen Minderheitenschulen in Polnisch-Oberschlesien liegen bis heute aus 15 Schulen die Ergebnisse der Zulassung der Kinder zur Schule am Schulanfang vor. Für diese 15 Schulen waren 618 Kinder neu angemeldet. Nicht zugelassen wurden 242, an manchen Orten bis zu 90 v. H. der angemeldeten Kinder. Als Hauptgrund der Nichtzulassung wird von den Behörden angegeben, daß die Eltern nicht die Erklärung über die Minderheits- und Sprachenzugehörigkeit abgegeben hatten. Nach Angabe der Eltern ist dies unzutreffend. Wir erheben eindringend Beschwerde wegen der offenbaren Mißbräuche, welche bei der Beurkundung der von den Erziehungsberechtigten abgegebenen Erklärungen vorgekommen sind. Wir bitten um Entscheidung der seit dem 1. Juli 1928 beim Völkerbund schwebenden Beschwerden betr. die Unzulässigkeit der Forderung des persönlichen Erscheinens der Eltern zur Schulanmeldung, ferner darum, Vorsorge zu treffen, daß Verhandlungen mit der polnischen Regierung geführt werden, zur Ausschaltung der verschiedenen Formalismen, mit denen den Eltern ihre Rechte auf die Schule nach dem Genfer Vertrag beschnitten werden, weiter auf jeden Fall zu veranlassen, daß die fraglichen Kinder bis zur endgültigen Klärung der Beschwerde zunächst in die Minderheitenschule zugelassen werden. Vorstellungen bei der Wojewodschaft verliefen ergebnislos.

Der letzte Dichter der Schwäbischen Schule.

Zum 125. Geburtstag von Eduard Mörike am 8. September 1929.

Von
Gerd Selborn.

„Ihr tausend Blätter im Walde wißt,
Ich habe schön Ruthrauts Mund geküßt.
Schweig stille, mein Herze!"

Der in solch volkstümlicher Weise schrieb, war Eduard Mörike, der Pfarrherr von Cleversulzbach, dessen 125. Geburtstag wir am 8. September feiern. Mörike, der in Ludwigsburg geboren wurde, ist einer der letzten Dichter der Schwäbischen Schule. Er hat neben einer Fülle von lyrischen Gedichten der Mit- und Nachwelt den romantischen Roman „Maler Nolten", das reizende Märchen „Das Stuttgarter Hutzelmännchen", die Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag", die als Kabinettsstück einer Rokokoerzählung bezeichnet werden kann, und viele andere Prosawerke geschenkt.

Mörikes Leben war trotz des reizenden Pfarrhauses, in dem er lebte, das so recht ein Poetenwinkel war, nie ein Idyll gewesen. Zwar verlief es nicht in außergewöhnlichen Bahnen. Doch hat es dem Dichter nicht an tiefem Leid und kleinen menschlichen Tragödien gefehlt. Man kann sagen, daß das Leid die Waage seines Lebens oft tief hat ausschlagen lassen. Frühzeitig schon verlor er im Jahre 1817 den Vater und vertauschte sein Elternhaus mit dem seines Onkels, wo er fortan erzogen wurde. Kränklichkeit und finanzielle Nöte blieben fast zeitlebens seine Begleiter. Der geistliche Beruf, den er ergriff, brachte ihm zwar ein sehr bescheidenes Auskommen, aber keine Befriedigung. Seine Jugendliebe Clara Neuffer heiratete einen anderen. Eine neue Liebe zu einer rätselhaften Fremden, Peregrina, bringt ihm neue Liebesqual statt Liebeslust. Und als Peregrina aus seinem Gesichtskreise ebenso unerwartet und plötzlich entschwand, wie sie erschienen war, trat bei ihm eine so starke Gereiztheit und Nervosität ein, daß seine Freunde befürchteten, er möchte Hölderlins Schicksal teilen. Trost fand er in all diesen seelischen Konflikten nur bei seiner Schwester Luise, mit der er zeitlebens innig verbunden war.

1829 kam Mörike als Vikar nach dem freundlichen Pfarrhaus in Plattenhardt auf den Fildern. Hier schien ihm endlich in der Liebe ein Glücksstern zu leuchten, als er sich mit der Pfarrerstochter Luise Rau verlobte. Vier Jahre währte die Verlobung, dann war Luise mürbe, gab dem Drängen ihrer verwitweten Mutter nach, die sich einen anderen, gesünderen und weniger verträumten Schwiegersohn wünschte; die Verlobung wurde aufgehoben, und Mörike war wieder einsam. Die endlich im Jahre 1851 mit der Katholikin Margarete von Spaeth geschlossene Ehe war durchaus nicht glücklich zu nennen und 1873 trennten sich die Ehegatten. Frau Mörike zog zu ihrer verheirateten Tochter, während Mörike allein zurückblieb. Er starb am 4. Juni 1875.

Hält man sich dieses traurige Lebensschicksal vor Augen, so könnte man beinahe glauben, daß das Gemüt des Dichters umdüstert war und daß Mörike nur tragisch empfand. Dem ist aber nicht so. Mörike besaß viel Humor, und wenn er seinem Mozart die Worte in den Mund legt: „Die Erde ist doch überall schön," so entsprach das seinem tiefsten Empfinden. Er war eben ein Dichter, der sich sein Traumland geschaffen hatte, in dem er glücklich war, sein „Orplid", sein Land, „das ferne leuchtet". Und wenn er in seinen 1846 „Auf eine Lampe" gedichteten Versen schließt: „Ein Kunstgebild der echten Art. Wer achtet sein? Was aber schön ist, selig scheint es in ihm selbst," so könnte man diese Verse als Motto vor des Dichters Leben und Fühlen setzen.

Kunstausstellung im Hans-Sachs-Haus.

Am heutigen Sonntag wird eine Ausstellung eröffnet, die ausschließlich dem Werk P. A. Böcklins gewidmet ist. Dieser Künstler hat seit Jahren immer mehr die Aufmerksamkeit weitester Kunstkreise weit über Westfalen hinaus auf sich gezogen. Denn hier kündigte sich eine Kraft an, die weit erhaben über modisches Stilisieren oder bloßes Experimentieren eine schöpferische Fülle offenbarte, wie sie in unseren Tagen auf künstlerischem Gebiet eine Seltenheit geworden ist.

Umso dankenswerter bleibt es, daß uns die Stadtverwaltung heute eine fast geschlossene Gesamtschau des Werkes dieser markanten Künstlerpersönlichkeit vermittelt, deren starke Qualitäten in erster Linie auf malerischem Gebiet liegen, die aber zugleich wertvolle graphische Gaben bietet und sich auch mit Glück an die Plastik herangewagt hat.

Eine eingehende Besprechung kann bei der Fülle des vorliegenden künstlerischen Materials erst in den nächsten Tagen erfolgen. Für diejenigen, die sich für Böcklins Persönlichkeit und künstlerische Entwicklung interessieren, dient am besten beifolgende biographische Skizze zur Orientierung.

Peter August Böcklin

wurde am 7. Mai 1889 in Arrode bei Werther i. W. als Sohn eines Kleinbauern und Leinenwebers geboren. Er besuchte die Volksschule in Werther und wurde 1903 Malerlehrling in Bielefeld. Nach vierjähriger, gründlicher Lehrzeit arbeitete er als Geselle in Hamburg, Bremen, Düsseldorf und Bielefeld. Als Zwanzigjähriger besuchte er die Kunstgewerbeschule in Bielefeld. Ein Stipendium der Stadt Bielefeld ermöglichte ihm im Jahre 1913 in richtiger Würdigung des vorwärtsstrebenden Talentes den Besuch der Kunstakademie in Dresden. Hier war er zunächst Schüler des Prof. Zwintscher, von 1914 ab Meisterschüler von Otto Gußmann. Nach mehr als vierjährigem Kriegsdienst kehrte er 1919 aus der Gefangenschaft nach Dresden in das Atelier Gußmann zurück. 1921 erhielt er als äußere Anerkennung den Sächsischen Staatspreis für Landschaftsmalerei. Die Sommermonate verlebt er seit dieser Zeit stets in der westfälischen Heimat in Arrode. Angelehnt an die kleinbürgerliche Bauernsiedlung seines Geburtshauses erbaute er sich ein Atelier und die nötigen Wohnräume für sich und seine aus Frau und zwei Kindern (Vinzent und Sonja) bestehenden Familie. Die Wintermonate bringt er in Dresden zu. Böcklinegels Kunst wurzelt in der westfälischen Heimat. Hier unter den lebendigen und starken Eindrücken seiner Umgebung hat er auch die meisten seiner Werke geschaffen. Was er schafft, ist Heimat, seine Eltern, Angehörige, seine bäuerliche Umgebung, die heimische Landschaft und die Pracht der ihn umgebenden Blumenfülle. Böcklinegel lehnt es ab, in irgend eine Kunstrichtung eingereiht zu werden. Er will frei und sich selbst getreu bleiben. Und doch gehört er zu den Führenden der jüngeren Generation. In energischer Arbeit und unter größten Entbehrungen hat er sich vom Bauernjungen zum freien, aufrechten und kraftvollen Künstler durchgerungen. Bedeutende, bleibende Werke hat der heute erst 40jährige bereits in Fülle geschaffen und doch kennt er, wie seine neuesten diesjährigen Werke beweisen, kein Ausruhen und kein Verweilen. Rastlos strebt er neuen Zielen zu.

Was ist Sarkasmus?

Bis jetzt hat noch kein Richter im gelobten Städtchen Chicago die Frage, was Sarkasmus sei, dienstlich beantwortet. Dem ehrenwerten Albert George ist es vorbehalten geblieben, diesen Begriff zu umschreiben, die Strafe dafür zu finden und — so meinen wenigstens die meisten Chicagoer — sich ein wenig zu blamieren. Jagte da kürzlich ein Motorradpolizist hinter einem Kraftfahrer her, weil dieser seiner Ansicht nach wie ein Verrückter raste und sich um kein Haltzeichen und um kein Winken der Verkehrsposten kümmerte. Endlich erwischte er den Uebeltäter: „Hei! Wahnsinnig geworden? Folgen Sie mir zur Wache!" Der Kraftfahrer dachte gar nicht daran: „Mensch, schreiben Sie doch meine Nummer und meinetwegen auch meine Adresse auf, aber lassen Sie mich weiterfahren!" — „Nein, das gibt es nicht. Mitkommen!" — „Fällt mir nicht ein. Ich bin Arzt und an das Bett eines Schwerkranken gerufen worden. Ich habe keine Zeit, mich mit Ihnen weiter zu unterhalten, denn jede Verzögerung kann meinem Patienten das Leben kosten." Und Dr. Freemann, der Eilige, wollte wieder davonbrausen. Dem Polizisten schien die Not des Kranken kalt zu lassen: „Nein, Sie müssen mit zur Wache!" So ging das Wortgefecht fünfundzwanzig Minuten hin und her, bis der Polizist sich endlich nach langwieriger Feststellung der Personalien des Missetäters dazu bequemte, den Arzt ziehen zu lassen. Zwei Tage später erhielt der pflichtstrenge Schutzmann eine freundliche Einladung von seiten des Arztes: „Der Kranke, den ich besuchen wollte, als Sie mich gütigerweise aufzuhalten beliebten, ist gestern gestorben. Sie sind höflichst eingeladen, an seinem Begräbnis teilzunehmen." Der Polizist hatte leider wenig Verständnis für die freundliche Geste des Arztes und zeigte ihn wegen Beleidigung an. Diese kam aber nicht in Frage. Dagegen entschied Richter Albert George, es handle sich um strafbaren „Sarkasmus", und verurteilte den Missetäter.

Oerliches.

8. September 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Langsame Abkühlung.

Das Wetter der nächsten Woche.

Sonnenschein und Wärme waren, wie in Aussicht gestellt, die Kennzeichen des Witterungsverlaufs in der vergangenen Woche. Die Wärme steigerte sich derartig, daß im ganzen Reich nochmals Temperaturen erreicht wurden, die zu den Ausnahmeerscheinungen unseres Klimas gehören; an vielen Orten sind erst in diesen Tagen die absoluten Höchsttemperaturen des Sommers notiert worden, die bisher von der Hitzewelle zwischen dem 15. und 20. Juli gehalten wurden. Am 31. August wurden in West- und Süddeutschand allgemein 31 bis 35 Grad Celsius im Schatten erreicht, in Mitteldeutschland brachte der 1. September bis zu 35 Grad, die nächsten Tage ließen eine leichte Abkühlung erkennen, die Höchstwerte betrugen „nur" 25 bis 30 Grad. Am 4. September trat eine neue Steigerung der Wärme ein, so daß aus der ganzen westlichen Hälfte des Reiches nochmals 30 bis 35 Grad gemeldet wurden. Im Verlauf der einzelnen Hitzewellen stellte sich namentlich im Westen des Reiches und in Schlesien Gewittertätigkeit ein, deren elektrische Entladungen ungewöhnlich stark waren, wobei im Münsterland (Westfalen) z. B. innerhalb vier Stunden 1300 Blitze gezählt wurden.

Die weitere Entwicklung der Wetterlage läßt sich diesmal besonders schwer beurteilen, namentlich die Temperaturgestaltung ist ungeklärt. Die Meinung, daß bei der vorgeschrittenen Jahreszeit ein jäher Wettersturz jeden Tag in Aussicht zu nehmen sei, ist wohl zu verstehen, wenn wir bedenken, daß die augenblickliche Tagestemperatur, beispielsweise die vom vergangenen Mittwoch, 10 Grad über der normalen Höhe lag. Vom meteorologischen Standpunkt dagegen kann man diese Ansicht nicht rechtfertigen, da sich der Meteorologe nur nach den herrschenden allgemeinen Druckverhältnissen zu richten hat. In der Großwetterlage ist noch nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden, der eine radikale Umstellung in Kürze erwarten ließe. Eine derartige radikale Umstellung würde sich bestimmt einige Tage vorher andeuten und zwar durch die Bildung größerer Luftwirbel, die allein die atmosphärische Lage durcheinander rütteln können. Aus den Statistiken vergangener Jahrzehnte läßt sich zu 95 Prozent die besondere Wetterbegünstigung der ersten Septemberhälfte feststellen. Zieht man schließlich noch die fortwährende Ruhe auf dem Ostatlantik in den Kreis der Berechnungen, so ergibt sich eine größere Wahrscheinlichkeit einer Fortdauer des schönen Hochsommerwetters im nächsten Zeitabschnitt. In der Temperaturlage ist allerdings eine etappenweise Abkühlung als sicher anzunehmen, da sich einesteils Hitzegrade wie die letzten fallen länger als 10 Tage durchsetzen, andernteils sich über Nordeuropa sowie dem Nordostatlantik kühle Luft in einer Menge ansammelt, die zeitweise Abflüsse nach Mitteleuropa erwarten läßt. Man kann einen Rückgang zum normalen Temperaturniveau erwarten, das zweifellos angenehmer empfunden wird als die Gluthitze der ersten Septemberwoche.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamtes Gelsenkirchen-Buer in der Zeit vom 26. bis 31. August.

Auswirkung der Tätigkeit des Arbeitsamtes auf die Bevölkerungsziffer unserer Stadt.

Arbeitsvermittlung.

Am 31. August waren beim Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer noch 5673 männliche und 966 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. In Zugang kamen 716 männliche und 261 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 629 und in der weiblichen Abteilung 228 Arbeitsgesuche. Die Zahl der arbeitslosen Angestellten setzt sich zusammen aus insgesamt 525 männliche und 311 weibliche Angestellte. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. August 1929 sank die Bevölkerungsziffer unserer Stadt von 341 603 auf 336 998, also um 4605. In derselben Zeit war es dem Arbeitsamt durch intensive Arbeitsbeschaffung möglich, 3235 Personen zwischenörtlich zu vermitteln, so daß die Abnahme der Bevölkerungszahl zum größten Teil auf die Tätigkeit des Arbeitsamts zurückzuführen ist. In der Berichtswoche machte sich eine weitere Verschlechterung der örtlichen Arbeitsmarktverhältnisse bemerkbar. Im Bergbau waren nur einzelne Entlassungen zu verzeichnen. Auf einigen Schachtanlagen wurden Feierschichten eingelegt. In der Metallindustrie sind vereinzelt Entlassungen ungelernter Kräfte erfolgt. Im Baugewerbe verschlechterte sich die Lage noch weiter, ein erheblicher Zugang an Maurern war zu buchen. Landwirtschaft. Die Nachfrage nach männlichem Personal ist infolge der Beendigung der Kornernte stark zurückgegangen; dagegen wurden weibliche Arbeitskräfte stark gesucht.

Arbeitslosenversicherung.

Im Bezirk des Arbeitsamtes wurden insgesamt unterstützt: 3600 Hauptunterstützungsempfänger (mit 4324 Zuschlagsempfängern). Bei Notstandsarbeiten wurden 178 Personen beschäftigt. Auf 1000 Einwohner entfielen 10,4 Hauptunterstützungsempfänger.

\# **Weitere Erhöhung der Milchpreise.** Der rhein.-westf. Milchausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Erzeugerpreis für Milch ab 9. September nochmals um 2 Pfg. zu erhöhen. Die Kleinverkaufspreise für Milch stellen sich ab 10. September dadurch um 2 Pfg. höher für den Liter. Die weitere Erhöhung der Milchpreise geht besonders zurück auf die Dürre, die auf die Milchversorgung verhängnisvoll zu werden droht. Die Weiden sind in der letzten Woche fast völlig verbraucht, sodaß die Landwirte kaum noch das Milchvieh durchhalten können. Aus einigen Gebieten werden schon Zwangsverkäufe und Zwangsschlachtungen von Vieh wegen Futtermangels gemeldet. — Die Milchversorgung Gelsenkirchen teilt dazu mit: „Wegen der lang anhaltenden Trockenheit mußte der Erzeugerpreis für Milch ab 9. September um 2 Pfg. je Liter heraufgesetzt werden. Dementsprechend muß auch der Kleinhandelspreis um 2 Pfg. erhöht werden. Vom 9. September ab kostet ein Liter Milch aus dem Laden abgeholt 32 Pfg., ins Haus gebracht 34 Pfg."

Di. **Gefährliche Motorradrasserei auf der Bochumerstraße.** Am 6. September versuchte ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Sozius in den Abendstunden einen Schnelligkeitsrekord aufzustellen und hatte sich dazu die Bochumerstraße auserkoren. Leider hatte er nicht mit den Straßenbahnschienen gerechnet und so kam es, daß er auf den Schienen ins Rutschen kam und er im Bogen vom Motorrade flog, während seine Begleiterin sich im Rinnstein wiederfand. Außer einigen leichten Hautabschürfungen hatten beide nichts weiter davongetragen und konnten ihren Weg wieder fortsetzen. Es ist ein Wunder, daß auf der Bochumerstraße bislang keinerlei Unglücksfälle in dieser Beziehung vorgekommen sind, da gerade auf dieser Straße die Motorradfahrer ihre sogenannten Rennfahrten in letzter Zeit in den Abendstunden abhalten.

Einladung an „Graf Zeppelin"

Er soll Gelsenkirchen-Buer besuchen.

* Wir konnten bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichten, daß „Graf Zeppelin" seine nächste Deutschlandfahrt voraussichtlich — wenn die Wettervoraussetzungen dies zulassen — am 11. September antreten und daß er dabei mit großer Wahrscheinlichkeit über das Industriegebiet fliegen wird. Im vorigen Jahre, als das Luftschiff der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten wollte, erschien es, wie noch erinnerlich sein wird, am 2. Oktober über dem Ruhrgebiet und sogar in unmittelbarer Nähe unserer Stadt, aber leider hatten nur wenige das Glück, es zu sehen und auch diese Freude dauerte nur wenige Augenblicke. Um so größer sind die Erwartungen, die an den bevorstehenden Besuch geknüpft sind, zumal „Graf Zeppelin" nicht mehr wie im Vorjahre als Anfänger, sondern als steggewohnter berühmter Weltenbummler kommt, den fast alle Erdteile inzwischen bewundert haben. Kein Wunder also, wenn das Verlangen, ihn auf seiner Reise durch das Industriegebiet auch hier zu sehen, sehr groß ist. Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer hat, aus dieser Empfindung heraus, gestern ein Telegramm an Dr. Eckener gerichtet, in welchem sie darum bittet, bei dem geplanten Flug über das Industriegebiet auch Gelsenkirchen-Buer zu besuchen und die Schriftleitung der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" hat bereits vorgestern, nachdem die Absicht des „Graf Zeppelin" bekanntgeworden war, an Dr. Eckener bezw. die Flugleitung in Friedrichshafen folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Dr. Eckener!

Nach unseren Informationen beabsichtigen Sie, mit Ihrem Weltflugschiff „Graf Zeppelin" am 11. ds. Mts. das Industriegebiet zu besuchen. Die Nachricht von diesem Ereignis hat besonders hier freudige Erregung in der Bevölkerung ausgelöst, die mit größter Aufmerksamkeit jede Phase Ihres ruhmvollen Fluges um den Erdball und mit froher Begeisterung die Rückkehr des Luftschiffes nach Friedrichshafen verfolgt hat. Um so größer aber wäre die Enttäuschung, wenn uns das Luftschiff, dessen Anblick im vorigen Jahre, als „Graf Zeppelin" an der Peripherie der Stadt Gelsenkirchen-Buer überraschend auftauchte, nur wenigen auf Augenblicke vergönnt war, wieder „links liegen" ließe. Wir als Zeitungsleute wissen am besten, wie stark hier in dem arbeitsamen Gebiet das Verlangen besteht, den Anblick dieses stolzen Werkes, das seine Weltberühmtheit nicht zuletzt Ihrer geschickten Führung verdankt, zu genießen und unsere Bitte, der wir mit diesem Briefe Ausdruck verleihen, geht dahin, es nach Möglichkeit so einzurichten, daß die größte Kohlenstadt des Kontinents diesmal mehr als einen Blick auf ihn erhaschen darf, wenn „Graf Zeppelin" seinen nächsten Deutschlandflug unternimmt.

Fahrlustige wollen sich melden.

Die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen, hat eine neue Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" angesetzt, die am Mittwoch, den 11. September, abends 10 Uhr, ab Friedrichshafen angetreten werden soll. Die Fahrt soll nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet führen und bei entsprechender Wetterlage über Norddeutschland ausgedehnt werden. Die Gesamtdauer der Fahrt bis zur Rückkehr nach Friedrichshafen ist auf 18 Stunden vorgesehen; eine Zwischenlandung erfolgt nicht. Der Preis dieser Rundfahrt von Friedrichshafen zurück bis Friedrichshafen beträgt 900 RM. je Person. Die Fahrgäste müssen spätestens am Nachmittag des 11. September in Friedrichshafen eintreffen und dort bei der Hapag-Vertretung zwecks Abfertigung für die Rundfahrt vorsprechen. Da auch für diese Fahrt nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren mitgenommen werden kann, empfiehlt sich baldmöglichste Platzbelegung durch die Vertretung der Hamburg-Amerika Linie, Rud. Burgmer, Bochumerstraße 20, Zweigniederlassung Buer, Goldbergstraße 2.

Wo die Kriminalpolizei hinzieht.

Alles neu wird im alten Finanzamt an der Wildenbruchstraße.

* Wir mußten vor einigen Wochen Veranlassung nehmen, darauf hinzuweisen, daß das alte Finanzamt an der Wildenbruchstraße noch genau so liege, wie es die Beamten des Finanzamtes verlassen hatten und knüpften daran die höfliche Bitte an die zuständigen Stellen, doch dafür zu sorgen, daß die notwendigen Arbeiten geleistet würden, damit das Gebäude nach innen und nach außen ein ganz anderes Bild erhalte. Daß die Renovierungsarbeiten nicht sofort vorgenommen wurden, lag wohl in der Hauptsache daran, daß die notwendigen Mittel fehlten. Nachdem aber auch diese Kalamität behoben ist und sich die beteiligten Stellen über die Aufbringung der Mittel geeinigt haben, ist vor einigen Tagen ein Heer von Handwerkern in das alte Finanzamtsgebäude eingezogen und hat daraus nun zunächst ein wüstes Durcheinander gemacht. Die Wände wurden abgekratzt, neue Wände gezogen, andere Wände beseitigt, Fußböden wurden neu hergerichtet und alles geschah, um das alte Gebäude im Innern kaum wiedererkennen zu können. Natürlich sind nachher, nachdem die Maurer ihr staubiges Handwerk kräftig ausgeführt hatten, die Anstreicher gekommen und haben nun ihrerseits etwas anderes getan, nämlich alles wieder fein unter Farbe gesetzt bezw. da, wo dieses noch nicht geschehen ist, wird diese Arbeit in den nächsten Tagen vorgenommen werden. Zusammengefaßt müssen wir sagen, daß eine große Arbeit gegenwärtig im alten Finanzamtsgebäude vorgenommen wird, damit die Kriminalpolizei, die demnächst hier einzieht, alles in bester Ordnung vorfindet. Der Polizei winken dann schöne Räume. Alles wird aufs praktischste eingerichtet. Es wird auch dafür gesorgt, daß die Büros in bester Anordnung zu einander liegen. Auch für Arrestzellen ist gesorgt und zwar ersteben diese über dem ehemaligen Saal im Hofgebäude.

Ueber den Zeitpunkt, wann die Kriminalpolizei ihr neues Dienstgebäude bezieht, kann zunächst noch nichts gesagt werden. Dies hängt einzig und allein von dem Fortgang der Arbeiten im Finanzamtsgebäude ab und auch dann dürften noch einige Tage vergehen, bis der Umzug vorgenommen werden kann. Soviel ist jedoch sicher, daß sich alle Teile darauf freuen, daß endlich einmal auch die Kriminalpolizei Räume erhält, in denen zu arbeiten auch für sie eine große Freude sein wird. Die Zustände in den bisherigen Diensträumen an der Ebertstraße 5/7 waren für die Dauer unhaltbar. Dort sind die Büros bekanntlich bis ins Dachgeschoß aufgebaut worden und ein ordnungsmäßiges Arbeiten ist dort kaum möglich. Wenn die Kriminalpolizei die neuen Diensträume an der Wildenbruchstraße bezogen hat, dann wird auch für die übrige Polizei Raum und Luft geschaffen sein.

Bevölkerungsbewegung in Gelsenkirchen-Buer.

Abnahme der Einwohnerzahl durch Fortzug. – 509 Wiegen mehr als Särge. – Gelsenkirchen-Buer keine sterbende Stadt.

Kriegs- und Nachkriegsjahre haben für das deutsche Volk bevölkerungspolitisch die schwersten Folgen gehabt. Die Zahl der Geburten ist im Vergleich zur Vorkriegszeit überall zurückgegangen. Die Sterbefälle haben demgegenüber vielfach zugenommen. Eine amtliche Erhebung hat ergeben, daß bei der Zählung am Ende des 1. Kalendervierteljahres 1929 in 59 von 94 Städten eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen war.

In der Stadt Gelsenkirchen-Buer verzeichnete die Erhebung am Ende des 1. Kalendervierteljahres 1929 eine

Bevölkerungszunahme von 951.

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl am Schlusse des 1. Vierteljahres 1929 betrug in Gelsenkirchen-Buer 340 700. Die Stadt gehört zur Städtegruppe A. Nach dem Ergebnis der Fortschreibung ging die Einwohnerzahl der 94 Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern in der Berichtszeit um 17 418 oder 0,1 Prozent zurück. Ohne den Gewinn aus Eingemeindungen stellte sich der Rückgang der Bevölkerungszahl auf 20 235. Wie ungewöhnlich das Ergebnis der Bevölkerungsentwicklung im 1. Vierteljahr 1929 war, zeigt der Umstand, daß die gleichen Städte in jedem der vier Quartale des Jahres 1928 eine erhebliche Zunahme der Einwohnerzahl nachweisen konnten. Diese betrug nämlich (unter Ausschluß des Gewinns aus Eingemeindungen) im Jahre 1928 überhaupt 218 398. Davon entfielen auf Geburtenüberschuß 77 960 und auf Wanderungsgewinn 140 438. Eine Zusammenfassung des von den einzelnen Städten bei der Fortschreibung der Bevölkerungszahl berücksichtigen Geburten- bezw. Sterbeüberschusses und Wanderungsgewinnes bezw. -verlustes, sowie der Eingemeindungen zurückzuführenden Bevölkerungszunahme ergibt für das 1. Vierteljahr 1929 folgende Uebersicht: Städtegruppe A: der Sterbeüberschuß 8596, Wanderungsverlust 675, Zunahme durch Eingemeindungen 2817, Gesamtrückgang der Bevölkerung 6454. In Städtegruppe B: Sterbeüberschuß 72, Wanderungsverlust 3256, Gesamtrückgang 3328 und in Gruppe C: Geburtenüberschuß 199, Wanderungsverlust 7835, Gesamtrückgang 7636. Nach dem Ergebnis der Fortschreibung hatten 59 Städte einen Rückgang und 35 Städte eine Zunahme der Bevölkerung. Den größten Bevölkerungsrückgang weisen in Gruppe A Dresden und Berlin, in Gruppe B Aachen und Münster, in Gruppe C Bonn und Heidelberg nach, die größte Bevölkerungszunahme dagegen in Gruppe A Chemnitz und Hamburg, in Gruppe B Hamborn und Harburg-Wilhelmsburg, in Gruppe C Beuthen und Fürth.

Die Ursachen der Bevölkerungsabnahme in Gelsenkirchen-Buer.

Es ist interessant an Hand der amtlichen Ergebnisse den Ursachen nachzugehen, auf welche die Bevölkerungsabnahme der Einwohnerschaft zurückzuführen ist. Da ist zunächst die Frage: Ist Gelsenkirchen-Buer eine sterbende Stadt? Das heißt: überstieg im 1. Vierteljahr 1929 die Geburtenzahl die Zahl der Sterbefälle? — In Gelsenkirchen-Buer betrug die Zahl der Lebendgeborenen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1929 insgesamt 1842. Die Zahl der Gestorbenen betrug 1333. Die Geburten überstiegen also in diesem Zeitraum die Sterbefälle.

Gelsenkirchen-Buer ist also keine sterbende Stadt.

Die für alle Städte errechnete Geburtsziffer stellt sich 1929 niedriger als im Vorjahre. Während auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr berechnet 1929 prozentual 15,7 Lebendgeborene kommen, waren es 1928 jedoch 16,0. Im einzelnen hatten die höchsten Geburtsziffern in Gruppe A Gelsenkirchen-Buer und Duisburg, in Gruppe B Hamborn und Hindenburg, in Gruppe C Sterkrade und Gladbeck. Die niedrigsten Geburtsziffern wiesen in Gruppe A Berlin und Dresden, in Gruppe B Barmen und Krefeld und in Gruppe C Potsdam und Bielefeld auf.

Infolge der in den ersten Monaten dieses Jahres herrschenden Grippe-Epidemie war die Sterblichkeit in der Berichtszeit in den meisten Städten wesentlich höher als in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr berechnet starben 17,2 Personen. Die höchsten Sterbeziffern hatten in Gruppe A Magdeburg und Dresden, in Gruppe B Aachen und Mainz, in Gruppe C Koblenz und Bonn, die niedrigsten in Gruppe A Stuttgart und Essen, in Gruppe B Gleiwitz und Hindenburg, in Gruppe C Castrop-Rauxel und Beuthen.

Geburten-Ueberschuß in Gelsenkirchen-Buer im 1. Vierteljahr 1929.

Der Geburten-Ueberschuß betrug auf Grund der amtlichen Erhebung im 1. Vierteljahr 1299 509. Bei Ausschluß der Ortsfremden hatten sämtliche 94 Städte einen Geburtenüberschuß im 1. Vierteljahr 1928, wogegen sich für das 1. Vierteljahr 1929 ein Sterbeüberschuß ergibt. Von den 94 Städten weisen 50 einen Sterbeüberschuß auf und 44 einen Geburtenüberschuß.

Mehr Fortzug in Gelsenkirchen-Buer als Zuzug.

Es zogen im 1. Vierteljahr 1929 insgesamt 6493 Personen nach Gelsenkirchen-Buer und 7889 Personen zogen fort. Mithin ergibt sich ein Wanderungsverlust von 1396 Personen für die Stadt. In den 94 Städten war die Zahl der zu- und fortgezogenen Personen in der Berichtszeit geringer als in derselben Zeit des Vorjahres.

G. W.

Der Spätschalter in der Hauptpost.

Eine erfreuliche Einrichtung der Reichspost. — Was der Beamte alles leisten muß. — Viel unnötige Belastung.

G. Vor längerer Zeit wiesen wir in mehreren Artikeln auf die Notwendigkeit eines Spätschalterdienstes an der Hauptpost hin. Unsere Bemühungen hatten den Erfolg, daß sich die Postverwaltung entschloß, nach gewöhnlichem Schalterschluß noch bis 9 Uhr abends einen Aushilfsschalter geöffnet zu halten. Wie sehr die Notwendigkeit bestand, dieses zu tun, beweist die große Inanspruchnahme dieses Schalters. Der Andrang ist fast gerade so groß, oder an manchen Abenden sogar noch stärker als an den während des Tages geöffneten Schaltern. Er ist überaus interessant und für gewisse Dinge, die unser tägliches Leben und die den Charakter der Stadt betreffen, einmal die Leute, die nach 7 Uhr abends hier an diesem Schalter ihre Geschäfte erledigen, zu beobachten. Es fällt zunächst auf, daß nicht an allen Abenden der gleich starke Betrieb ist. Besonders großer Andrang ist an den Abenden von Markttagen. Hier finden sich die Händler ein, die am Tage Geschäfte mit Obst, Gemüse und Kartoffeln machten, um das eingenommene Geld zu verschicken. Es ist erstaunlich, wieviel Geld an diesen Abenden und immer wieder von denselben Leuten zur telegraphischen Versendung hier abgegeben wird. Wenn man einen Einblick in die Adressen der Geldanweisungen nehmen würde, so ließe sich feststellen, woher Gelsenkirchen seine Marktwaren bezieht: man würde erfahren, daß Gelsenkirchen nicht nur mit der näheren ländlichen Umgebung, sondern auch sogar mit dem Ausland innige und feste Handelsbeziehungen unterhält. Holland steht da an erster Stelle.

Weiter werden an diesem Schalter ungemein viele Einschreibebriefe aufgegeben. Uebrigens wird der Schalter 1 noch bis 7.15 Uhr in der Arbeit von dem Schalter 4 unterstützt, der bis zu dieser Zeit geöffnet ist und auch starke Inanspruchnahme aufzuweisen hat.

Wer nun glaubt, daß die Arbeit an diesen Schaltern mit der Annahme der Einschreibebriefe und Geldanweisungen — für die dieser verlängerte Dienst in der Hauptsache gedacht war — erschöpft ist, befindet sich sehr im Irrtum. Die Hauptarbeit des Beamten ist die Kleinarbeit; die Abgabe von Freimarken das Wechseln von Geldstücken, die zum Telephonieren notwendig sind und vor allem die unzähligen Auskünfte, die immer wieder von Leuten verlangt werden, die sich noch nicht mit dem neuen Telephonsystem abgefunden haben. Viele wissen die Nummer nicht; aus den aufliegenden Nachträgen sind sie auch nicht festzustellen, da diese gewöhnlich zerrissen und darum höchst unvollkommen sind. Hier wäre vom Publikum Nachsicht und Anstand zu erwarten. Alles dieses muß nun der Beamte an dem Schalter erledigen. In besonders starken Maße wird natürlich der Vorzug, jetzt noch Briefmarken kaufen zu können, in Anspruch genommen. Meist funktionieren die Briefmarkenautomaten, die am Eingang in die Post stehen, nicht — wir haben vor einigen Tagen darüber geschrieben — und auch oder gerade hier muß der Beamte helfen. Ueberaß zeigt sich die große Bedeutung des Schalters nach Postschluß. Man wird diese Einrichtung nicht mehr vermissen können.

Wenn man sich nun Zeit und Mühe nimmt, den Schalter an einem Abend zu beobachten, fällt einem neben dem starken Andrang, der hier herrscht, auch auf, daß es Leute gibt, die den reibungslosen Betrieb immer irgendwie hindern und aufhalten. Da sind die, die eine Auskunft über das Telephon erbitten und anscheinend schwer von Begriff sind. Der Beamte muß sich, will er nicht unhöflich scheinen, übermäßig lange mit ihnen beschäftigen: oder da kommt einer, der eine 8-Pfennigs-Marke kauft und mit einem 50 Markschein bezahlen will. Wieviel Zeit geht verloren, die erspart werden könnte, wenn man kleines Geld hätte. Man darf nicht vergessen, daß dieser Schalter für wichtigere Dinge eingerichtet ist. Die Einrichtung dieses Spätschalters ist ein Entgegenkommen der Post: man komme ihr auch entgegen und belaste ihn nicht unnötig.

Z. **Ein seltenes Verkehrsunglück** entstand am gestrigen Samstag gegen 11.45 Uhr auf der Hohenzollernstraße, Ecke Gustavstraße. Von Ueckendorf her kam eine Dampfwalze, die nach Bismarck wollte. An der Ecke Gustavstraße nahte das Verhängnis. Hier stand ein Milchfuhrwerk, dessen Lenker anscheinend nicht darauf geachtet hatte, daß hinter ihm die Dampfwalze ankam. Das Milchfahrzeug bog zurück, dem Maschinisten der Dampfwalze war ein so schnelles Halten nicht möglich, fuhr seitlich und saß bald mit einem kräftigen Ruck vor einem Hause. Die Dampfwalze selbst erlitt Beschädigungen, ebenfalls der Bürgersteig und auch an dem Hause waren die Folgen des Zusammenstoßes sehr deutlich erkennbar. Ueber die Schuldfrage wird an anderer Stelle entschieden.

\# **Die neue Fahne.** Zu unserer Notiz in unserer gestrigen Samstagsausgabe teilen wir mit, daß der evangelische Gesellenverein Altstadt seine Feier nicht am 15. September, sondern erst am 22. September begeht und daß die Fahne ein Erzeugnis der Thüringer Fahnenfabrik Arnolds in Koburg ist und daß die eine Seite der Fahne den Gesellenspruch enthält.

Persönliches.

\# **Goldene Plakette und 1. Ehrenpreis der Stadt Essen.** Die höchste Auszeichnung erhielt auf der 9. Ago-Bundes-Fachausstellung in Essen für ganz hervorragende Leistungen der Orthopädie-Schuhmachermeister Heinrich Disse jun., Wiehagen 2. Diese höchstbewerteten Arbeiten des Herrn Heinrich Disse sowie der Ehrenpreis der Stadt Essen sind bei der Firma Singer Nähmaschinen A.-G., die ebenfalls auf der Ago-Fachausstellung ihre Fabrikate ausgestellt hatte und mit der goldenen Plakette ausgezeichnet wurde, in der Filiale Singer, Bahnhofstraße, ausgestellt.

*

Herr Josef Isselbach, Schalke, König-Wilhelmstraße 34 wohnhaft, begeht am morgigen Montag seinen 81. Geburtstag. Herr Isselbach ist seit 35 Jahren hier ansässig und ist körperlich und geistig recht gesund. Unserem treuen Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

*

Am heutigen Sonntag feiern die Eheleute Gottlieb Niklowitz und Frau Wilhelmine geb. Nowak, Bulmkerstraße 46, das Fest der silbernen Hochzeit. Das Ehepaar ist langjähriger Abonnent unserer Zeitung. Wir senden besten Glückwunsch.

Kirche. – Schule. – Haus.

\# **Die evangl. Gesellschaft Bulmke** innerhalb der Landeskirche, ladet zu ihren Versammlungen freundlichst ein. Sonntag, abends 7,30 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Gemischter Chor im Vereinshaus, Florastraße. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Conentusschule am Heinrichsplatz. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

\# **Bergmannsheim, Bohwinkelstraße 79.** Heute, Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Vortrag von Herrn H. Micklich. Alle Freunde und Gönner des Heims sind hierzu mit ihren Familien herzlich eingeladen. Der Zutritt ist frei für jedermann. — Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, Bibelstunde. — Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Frauenstunde. — Für Bergleute und Hüttenarbeiter ist das Heim jeden Nachmittag bis 10 Uhr abends geöffnet.

Weiße Zähne: Chlorodont

Erweiterung des Buerschen Geschäftsviertels.

Bau einer neuen Parallelstraße zur Hochstraße. – Die Abänderung des alten Fluchtlinienplanes. – Wann lebt die Baulätigkeit im „Huck" wieder auf?

ft. Die Aufschließung des Buerschen Hucks, jenes ältesten Teiles der alten Freiheit Buer, stieß bekanntlich auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten. Bei der endgültigen Klarheit über den Buerschen Huck hatten sich die Anlieger der Straßen mit der Stadtverwaltung über die Festsetzung der neuen Fluchtlinien geeinigt. Dabei war es zu einer gewissen Aenderung der von den Stadtverordneten der alten Stadt Buer beschlossenen Fluchtlinie für einen Teil der Luciagasse gekommen. Ueberhaupt schuf der neue Plan wesentliche Aenderungen in den Grundstücksverhältnissen im Huck. Die von den Stadtverordneten schon vordem

beschlossene Fluchtlinie für den Durchbruch der Agathagasse zur Hagenstraße blieb bestehen.

Bekanntlich errichtete der Bauunternehmer Anton Gladen, der die ausgebrannte Abrmannsche Besitzung erworben hatte, an der Ecke Agathagasse und Hagenstraße ein größeres Geschäftshaus, in dem heute die Städtischen Lichtwerke untergebracht sind. Bedeutungsvoll war vor allem die Verständigung darüber, nicht nur denjenigen Teil der Luciagasse, der früher als schmaler Weg zur Maximilianstraße führte, straßenmäßig auszubauen (was inzwischen auch ausgeführt wurde), sondern auch die neue Straße nach beiden Seiten hin zu verlängern, und zwar nach Süden über die Maximilianstraße und die Ophofstraße hinaus bis zur Essenerstraße und nach Norden bis zur Agathagasse bezw. bis zur Hochstraße. Dadurch wird der ganze Block Essenerstraße, Hagenstraße und Hochstraße durch eine neue Parallelstraße zur Hochstraße sehr günstig angeschnitten.

Dieses Projekt machte eine Aenderung des bisherigen Teilplanes für die neue Straße im Huck erforderlich.

Bekanntlich war die Fluchtlinie so festgesetzt worden, daß das Weißenburgsche Haus an der Maximilianstraße dem Straßenbau im Huck hätte weichen müssen. Nach dem neuen Plan aber ist es erhalten geblieben, was die Durchführung des Projektes nicht unwesentlich verbilligte. Jetzt wurde die neue Straße etwas nach Westen verschoben; dadurch wurde das Grundstück Hagenstraße und Maximilianstraße angeschnitten. Was jedoch von diesem Grundstück an der Maximilianstraße der neuen Straße zugeteilt wurde, wurde ihm von dem Nachbargrundstück an der Hagenstraße, nämlich von dem Eickmeierschen Besitz zugeschlagen. Das Haus des Schneidermeisters Klaas in der Luciagasse mußte dem Ausbau der Straße bekanntlich weichen. Es wurde abgebrochen, und an seiner Stelle entstand ein modernes Geschäftshaus.

Die neue Parallelstraße zur Hochstraße soll von der Agathagasse aus möglichst geraden Weges zur Essenerstraße durchgebaut

werden; sie wird neben der Wirtschaft und Gärtnerei Rottmann auf die Essenerstraße münden. Es entstehen also zwei neue Straßen, die sich im Huck schneiden: und zwar die Verbindungsstraße Hochstraße—Hagenstraße (Teil der alten Luciagasse) und die neue Straße Agathagasse—Essenerstraße. Das neue Geschäftsviertel von Buer wird also eine wesentliche Erweiterung erfahren. Am Schnittpunkt der beiden erwähnten neuen Straßen ist der Neubau der Firma Althoff errichtet worden, so daß das Warenhaus nunmehr Front nach drei Seiten hat.

Mit dem Neubau der Firma Althoff und des Schneidermeisters Klaas, sowie mit dem Um- und Anbau des Kaufmanns Wahl ist die Bautätigkeit im ehemaligen so idyllischen Bauerschen Huck noch lange nicht erschöpft. Hoffentlich wird die Neubautätigkeit an den neuen Straßen im Huck bald einen größeren Umfang annehmen.

Wäre es doch unverständlich, wenn man dieses hochwertige Gelände nicht besser ausnutzen wollte.

Wie wir früher schon mitteilten, beabsichtigte der Kaufmann Johann Halbeisen, dessen Grundstück von der Hagenstraße aus mit einer Breite von 40 Meter auf die neue Luciagasse stößt, an er neuen Straße ein Geschäfts- und Bürohaus aufzuführen. Die Pläne zu diesem Neubau lagen bereits vor: die Kosten waren auf 250 000 Mark veranschlagt worden. Leider hat man in den letzten zwei Jahren von diesem Projekt nichts mehr gehört. Es ist zu erwarten, daß der Plan des Kaufmanns Halbeisen bald in die Tat umgesetzt wird. Es wäre dies umso erfreulicher, als hier ein alteingesessener Buerscher Kaufmann unternehmungslustig an die Ausführung eines großen Bauprojektes herangeht, und es wäre zu wünschen, daß noch mancher andere „Poahlbörger" diesem Beispiel folgen möchte. Zweifellos wird das noch in der Entwicklung stehende kaufmännische Leben von Buer das Baukapital für moderne Geschäftshäuser wohl verzinsen.

Stadt Wattenscheid.

Bubenhände im Planschbecken.

Die Folge: bis zur endgültigen Fertigstellung geschlossen.

wg. Wir berichteten schon verschiedentlich über die schöne Planschbeckenanlage im Südpark; hier hat die Stadtverwaltung für die Allgemeinheit wirklich etwas Schönes geschaffen. Wenn auch die Anlage noch nicht vollständig hergestellt war, so glaubte die Stadtverwaltung doch, das Becken schon während der letzten heißen Tage dem Badeverkehr freigeben zu müssen. Jetzt sieht sich aber die Stadt gezwungen, das Baden bis zur vollständigen Fertigstellung zu verbieten, weil unverantwortliche Bubenhände ihre Zerstörungswut nicht zu zügeln wußten. Bei ihnen dürfen sich jetzt die sicherlich schon zahlreichen Freunde des Planschbeckens bedanken, wenn sie noch einige Zeit ihre Planschlust zügeln müssen. Manchen Menschen kann eben auch mit dem schönsten Geschenk nichts gegeben werden. Wir begrüßen die Maßnahme der Stadtverwaltung im Interesse derjenigen, die sich wirklich ehrlich über die Schaffung einer solch schönen Badegelegenheit freuen, und die gern dort ihre Erholung suchen. Ratsam wäre es aber auch, wenn die Bürger die Verwaltung bei der Erhaltung der Anlagen unterstützen würden.

---

wg. **Steuersprechtag.** Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 32, statt.

wg. **Der neugegründete Verein „Fotofreunde Wattenscheid"** hielt eine Versammlung ab, in der der Vorstand gewählt wurde: 1. Vorsitzender Hans Gilly, Schriftführer Josef Scharf, Kassierer Wilhelm Bien, Beisitzer Braun und Bauer. Der Monatsbeitrag wurde auf 50 Pfg. festgesetzt. Bis zum 31. Dezember soll ein besonderes Eintrittsgeld nicht erhoben werden. Die Versammlungen finden jeden ersten Donnerstag im Monat, abends 8 Uhr, im Vereinsheim Bien statt.

wg. **Evangl. Jungmännerverein Günnigfeld.** Sonntag allgemeiner Spieltag. Die Jungschar hat um 2 Uhr im Heim eine Zusammenkunft.

wg. **Evangl. Frauenhilfe Günnigfeld.** Die Nähstunde findet in der kommenden Woche nachmittags um 3 Uhr statt.

wg. **Frauengruppe des ostpr. evangl. Arbeitervereins.** Heute nachmittag 4 Uhr im Lokale Marmeier Sommerfest.

V. **Der evangelische Gesellenverein** hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der zunächst der schlechte Besuch bemängelt und dann der Vorstand ergänzt wurde. Als 2. Vorsitzender wurde der langjährige erste Schriftführer Rasem und als dessen Stellvertreter Otto Rassel gewählt. Diejenigen Lehrlinge und Gehilfen, welche Lust haben, dem Trommlerkorps beizutreten, werden gebeten, sich am Montag um 20 Uhr bei Voortmann einzufinden.

Stadt Wanne-Eickel.

Verkehrsunsicherheit in der Gelsenkirchenerstraße.

Ae. Am Auslauf von Bickern- und Mühlenstraße befindet sich ein außergewöhnlich starker Verkehrspunkt, der wegen der mangelnden Uebersichtlichkeit schon wiederholt Verkehrskonflikte veranlaßt hat. Der hier stehende alte Pothmanns-Kotten versperrt jegliche Uebersicht, so daß ein Ausweichen in der außergewöhnlich starken Kurve der Gelsenkirchenerstraße nicht möglich ist. Zudem fehlt hier der Bürgersteig, so daß im Falle der Not keine Rettungsinsel da ist. Im Interesse des starken Verkehrs wäre hier die Beseitigung des alten baufälligen Kottens notwendig. Solange dies aber noch nicht geschehen ist, muß von der Polizei die Verkehrsregelung durchgeführt werden. Der jetzige Zustand ist eine große Gefahrenquelle.

Zukunftsaufgaben evangelischer Kirchenarbeit.

Familienabend der kirchlichen Körperschaften.

Ae. Einen Familienabend voll fröhlicher Stunden erlebten die Vertreter der kirchlichen Körperschaften mit ihren Angehörigen im evangl. Vereinshaus. Es war ein Kreis von Frauen und Männern, die in langen Jahren die Gemeindearbeit gefördert und der Kirche ihre Mitarbeit auch dann nicht versagt haben, wenn es galt, Opfer zu bringen. Pfarrer Bunte verstand es, dem Ton der Dankbarkeit in seinen herzlich gehaltenen Begrüßungsworten treffend Ausdruck

---

Kraft durch Ernährung

sammeln ist das Geheimnis der Jugend und der Gesundheit. Ovomaltine ist der beste Helfer dazu. Sie wird aus Malzextrakt, Milch und Eiern hergestellt und bringt Gesunden und Kranken ausgezeichnete Erfolge. Fragen Sie Ihren Arzt.

In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2,70; 500 gr RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch: Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Aus den evangelischen Vereinen.

Die Frauenhülfe Schalke 3 macht am Mittwoch, den 11. September, einen Ausflug zur Gruga. Treffpunkt 1,30 Uhr am Rathaus.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Hüllen. Die am 2. September abgehaltene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden geleitet. Er gedachte der Sedantage von 1870 und 1914. Das Andenken des gestorbenen Kameraden Sabotka wurde geehrt. Die Jugendgruppe des Vereins hat bei den Kyffhäuser Wettspielen acht Preise erworben. Der stellvertretende Jugendführer, Kamerad Jerlemann, ersuchte um regen Besuch bei den Veranstaltungen und dem Stiftungsfest der Jugendgruppe am 15. September. Auf vielseitigen Wunsch der Mitgliederfrauen wurde ein Ausflug besprochen. Da über diesen Punkt kein Beschluß gefaßt wurde und die Versammlung nur schwach besucht war, wird am Sonntag, den 8. September, 11 Uhr, noch eine Versammlung abgehalten und um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Stadtteil Buer

ft. **Die Wagenachse brach.** Zu einer Verkehrsstörung kam es am Donnerstag abend auf der Dorstenerstraße in Buer-Scholven. An einem diese Straße passierenden Zirkuswagen brach plötzlich die Achse, als der Wagen sich fast auf der Mitte der Fahrbahn befand. Der Verkehr staute sich auf dieser verkehrsreichen Straße bald, doch konnte er auf einen Nebenweg dieser Straße umgeleitet werden, bis der Schaden behoben war.

ft. **Die Ortsgruppe Buer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes** hielt im Vereinsheim ihre Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Es wurde beschlossen, für 1929/30 mit kleinen Winterveranstaltungen wie es im vergangenen Jahre geschah, nicht an die Oeffentlichkeit zu treten. Statt dessen sollen aber innerhalb der Ortsgruppe Vorbereitungen für mehrere Winterveranstaltungen mit reichhaltigem Programm getroffen werden. In der nächsten Versammlung wird der Gauvorsteher vom Gau Niederrhein-Westfalen, Herr Baudach (Düsseldorf), die Ortsgruppe Buer mit einem Besuch beehren. Interessiert hörten die Anwesenden einen Bericht vom 30jährigen Bestehensfeier der Ortsgruppe Recklinghausen an, den ein Kollege gab. Den Schluß der Versammlung bildete ein gemütliches Beisammensein.

Die Zukunft Buer-Beckhausens.

Was die Bürgerschaft von Buer-Beckhausen fordert.

ft. Der Buersche Stadtteil Beckhausen ist ein in sich geschlossener Ortsteil und liegt in der Mitte zwischen Horst und Gelsenkirchen. Er hat 12 000 Einwohner, zwei Pfarrkirchen, 5 Schulen und 1 Polizeirevier. Ferner finden wir dort einen geräumigen Marktplatz, eine Postanstalt und einen Bahnhof, Fabriken und Kohlenzechen, Apotheke und Geschäfte aller Art, Feuerwehr und alle nur erdenkbaren Vereine. Das zeugt von einem mächtig pulsierenden Eigenleben. Damit ist die Daseinsberechtigung von Beckhausen als selbständiger Stadtteil von Gelsenkirchen-Buer bewiesen. Gleichzeitig darf man die mehr als begründete Forderung stellen: **Beckhausen muß auch in Zukunft als ungeteilter, selbständiger Stadtteil angesehen und als solcher behandelt werden!** Der Kern von Beckhausen ist: katholische Kirche, Marktplatz, Bahnhof. Das muß auch in Zukunft so bleiben. Eine „siedlungstechnische" Abtrennung, z. B. des Teiles südlich der Bahn Wanne-Dorsten, liegt weder im Interesse von Beckhausen-Horst noch von Buer. Entgegengesetzte Ansichten, die hin und wieder laut werden, sollte man besser nicht äußern. Dadurch werden die in Frage kommenden Bewohner nur beunruhigt. Man würde es in Beckhausen nicht verstehen, wenn neue Siedlungen, etwa weitab vom Kern, also fern von Marktplatz, Kirche, Schule, Verkehrs- und Geschäftsviertel errichtet oder genehmigt werden sollten.

Zum Schluß noch ein Wort besonders an die Stadtverwaltung und die städtischen Körperschaften, deren Wohlwollen dem Stadtteil Beckhausen gegenüber nicht bezweifelt werden soll: **Laßt die in Beckhausen in Grund und Boden angelegten öffentlichen Gelder werbende Kapitalien werden!** Teilt das Industriegelände auf und übereignet es den in Frage kommenden Industrien bevor sie verärgert den Rücken kehren! Schafft weiterhin endlich die fehlenden Vorfluter und Kanäle, baut gangbare Wege, bietet Siedlungsgelände an, unterstützt Baulustige durch Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken, mit einem Wort: „Macht Beckhausen zu einer beachtlichen Quelle, die die wirtschaftliche Lage der Stadt und ihrer Bürger günstig beeinflußt!" Zu eben diesem Zweck möge man auch in diesem Jahre wenigstens einen Teil der Vorschläge des Beckhausener Bürgervereins verwirklichen: Post- und Polizeineubau zwischen Marktplatz und Bahnhof, Feuerwehrgerätehaus mit Steigerturm nebst geräumigem Uebungs- und Sportplatz auf dem dazu sehr geeigneten Lackmannfelde (und zwar mit Rücksicht auf das sportliebende Horst), Bedürfnisanstalt u. a. m. Ohne Rücksicht auf Bahnbau usw. sind sämtliche Vorschläge reif zur Ausführung.

Stadtteil Horst

□ **Persönliches.** Die in Horst-Emscher, Steinrottstraße 18, wohnhaften Eheleute Johann Jablonski konnten am gestrigen Samstag das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Die Frau Witwe Martwich aus der Friedrichstraße in Horst konnte gestern ihren 80. Geburtstag begehen.

□ **Ein alter Horster Bürger gestorben.** Der in Horst wohlbekannte Dachdeckermeister Ludwig Scheulen ist gestorben. Der Gestorbene erfreute sich in der Gemeinde größter Beliebtheit.

O. **Neuer Meister.** Der Schuhmacher Werner Siebert aus Horst hat vor der Handwerkskammer in Düsseldorf seine Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk bestanden. Wir gratulieren!

□ **Die Wiedersehensfeier der ehemaligen 19er** findet, wie bereits kurz gemeldet, am heutigen Sonntag in Horst-Emscher statt. Gestern abend vereinigte bereits ein Kommers die schon anwesenden Angehörigen des früheren L.J.R. 19. Für heute ist zuerst die Jahresversammlung der Vereinigung vorgesehen, die um 11 Uhr im Gesellenhause ihren Anfang nimmt. Ein gemeinschaftliches Mittagessen schließt sich an. Um 16 Uhr beginnt im Gesellenhause die Festversammlung. Am Montag morgen findet ein Frühschoppen statt und am Nachmittag wird eine Fahrt ins Ruhrtal unternommen. Zu der Wiedersehensfeier werden sich außer Vertretern aus dem engeren Heimatbezirk solche aus Schlesien, Berlin und Ostpreußen einfinden. U. a. wird man den Protektor der ganzen Veranstaltung, Generalmajor Freiherrn von Lüttwitz aus Schlesien, Oberst von der Chevallerie und andere Offiziere begrüßen können. Wir wünschen der ganzen Veranstaltung ein gutes Gelingen.

□ **Stahlhelm.** Die Ortsgruppenpflichtversammlung ist heute vormittag um 11 Uhr bei Hollmann. Eine Stunde vorher Zusammenkunft der Führer und Vertrauensmänner. Vorgesehen ist ein Vortrag.

O. **Rheinisch-westfälischer Verband evangelischer Knappenvereine.** Heute findet im Lokale Rupieper in Altenessen an der Kirchstraße, gegenüber der katholischen Kirche, Herbstdelegiertentag statt. Die Tagung beginnt um 14 Uhr. Eine Stunde vorher Sitzung des Gesamtvorstandes. Die Vereine mögen ihre Vertreter pünktlich entsenden. Vereine, die dem Verbande noch nicht angeschlossen, können ebenfalls Vertreter als Gäste entsenden und haben Gelegenheit, dem Verbande beizutreten. Die Vertreter von Gelsenkirchen, Stoppenberg, Katernberg, Krayl und Umgegend fahren von Essen mit der Straßenbahn Linien 1 und 19 bis Altenessen, Haltestelle Karlstraße. Richtung Gladbeck, Buer, Horst und Umgegend ebenfalls mit Linien 1 und 19 bis Karlstraße Altenessen.

O. **Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Horst.** Heute, 10.30 Uhr, findet bei Heidschötter die Versammlung statt. Den Teilnehmern wird eine angenehme Ueberraschung geboten. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. — Die Frauengruppe hält um 16 Uhr die erste Generalversammlung mit wichtiger Tagesordnung ab.

Der Warphof und das Sumpfmoor.

Roman von Alfred Manns (Bremen).

(Nachdruck verboten).

15

Auf Detmars Kosten hatte die Tortumregulierung im Abschnitte Kanal—Samme noch eine Umgestaltung erfahren müssen, um das Niveau der Tortum von da ab zu senken. Das Wasser durfte nicht der Tortum entzogen und durch den Kanal der Samme zugeführt werden, da hierdurch der Zweck, die Regulierung, gefährdet wurde. Der Kanal war so angelegt, daß aus der Samme das Wasser mit ganz leichtem Gefälle, den Kanal füllend, durch diesen in die Tortum floß —

Endlich war der Tag gekommen, an dem es sich zeigen mußte, ob das Werk gelungen war. Ein Augenblick würde nun darüber entscheiden, ob dieser beispiellose Kampf eines reckenhaften Mannes aus uraltem Friesenstamme von zäher bäuerlicher Beharrlichkeit gegen den Erbfeind erfolgreich sein würde oder nicht. Die Schleusen waren fertig und harrten des Winkes zum Oeffnen.

Zu dem feierlichen Akte hatten sich der Regierungspräsident und der Oberbaurat auf dem Warphofe angemeldet. Auf sauber gedecktem Tische gab es ein Frühstück. Auch einige Fläschchen Wein aus einem großen Jahrgang waren parat.

An der Tafel saß obenan Detmar, dann der Regierungspräsident, der Oberbaurat, der Vorsteher von Tordorf und Hünstede, Maring und Gero, der von Berlin herübergekommen war. Detmar, der sonst so kalte und zurückhaltende Detmar, der nur das Allernotwendigste zu sprechen pflegte, hatte einen Rausch, bevor er noch am Weine genippt. Man kannte ihn nicht wieder, eine flackernde, fiebrige Freude machte ihm das Blut heiß und verlieh ihm eine Gesprächigkeit, die nicht zu ihm paßte und so unnatürlich wirkte, daß Gero unwillkürlich die Hand Marings drückte und Klas Stricker, der Vorsteher von Hünstede, seinem Kollegen Jabbo Siemer aus Tordorf zuflüsterte: „Du, Jabbo, der Detmar Visser gefällt mir nicht. Wer ihn kennt, der wird schier bange, und ich will froh sein, wenn der ganze Rummel vorbei ist."

Und etwas Sonderbares ereignete sich: Detmar Visser, der in seinem Leben kein Wort an eine höhere oder kleinere Versammlung gerichtet hatte, erhob sich und sprach: „Ich begrüße die Gäste, die gekommen sind, den Sieg des Warphofes über das ganze Sumpfmoor mit mir zu feiern. Prosit!"

Ohne auf seine Gäste zu blicken, trank er das Glas aus, setzte es auf den Tisch zurück und lächelte vor sich hin. Sein Gesicht begann zu glühen.

Dr. Horst und Nieberding, über die Formlosigkeit der Begrüßung zuerst etwas verdutzt, waren nachsichtig genug, ihre Ansicht hierüber nur durch einen Blick auszutauschen.

Nach dem Hähnchen, in Speckscheiben gebraten, stand der Regierungspräsident auf und klopfte an das Glas.

„Verehrte Anwesende! Hierdurch möchte ich unserem hochgeschätzten Gastgeber und Bauherrn zu dem Werke Glück wünschen, dessen erfolgreicher Vollendung wir hoffentlich in einer Stunde zuschauen dürfen. Meine Herren! Das Wort Glückwunsch gebraucht man meistenteils gewissermaßen als Segenssiegel auf eine geschehene Tat oder Handlung. Hier hat es eine andere Bedeutung: Es soll besagen, wir alle wünschen herzlich, daß der entscheidende Augenblick bringen möge, was sich Herr Visser von ihm verspricht, und daß das Werk dazu dienen möge, des stolzen Warphofes Ansehen zu stärken und zu mehren. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir anzustoßen auf das Wohl unseres Gastgebers und den Sitz des altfriesischen Asegageschlechts. Ich will zu keinem Hoch auffordern, denn ein lauter Jubel scheint mir nicht am Platze, bevor die Elemente ihre Zustimmung zu dm Werk gegeben haben. Es möge gelingen, das Werk! Prosit, meine Herren!"

Die leichte Zurückhaltung, die in diesen Worten lag, entging Detmar Visser; er stürzte wiederum den Inhalt seines vollen Glases hinunter; das war ein großer, wohl 200 Jahre alter Römer.

Dann kam kein rechtes Gespräch mehr auf. Vergeblich richtete der Präsident einige Male das Wort an den Warphofbauern, aber der beschäftigte sich mit seinen eigenen Gedanken, war einsilbig und — glücklich.

Auch sonst kam Doktor Horst mit seiner Würde nicht recht zur Geltung, denn Maring verhielt sich ganz ähnlich wie Visser, nur von Glück und Zuversicht war in seinen Mienen nichts zu lesen, die eine gewaltige innere Spannung unter dem Mantel äußerer Ruhe zu verbergen trachteten.

Geros Gedanken galten mehr dem unnatürlichen Gebahren des Vaters als dem Kanal; und die beiden Gemeindevorsteher stießen sich wiederholt an, indem sie auf Detmar blickten.

Als eine Magd soeben eine saftige Rehkeule aufgetragen hatte, sprang Detmar, der das gar nicht wahr nahm, plötzlich auf: „Meine Herren, wenn es Ihnen recht ist, fahren wir jetzt hinaus. Das Sumpfmoor soll keine Stunde länger bestehen, als notwendig ist."

„Halt, halt, verehrter Herr Visser," rief der Oberbaurat, dem beim Anblick des saftigen Rehbratens das Wasser im Munde zusammenlief, „das Sumpfmoor ist sicherlich tausend Jahre alt. Gönnen wir ihm und diesem köstlichen Rehbraten ruhig noch ein Viertelstündchen."

Da setzte sich Detmar wieder; ungastlich war er nie gewesen. Verwundert blickte er auf das zustimmende Gesicht des Präsidenten und auf die beiden Vorsteher. Detmar begriff es nicht, daß irgend jemand Lust hatte, jetzt noch wegen einer lumpigen Rehkeule sitzen zu bleiben.

Endlich war auch diese Prüfungszeit für ihn vorüber, und nun stand als erster der Präsident auf. Alle begaben sich zu den bereitstehenden Wagen und fuhren zur Tortumschleuse, um dort das Wasser zu erwarten, das von der Samme her nach Oeffnung der dortigen Schleuse in den Kanal eindringen würde, und um die Wirkung der Durchführung auf die Sumpfmoorstreße zu beobachten. Eine elektrische Leitung sollte dem Wärter der Sammeschleuse das Signal zum Schließen der Tore geben, falls dieses aus irgend einem Grunde erforderlich sein würde.

Für die Bauern der engeren und weiteren Umgegend war heute Feiertag; die meisten standen auf dem Tortumdeiche, nicht ganz so viele an der Samme. Hier gab es etwas zu erleben, was für die Leute wichtiger war, als Ministerkrisen, Friedenskonferenzen, Krieg in der Türkei oder sonstwo.

In den Gesichtern aller lag eine große Erwartung. Kein Scherzwort war vernehmbar, man wartete schweigend.

Nachdem Detmar mit seinen Gästen angelangt war, begaben sich die Herren zu dem Mechanismus, der die Schleusentore betätigt.

Eine Weile stand man schweigend. Detmar blickte herausfordernd und wie triumphierend über die weite Sumpffläche.

In atemloser Spannung starrten mit einer Ausnahme alle auf den Kanal. Wird er halten, der Kanal? Wird es gelingen? Diese Fragen sah man allen an. Nur in Detmar Vissers Mienen lag rückhaltlose Zuversicht. „Es ist gelungen", lag darin.

Einer unter den Zuschauern aber wartete nicht auf das Erscheinen des Wassers, das war der Schäfer Wiard. Der stand auch bei der Schleuse, aber er sah nach Westen zu, wie gebannt. Dort zog ein Wetter auf, nicht bedrohlich für den Augenblick, aber Wiard konnte seine Blicke nicht von ihm abwenden, auch nicht, als das Wasser langsam, glatt und ruhig im Sumpfkanal erschien. Selbst als die Schleusentore der Tortum sich öffneten und die Wasserverbindung hergestellt war, schaute Wiard nicht dorthin, sondern immer auf das Wetter.

Nun wurde Detmar umringt, und alle wollten ihm die Hand schütteln. Halb erstaunt ließ er sich das gefallen, und er sah dabei aus, als ob er jeden fragen wollte: „Warum das, es war doch selbstverständlich."

Schließlich wandte er sich von den Gratulanten ab und ging auf Maring zu: „Haben Sie Dank, Maring, das Gelingen war Ihr Verdienst."

Der nahm die dargebotene Hand und antwortete: „Visser, hier gibt's nichts zu danken. Das Gelingen des Durchstichs ist der erste Teil, daran bin ich nicht unbeteiligt; nun kommt der zweite Teil: Wird er halten, der Kanal?"

Nach der staatlichen Abnahme der Schleusen waren Maring und Gero noch einmal den Bohlenweg entlang geschritten, der jetzt einen Meter über dem Kanalwasser lag. Sie wollten versuchen, fest-

Sonntagsgedanken

Nur die Leiter halten . . .

Von

Reinhold Braun.

In Ludwig Finchs „Bodenseher" spricht der Alte: „Ich bin nicht über den Schäfer hinausgekommen; aber die Kinder sollen es anders haben. Was ein Vater nicht werden kann, das müssen seine Buben aus sich machen; er kann nicht mehr auf den Wipfel steigen, bloß die Leiter halten, daß sie hinaufkommen".

„Bloß die Leiter halten . . ."

Hat dir ein lieber Mensch bei irgend einem Tun nicht auch einmal schon die Leiter gehalten? Vielleicht mußtest du zu einer für dich ungewohnten Höhe hinaufsteigen, vielleicht gar auf recht schwankendem Holze?

Aber du wußtest da unter dir einen treuen Menschen, der mit seiner ganzen Kraft und voller Verantwortung die Leiter hielt, daß sie nicht verhängnisvoll glitt. War es da nicht bei aller Nüchternheit der Augenblicke, als wenn euch etwas Geheimnisvolles miteinander verband und dich das Bewußtsein, da unter dir sucht Liebe dich zu stützen, im Steigen dich sicher machte, sicherer, als du es am Anfang vielleicht selber glaubtest.

War es Vater, Mutter, Bruder, Schwester oder sonst der Liebe und Freundschaft Hand . . .

Oft nach Jahren taucht solch ein Bild in den Glanz zärtlicher Erinnerung oder in das feine Dämmerlicht einer Wehmut herauf . . . Wie schon gesagt: vielleicht waren die Augenblicke damals recht arbeitsnüchtern, nun aber verklären sie sich im Gedenken zu unerwarteter Schönheit und Kraft . . .

Zu einem Gleichnis erhöhen sie sich . . .

Zu einer unsichtbaren Helferschaft, einem Ansporn, einem Dank, einem Trostschein, wenn ein Dunkel kam . . .

Und es wurde doch nur eine Leiter gehalten . . .

Aber wird nicht auch das scheinbar nebensächlichste Tun geadelt, wenn ein Herz dahinter steht, eine Liebe, eine Treue, ein ganzer Mensch! Und wirkt das alles nicht eine zaubervolle Verknüpfung zu anderen und anderem hin?

Beweist sich echte Menschengröße nicht darin, daß man lächelnd einem andern die Leiter hält, daß „er in den Wipfel" steige, wo das eigne Herz doch noch voller Sehnsucht, auch alle Kraft uns. noch zu eigen ist!

In jedem Leben kommen solche Augenblicke, da wir allen Entsagungsmut aufwenden müssen, um zu bestehen . . .

Und manches Leben sah ich, nicht zuletzt unter einsamen Frauen und Mädchen, das weiter nichts war, als nur immer das „die Leiter halten".

In meiner nächsten Umgebung lebt solch ein Mensch, mit Vorzügen mancherlei Art begabt, mit einem heimlichen Mutterwesen begnadet, zu allem „Ersten" infolge Anlage, Herzenskraft und Charakter bestimmt, und der doch eigentlich nur immer das „Zweite" im Leben tun und genießen durfte, immer nur und einzig nur für andere da war, denen alles zu opfern, selber aber immer nur im Schatten zu stehen, anderen die Leiter nur zu halten und dies dennoch als Glück zu empfinden, wenn die andern in einem sonnigen Wipfelglück saßen.

Und immer ist sie voll der Heiterkeit der Reifen.

Gewiß werden auch ihr schmerzende Stunden und hart durchkämpfte Nächte kommen. Aber sie schließt das alles tief in sich ein und weiß alles Dunkel wundersam in Helle zu verwandeln durch ihre Liebe.

„Bloß die Leiter halten . . ." Ja, es ist zuweilen ein ganz Großes um dieses, und ein Quell segnenden Lichtes strömt aus einem verschatteten Winkel . . .

Und aller Glanz und Wert des Dienstes am Leben wird also offenbar — und alle Schönheit des Herzens . . .

Und alle Wunderbarlichkeit einer geweihten Seele.

Und alle Weisheit, die den Sinn des eigenen Lebens erfaßte und liebend erfüllte und siegreich dennoch zu allem „Ersten" durchbrach . . .

Sterne aber leuchten das Amen solch eines Lebens.

Die Reformation und ihr Lied.

35. Jahresversammlung des evangelischen Kirchen-Gesang-Vereins der Provinz Westfalen

vom 27. bis 29. Oktober in Gelsenkirchen.

Schon in den 90er Jahren hatten wir die Tagung des evangelischen Kirchengesangvereins einmal in unserer Stadt. 1923 sollte sie wieder hier sein; die französische Besetzung verhinderte es aber. Nun werden wir das singende evangelisch-kirchliche Westfalen bei uns beherbergen gemäß dem auf der vorigjährigen Tagung in Schwelm gefaßten Beschluß. Die Gelsenkirchener Kirchenchöre luden dazu ein. Viel Vorarbeit ist schon getan, noch mehr bleibt zu tun. Die gewählten Kommissionen traten jetzt zusammen. Der westfälische Vorstand tagt am 11. September in Hagen mit Vertretern des hiesigen Stadtverbandes. Die Stadt hat durch Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters ihrer Freude über die Tagung Ausdruck gegeben. Gütigem Verständnis und Entgegenkommen sind wir da begegnet. Die Presbyterien haben gern. ihre Kirchen für die Festgottesdienste zur Verfügung gestellt und ihre Mithülfe teils schon bewiesen, teils verheißen. Der Konzertsaal des Hans-Sachs-Hauses ist für Sonntag abend, den 27. Oktober, festgemacht. Solisten sind gewonnen, darunter Else Suhrmann von hier und Else Brügger aus Hamm. Das Orchester ehemaliger Militärmusiker hier in Gelsenkirchen ist engagiert, an der Orgel im Hans-Sachs-Haus werden sein Kirchenmusikdirektor Gerdes-Schwelm und Konrektor Schneider von hier. Posaunenchöre haben sich bereit erklärt, bei einer öffentlichen Kundgebung mitzuwirken unter dem bekannten Posaunengeneral Pastor D. Kuhlo aus Bethel, der mit seinem Sextett erscheinen will. Die Chöre, auch die von Buer und Horst, sind fleißig bei dem Einstudieren ihrer Darbietungen, unter denen die Bachkantate: „Gott der Herr ist Sonne und Schild" und die Reformationskantate von Karl Hasse: „Aus tiefer Not" besonders genannt seien. Die Zeit der Tagung, acht Tage vor dem Reformationsfest, stellt alles unter das Thema: „Die Reformation und ihr Lied". Unsere evangelischen Mitbürger bitten wir, uns demnächst bei der Unterbringung der Gäste in Freiquartiere behilflich zu sein. Die Kirchenchöre möchten ihnen und uns allen festliche, erbauliche und erhebende Tage bereiten. Wie die Reformation ohne ihr Lied nicht zu denken ist, so unsere Gottesdienste nicht ohne den Choral und unsere Feste nicht ohne das Edelgut der Kirchenmusik. Möge die Tagung kräftige Förderung bringen! Den wissenschaftlichen Vortrag über Choralgesang am Montag morgen hat Prof. Moser, Berlin, Direktor des staatl. Instituts für Kirchen- und Schulmusik, zugesagt.

Wissen Sie schon?

Das Wort „Tarif" führt seinen Ursprung auf die südlichste Stadt Europas, das an der Straße von Gibraltar gelegene Tarifa zurück. Die Mauren, in deren Besitz einst diese jetzt spanische Stadt war, erhoben von allen Schiffen je nach der Kostbarkeit der Ladung verschieden gestaffelte Abgaben, deren Höhe genau vorgeschrieben war.

*

Das portugiesische Drei-Reis-Stück ist die kleinste Geldmünze der Welt.

*

Fast ausnahmslos stammen die schwarzen und weißen Straußenfedern von den männlichen Tieren, die grauen von den weiblichen.

*

Inschriften auf alten Münzen, die sehr oft abgegriffen und infolgedessen nicht zu entziffern sind, treten klar hervor, wenn man die Münze auf ein Stück glühendes Eisen legt.

*

Der Planet Uranus braucht zu einer einmaligen Umdrehung um die Sonne, also zu einem seiner Jahre, 30 688 Erdentage oder etwas über 84 unserer Jahre.

Gardinen u. Decorationen

Ein Angebot von besonderer Preiswürdigkeit

Landhausgardinen aus Etamine usw., in vielen Ausführungen Mtr. 1.50 1.15 0.90 0.75 0.45 0.38 — 0.27

Landhausgardinen engl. Tüll, in moderner Ausmusterung Meter 1.70 1.35 0.95 0.75 0.50 — 0.35

Spannstoffe ca. 125/130 cm breit, gute Reliefqualitäten, in hübschen Mustern . . . . Mtr. 0.45 — 0.35

Spannstoffe ca. 125/130 cm breit, solide Ware, in vielen modernen Mustern, Mtr. 2.40 2.00 1.75 1.50 1.35 1.20 — 0.85

Moderne Gardinentülle ca. 150 cm breit, prima Qualitäten, in sehr feinen Mustern, sandfarbig Mtr. 5.30 4.80 3.90 3.00 — 2.50

Fantasie-Voiles und Marquisettes für Gardinen in sehr vornehmer Ausmusterung

Gittertülle elfenbein u. sandfarbig, ca. 130/150 cm breit . . . Mtr. 2.80 2.00 1.50 1.35 — 1.00; ca. 250/280 cm breit, . . Mtr. 6.30 5.20 — 3.50

Kunstseidene Gardinentülle ca. 150 cm breit, in sehr aparter Musterauswahl, sandfarbig. . . . . Mtr. 7.50 — 6.50

Florentiner-Tülle prima Qualitäten, mit Kunstseide, in sehr vornehmen Mustern, ca. 290 cm breit, ... Mtr. 11.00 10.00 9.50 — 7.00

Schweizer Marquisette vorzügliche Qualität, ca. 150 cm breit, glatt, in sandfarbig u. weiß, . . . Mtr. — 3.50

Außerordentlich reiche Auswahl in modernen kunstseidenen Dekorationsstoffen einfarbig u. gemustert, in allen Preislagen

Halbstores engl. Tüll, in moderner Ausmusterung Stück 10.00, 6.50, 5.00, 4.00, 2.75 — 1.25

Halbstores Etamine, mit hübschem Zwischensatz und Spitze . Stück 4.70, 2.50, 1.75, 1.25 — 0.75

Halbstores Etamine, mit reicher Handfiletarbeit Stück 7.00. 5.00, 3.75 — 1.95

Halbstore-Meterware engl. Tüll, in neuen Mustern Meter 9.00, 6.50, 5.30, 4.00 — 2.25

Halbstore-Meterware Gitterstoff oder Etamine, in sehr mod. Ausführungen Mtr. 10.00, 8.00, 7.00, 4.00, 3.75, 2.25 — 1.50

Sehr billig: Ein Posten Druckstoffe für Dekorationen, ca. 80 cm breit, in modernen Mustern . . . . . Meter — 0.95

Läuferstoffe * Teppiche * Vorlagen

Läuferstoffe in guten Mustern, sehr billig Meter 2.25, 1.40 — 0.95

Tapestry-Läufer in vielen modernen Streifenmustern Meter 6.30, 5.30, 4.50, 2.75 — 2.60

Bedeutend unter Preis: Ein Posten Bettvorlagen Stück 0.80, 0.95, 1.50, 1.70, 1.90, 3.00

Besonders preiswert! Imit. Perser-Teppiche in guter Ausmusterung: ca. 185/285 cm 42.00; ca. 235/335 cm 65.00

Haargarn-Teppiche besonders strapazierfähige Ware, in modernen Mustern und Farben: ca. 165/235 cm 43.00; 200/300 cm 63.00; 250/350 cm 92.00

Haargarn-Läufer solide Strapazierware, in vielen hübschen Mustern . . . . Meter 6.80, 6.30, 5.30, 4.20, 3.60 — 3.00

Velour-Läufer prima Qualitäten, in vornehmer Musterauswahl Mtr. 15.75 12.50 11.50 9.75 — 9.50

Vorwerk- und Anker-Teppiche und Läuferstoffe in reicher Auswahl

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.M.B.H.

ESSEN

Turnen * Spiel * Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Turner-Club Gelsenkirchen 1874. Um festzustellen, wieviel Handballmannschaften für die kommende Winterspielzeit aufgestellt werden können, werden alle Turner, die sich nicht nur für das Handballspiel interessieren, sondern es auch mit Erfolg spielen wollen, zu einer Besprechung auf Dienstag, den 10. September, um 20,30 Uhr, in die Bismarckhalle eingeladen.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. Viktoria Duisburg — L.T.u.Sp. Gelsenkirchen. Der L.T.u.Sp. Gelsenkirchen weilt am Sonntag mit zwei Mannschaften in Duisburg zu einem Rückspiel. In dem Hinspiel gab es bereits einen sehr schweren Kampf der ersten Mannschaft. In technischer Beziehung halten wir zu den Hiesigen, aber zäher sind die Duisburger. Die gesamte Elf der Gelsenkirchener muß alles an einem Strick ziehen.

Kreisjugendtag

des Kyffhäuser-Jugend-Bundes des Stadtkriegerverbandes Gelsenkirchen.

Az. Am 18. August hielt der Bund in Haltern seinen Kreisjugendtag ab. Morgens 7,35 Uhr fuhren mit dem Sonderzug 482 Jugendliche einschließlich Führer und 120 Aeltere und Sonstbeteiligte nach Haltern. Dort fand zunächst der Gottesdienst für beide Konfessionen statt, nach dem Gottesdienst wurden den beiden Staffelführern die durch das Los gezogenen versiegelten Befehle übergeben. Das bereits veröffentlichte Geländespiel nahm eine Zeit von 3 Stunden in Anspruch. Die Nordstaffel hatte den Befehl, die Bahnlinie Wesel—Haltern abzuschneiden und den Bahnhof Haltern zu besetzen. Die Südstaffel hatte den Befehl dieses zu verhindern, die Nordstaffel in der Vogelsheide anzugreifen und bis hinter den Bauernhof Reinings zurückzuschlagen und dort Quartier zu nehmen. Beide Staffelführer waren ihrer Aufgabe nicht ganz gewachsen und mußte dieses von der obersten Leitung gerügt werden, jedoch machte das Geländespiel bei den Zuschauern einen erhebenden Eindruck. Nach dem Geländespiel wurde dann geschlossen zu dem Standquartier zum Bauernhof Reinings marschiert, wo die dort zubereitete Erbsensuppe mit Speck sehr gut mundete. Nach der Mittagspause wurden dann die Wettkämpfe ausgetragen. Es konnten folgende Personen Preise erringen:

75-Meter-Lauf: Frau Oppermann 1. Preis, Frl. Steckel 2. Preis, Frl. Gehle 3. Preis, Frl. Döring 4. Preis.

Weitsprung. Klasse 1: Jungmann Müller 1. Preis, Hallei 2. Preis, Helmut 3. Preis, Körnig 4. Preis, Jäger 5. Preis. — Klasse 2: Herget 1. Preis, Bohne 2. Preis, Lehmke 3. Preis, Holbeck 4. Preis. — Klasse 3: Schneider 1. Preis, Bals 2. Preis, Lindemann 3. Preis, Pelmig 4. Preis Grünschläger 5. Preis. — Klasse 4: Stöcklein 1. Preis, Oppermann 2. Preis, Lau 3. Preis, Ewerts 4. Preis, Steckel 5. Preis.

Kugelstoßen. Klasse 3: Pelmig 1. Preis, Schäfer 2. Preis, Blum 3. Preis, Krüger 4. Preis, Schneider 5. Preis, Grünschläger 6. Preis. — Klasse 4: Lau 1. Preis, Pfeifer 2. Preis, Ellermann 3. Preis, Stöcklein 4. Preis, Stöcklein 5. Preis.

Schlagball. Klasse 1: Rasch 1. Preis, Witkowski 2. Preis, Huf 3. Preis, Hallei 4. Preis, Borowski 5. Preis. — Klasse 2: Herget 1. Preis, Stanislaus 2. Preis, Baschek 3. Preis, Bohne 4. Preis.

4-mal-100-Meter-Staffel: Kavallerie-Verein 52,1 Sekunden, 1. Preis, Kr. und Landw.-Verein 53,8 Sekunden, 2. Preis, Kr. Verein 67er 54,0 Sek., 3. Preis, 1. A. K. 54,6 Sek., 4. Preis, Kr. und Landwehr-Verein Schalke 54,8 Sek. 5. Preis.

Der Fußballwettkampf soll am 22. und 28. September auf dem Sportplatz in Ueckendorf stattfinden, gleichzeitig soll bei dieser Gelegenheit die Preisverteilung im 100-Meter-Lauf stattfinden. Nach dem Austragen der Kampfspiele, marschierte der Bund geschlossen durch Haltern zum Bahnhof zurück. Die Halterner Bevölkerung hatte auf der Einmarschstraße und Marktplatz, wo von dem Kreisleiter, Architekt R. Worthmann die Parade abgenommen wurde, Spalier gebildet. Der Stadtkriegerverband kann auf seine Kyffhäuser-Jugend stolz sein, denn selten ist wohl ein so schöner großer, in solch mustergültiger Ordnung marschierender Zug gesehen worden wie an dem Kreisjugendtag in Haltern. Pünktlich um 20,23 Uhr traf der Sonderzug ohne jeglichen Zwischenfall wieder in Gelsenkirchen ein und werden die Beteiligten noch oft an den schön verlaufenen Tag zurückdenken. Allen Gönnern und Freunden, die zum Gelingen der Veranstaltung mitgewirkt haben, insbesondere Gutsbesitzer Reinings und Gastwirt Heemann wird hiermit einen besonderen Dank ausgesprochen.

Ferienschulung der Jungflieger.

W. Viele Wochen langer Werkstattarbeit lagen schon hinter den Jungfliegern, als sie nun zum Schulen hinaus sollten in ihr schmuckes Heim in den Borkenbergen. Zwölf Tage sollten sie draußen bleiben. Also bezahlte jeder seine 10 Mark für gemeinschaftliche Verpflegung und dann fuhren sie Samstag, den 24., los. Eine nette Anzahl fuhr mit: Addag, Fredrich, Galland, Jentsch, Jungmann, Klaffke, Monning, Römer, Scheele, Wagner, Wieland, Zinn. Samstag abends, als sie ankamen, war noch dienstfrei. Aber Sonntag morgen grüßte schon die Tagesordnung vom schwarzen Brett. Da standen zwei Leute für den Küchendienst und zwei für den Stubendienst verzeichnet und die ganze Zeit war dort eingeteilt. 5,45 stand der Küchendienst auf; sechs Uhr alles aufstehen, große Wäsche im Bach, Betten machen, Kaffee trinken. Von sieben bis neun war meist Werkstattarbeit oder Montage. Von 9 bis 12 Uhr Flugdienst. Um 12 Uhr zogen alle zum Heim zurück, wo der Küchendienst für gutes reichliches Essen gesorgt hatte. Dann war bis 2 oder manchmal auch bis 3 Uhr Mittagsruhe, danach gings wieder bis 7,30 Uhr in die Vorbenberge zum Flugdienst. Von 7,30 bis 8 Uhr war Essenszeit und um 9 Uhr allgemeine Bettruhe. In der Zwischenzeit saßen alle im Tagesraum oder draußen. Dann wurde erzählt, gesungen und die Hauskapelle spielte auf. Es war einfach blendend. Mitunter war auch Schwimmen als Dienst angesetzt. Dann ging der Weg dreiviertel Stunde durch wogende Heide und Kiefernwald zum „Dülmer See", das gab ein Tummeln am Strand und im Wasser. Und dann wieder Flugdienst im Gelände, das zum Segelflug sehr gut geeignet ist, denn ein großer Teil der Vorbenberge zwischen Haltern und Dülmen ist durch einen Waldbrand recht kahl geworden, sowie es für Fluggelände nur günstig sein kann. Auch die Höhe der Berge genügt, ist doch der rauhe Berg an 130 Meter hoch. Wer noch zweifelt, daß das Gelände geeignet ist für gute Segelflüge, mag es aus den Erfolgen sehen, die unsere erzielten. Den schönsten Flug konnte Jentsch, einer von den Schülern mit längerer Dienstzeit, für sich buchen. Nach zwei Vorschlägen am Sonntag, flog er im Laufe der Woche seinen B-Prüfungsflug. Bei mittlerem Wind flog er eine tadellose 8-Kurve von über 1000 Meter Länge, wobei er die Startstelle, den rauhen Hang, noch um 20 Meter überhöhte. Auch Wieland konnte einen sehr guten Gradeausflug von ca. 700 Meetr aufweisen. Ein guter Flug in guter Zeit. So recht geeignet für die A-Prüfung. Auch die Anfänger zeigten recht gute Erfolge. Einige starteten schon vom Wausberg und vor allen Dingen wurde eine Schulungsgruppe für den Jungfliegerwettbewerb Westdeutschlands aufgestellt, sodaß die Gelsenkirchener nun eine Gruppe von Schulungsfliegern und eine Gruppe von A-Fliegern ins Feld schicken können, das ist der Erfolg, den die Jungflieger in der kurzen Zeit vom 24. bis 5. erarbeitet haben. 203 Starts konnten wir in der kurzen Zeit machen. Leider war die schöne Zeit zu schnell vorbei. Zuletzt ward vor dem Heim unter den Klängen des Fliegerliedes die Flagge eingeholt. Die Ferienschulung war beendet. Dach Ende jeder Woche flattert der Wimpel und zeigt, daß unsere Flieger bis zum Wettbewerb keine Zeit ungenützt verstreichen lassen.

Dem Fluglehrer, Gewerbeoberlehrer Ismer, der die Zeit hindurch nicht nur ein Lehrer, sondern auch Kamerad war, sprechen an dieser Stelle die Jungflieger ihren herzlichsten Dank für seine Mühe aus.

*

Einführung des Segelsports in Tirol.

Der „Innsbrucker Zeitung" entnehmen wir: „In den letzten Tagen des August fand in Innsbruck eine Zusammenkunft deutscher Flieger mit der in Bildung begriffenen Innsbrucker Segelflugvereinigung statt. Es wurden gemeinsam alle Fragen für die Ausübung dieses Sportes behandelt und insbesondere auch Geländestudien durchgeführt. Durch das überaus große Entgegenkommen der Innsbrucker Stadtverwaltung konnten die Vertreter der Fliegergruppen (Ismer, Gelsenkirchen und Fluglehrer Stowasser, Innsbruck) mit einem Flugzeuge der Lufthansa einen Rekognoszierungsflug unternehmen, der ergab, daß in naher Umgebung Innsbrucks und schon in mittleren Höhenlagen günstige Segelfluggelände vorhanden sind. Die besonders günstigen Geländestreifen wurden durch Photographen Nickel der Firma Miller bildlich festgehalten. Nach Durchführung des Fluges wurde noch eine Besichtigung der im Bau befindlichen Segelflugzeuge vorgenommen. Die Vertreter der beiden Segelfliegergruppen beschlossen die Durchführung gemeinsamer Segelflugveranstaltungen und es ist zu hoffen, daß sich auch in Tirol dieser Segelflugsport bald entwickeln wird."

Herbstveranstaltungen auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn.

Az. Mit sehr großzügig ausgeschriebenen Rennen wartet der Gelsenkirchener Rennverein an seinen drei Herbst-Renntagen am 22., 29. September und 6. Oktober auf. Zwei Zuchtrennen von ganz besonderer Bedeutung, der „Große Preis von Gelsenkirchen", der „Große Westdeutsche Zuchtpreis" über 3000 Meter, der „Fünf-Kilometer-Preis", ein Verkaufs- und ein Verlosungsrennen, dazu noch die Rennen der internationalen Klasse. Dies alles ergibt ein außerordentlich vielseitiges und interessantes Programm. Für die Durchführung des vorstehenden Meetings stehen an Geld- und Ehrenpreisen ca. 30 000 RM. zur Verfügung, gewiß eine Summe, welche allergrößte Beteiligung der Ställe sichert. — Am ersten Tag, den 22. September, kommen die beiden Vorläufe zum „Großen Preis von Gelsenkirchen" über 2400 Meter zur Entscheidung. Der Entscheidungslauf dieser mit 4000 RM. und einem äußerst wertvollen Ehrenpreis ausgestatteten Zuchtprüfung ist für den 29. September vorgesehen. An diesem Tage wird auch eins der bekannten Verkaufsrennen gelaufen, nach welchem der Sieger für jeden Preis an den Meistbietenden versteigert wird. Der 6. Oktober wartet mit dem „Großen Westdeutschen Zuchtpreis", einer Prüfung, in welcher sich 3- bis 5jährige Inländer über 3000 Meter treffen, auf. Außerdem steht noch ein Rennen über 5000 Meter, das von allen Interessenten in jedem Jahre mit neuer Spannung erwartete „Fünf-Kilometer-Preis" an. Alles in allem versprechen die drei Tage eine außerordentliche Prüfung unserer Traber auf Schnelligkeit, Härte und Ausdauer auch über längere Distanzen und damit spannende und hochinteressante Rennen. Nennungsschluß ist Freitag, den 13. September. — Wie in den vergangenen Jahren, ist auch diesmal eine Prämiierung zweijähriger, in Westdeutschland gezogener Traberstuten vorgesehen. Die staatliche Traberzuchtkommission hat für diesen Zweck eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Diese Prämiierung hat den Zweck, gerade dem Westen, in welchem die Traberzucht in voller Blüte steht, bodenständiges Zuchtmaterial zu sichern und den Züchtern einen Anreiz zu geben, bei der Zucht des Traders nicht nur an seine Verwendung während der Rennlaufbahn, sondern auch an seine Verwendbarkeit in allen Wirtschaftszweigen als schnelles, sicheres, ausdauerndes Pferd zu denken. Die Prämiierung findet am Montag, den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf der Trabrennbahn zu Gelsenkirchen statt. — Eine wesentliche Bereicherung des Jahres-Programms, auf welche wir an dieser Stelle ganz besonders hinweisen müssen, ist die Ausschreibung des „Verbands-Preises", eines Zuchtrennens, dotiert mit 3500 RM. und einem Ehrenpreis für den Trainer des Siegers, dessen Ausschreibung der Verein jetzt bekannt gibt. Das Rennen wendet sich an alle dreijährigen Hengste und Stuten, deren Besitzer in Westdeutschland ihren Wohnsitz haben und führt über 2500 Meter. Der Nennungsschluß für dieses Rennen, welches voraussichtlich am 1. Dezember ausgetragen wird, ist ebenfalls am Freitag, den 13. September. In diesem Rennen hoffen wir alle die Dreijährigen, die mit so großartigen Erfolgen und Leistungen in Hamburg aufwarten konnten, wie Benker, Drogowan, Via von Hörste, Miß W., Thekla, Rosenblüte, Lady Watts, Manschette, Marie Watts, Valencia und all die anderen vollzählig am Start zu sehen, dann erlebt die Trabergemeinde ein Rennen, wie es hier noch nie geboten wurde. Ueber den Nennungsschluß der Veranstaltungen werden wir noch besonders berichten.

Es ist eine alte Geschichte,

doch bleibt sie ewig neu.

Az. Trotz häufigen Hinweises in der Fachpresse und auch in den Tageszeitungen kommt es immer wieder vor, daß die zur Beförderung der Reichsbahn übergebenen Rennpferde eine ganz unglaublich lange Zeit auf dem Transport bleiben. So hatte ein rheinischer Züchter am 28. August wiederum vier Rennpferde aus Westfalen nach der Reichshauptstadt transportieren lassen. Die Pferde, die am 28. August um 13,30 Uhr mit dem Zuge 6111 abfuhren, trafen am 29. August morgens 10 Uhr in Berlin-Moabit ein. Erst um 19 Uhr, also nach neun Stunden, kamen die Tiere auf der Bestimmungsstation Hoppegarten an. Es ist nach wie vor unverständlich, wie für eine derartig kurze Strecke ein solch großer Zeitraum benötigt wird und es ist nicht zu wundern, wenn die deutschen Züchter und Rennstallbesitzer über ein derartiges Vorgehen der Reichsbahndirektion ungehalten sind und nicht begreifen können, daß, zumal bei einer Hitze, wie sie in den in Frage kommenden Tagen geherrscht hat, man im Interesse der Tiere nicht die größtmöglichsten Erleichterungen gewährt. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß endlich einmal Abhilfe geschaffen wird und daß man aufatmend erklären kann: „Was lange währt, wird endlich gut."

Wie die Zeppelin-Fahrgäste Jakutsk sahen



Ein weiteres Bild von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin", das die ostsibirische Stadt Jakutsk zeigt, über der bekanntlich der Kranz für die in der russischen Kriegsgefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten abgeworfen wurde.

Wirtschaft und Börse.

Nachwort zum Fall Küchel-Rothmann.

Die „D. Bergw.-Ztg." schreibt: Wie wir bereits mitteilten, ist das Warenlager der Firma Rothmann für 440 000 RM. veräußert worden. Es bleibt damit weit unter dem gedachten Preis (etwa 800 000 RM.), und diese Tatsache zeigt wieder, daß alle noch so vorsichtig gemachten Taxen, wenn auf baldiger Veräußerung bestanden wird, weit unterboten werden. Neben dieser Lehre, die sich nicht nur bei dieser Abwicklung, sondern bei fast jeder Liquidierung ergeben hat, ist eine andere in das Bewußtsein vorsichtiger Kaufleute und Bankiers gedrungen.

Es war selbstverständlich, daß mit Hilfe von Finanzwechseln Geld beschafft werden konnte. Aber hier lagen wirkliche Geschäfte mit Abnehmerfirmen vor, die um so bereitwilliger Wechsel, häufig auch wohl Blankounterschriften für zu liefernde Waren gaben, als sie selbst geldbedürftig waren; denn nicht immer waren es die bestfundierten Geschäfte, die zu dem Konzern in Verbindung traten oder von ihm mit Fleiß geholt wurden. Auf diese Art bekamen die Diskonte den Anschein reellster Unterlage. Aber neben diesen Wechseltransaktionen, welche die Fassade nicht verunzierten, hatte sich der Konzern noch eines anderen Mittels bedient. Wandte er sich hier an die Abnehmer, so griff er nunmehr, geldhungrig wie er war, nach den Fabrikanten. Der Konzern wurde also im wahrsten Sinne des Wortes vertikal aufgebaut, und was den Kreis der Abnehmer angeht und den der Lieferanten, so war die Basis breit genug, um von einer genügend horizontalen Sicherung zu sprechen. Man schuf also die Textilindustrie A.-G., der eine ganze Reihe durchaus seriöser Textilindustrieller angehört. Das Aktienkapital betrug 1,5 Millionen RM., 25 Prozent sind eingezahlt worden, der Rest steht aus; gleichzeitig wurde in dem Gründungsvertrag etwas ganz Eigentümliches bestimmt: daß die Aktionäre, d. i. die Belieferer des Konzerns, im dreifachen Betrage Wechsel an den Konzern geben sollen. Eine solchgeartete Dienstbarmachung für die gewagtesten finanziellen Zwecke ist bei den Zusammenbrüchen der letzten Jahre kaum beachtet worden. Diese enge Verflechtung muß natürlich dahin führen, daß die Abwicklung höchst langsam vonstatten geht. Ueber die Mobilien bei Rothmann ist oben einiges gesagt worden. Was die Bestände bei Küchel angeht, so ist schon ein erheblicher Teil veräußert. Die Grundstücke sind erfahrungsgemäß schwer an den Mann zu bringen, zumal sie, wie etwa das immerhin bedeutende Grundstück in der Hindenburgstraße in Gelsenkirchen, für die Spezialzwecke der Firma eingerichtet sind. Die Immobilien sind auch durch Belastungen wohl erfaßt. Die Schwierigkeiten sind um so größer, als bei den großen Objekten eine verhältnismäßig gute Barzahlung nicht hereinzubekommen ist. Was die Forderungen betrifft, so sind die gegen die Abnehmer zu einem großen Teil faul. Eine ganze Reihe dieser kleineren Firmen ist in Konkurs, zahlt 10 Prozent, evtl. 20 Prozent. So bleibt manches auf den Lieferanten hängen, die beinahe die einzigen zahlungsfähigen sind, und die natürlich nur nach Maßgabe ihrer Verpflichtungen herangeholt werden können. Immerhin soll mit den Großbanken ein Arrangement getroffen worden sein, wonach die Textilindustrie A.-G. bezw. deren Aktionäre für einen Betrag von 40 Prozent der Forderungen geradesteht. Im übrigen ist sowohl bei Rothmann wie bei Küchel für die ungesicherten Gläubiger nicht mehr als 6 Prozent (rein rechnerisch gesehen) zu erwarten, d. h. also wahrscheinlich gar nichts. So löst sich ein Konzern auf, dessen Aufbau und Finanzierungsmethode für den Wirtschaftler genugsam Lehren und Warnungen enthalten. Bei einer Gläubigerschaft in Höhe von etwa 17 Millionen war es wahrscheinlich keine kleine Sache.

Eröffnung der ersten deutschen Glockengießer-Schule! Unter Mitwirkung erster Autoritäten auf dem Gebiete der Glockengießerkunst und mit staatlicher Genehmigung i stim schönen Sauerländischen Kreisstädtchen Brilon in Westfalen die längst geforderte Glockengießer-Schule ins Leben gerufen worden. Die Glockengießerkunst, die höchste Stufe der Gießkunst, kann nun von jedermann auf der Briloner Glockengießerschule, der ersten und einzigen Schule dieser Art auf der ganzen Welt, in Theorie und Praxis gründlich erlernt werden. Schüler aus allen Altersklassen und mit ganz verschiedener Vorbildung werden aufgenommen. Der Unterricht kann daher täglich erfolgen. Die Schule erteilt auch Glockengießern, Glockengießer-Söhnen, Gießerei- und sonstigen Ingenieuren, Metallgießern usw., also Personen, die den praktischen Teil der Formerei und Gießerei bereits größtenteils beherrschen, schriftlichen Fernunterricht, ohne Berufsunterbrechung. Ueber die Höhe des Schulgeldes und über alle sonstigen Fragen gibt die Leitung der Briloner Glockengießerschule bereitwilligst Auskunft.

⊙ **Kohlenförderung im Ruhrgebiet.** Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 25. bis 31. August im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 445 429 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 452 968 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 656 511 Tonnen gegen 645 983 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 64 952 Tonnen bei 6 Arbeitstagen gegen 71 491 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 25. bis 31. August 407 572 Tonnen gegen 408 828 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 93 783 Tonnen (92 283), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 825 Tonnen (11 915).

Düsseldorfer Gießerei-Tagung. Im Rahmen der vom Verein Deutscher Eisengießereien in Düsseldorf veranstalteten 59. Hauptversammlung fanden am Donnerstag verschiedene interne Sitzungen statt. Der Nachmittag war technischen Vorträgen gewidmet. Prof. Dr. Thum, Darmstadt, behandelte das Thema „Neuere Anschauungen über die mechanischen Eigenschaften des Gußeisens". Anschließend berichtet Prof. Lohse, Hamburg, über „Versuche über Putzen mit Wasserstrahl". Ober-Ingenieur Langenohl, Gelsenkirchen, sprach über die „Bedeutung der Rheinisch-Westfälischen Gießerei-Industrie". Der Vortragende behandelt die Bedeutung des Gießereigewerbes im Rahmen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und berührt die damit zusammenhängenden Fragen. Nach einer kurzen Entwicklungsgeschichte werden in eingehenden graphischen Darstellungen Mengen und Werte von Gußerzeugnissen im Industriegebiet im Verhältnis zu den Zahlen des gesamten Reiches und im Verhältnis zur übrigen Eisenherstellung im Gebiet dargestellt. Weiter werden die Folgen des Ruhrkampfes gestreift, das Verhältnis der mittleren und kleineren Betriebe zu den Großgießereien behandelt, und der Wirtschaftslage des Gießereigewerbes besondere Beachtung geschenkt. Auch die Gründe, die zu niedrigen Preisabgaben führen, werden beleuchtet. Zum Schlusse weist der Vortragende auf die Verbundenheit der Großindustrie und der kleineren Betriebe hin.

Viehmarkt.

Altenessener Schweinemarkt. Auftrieb: 2376 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alte 25—34 Mk., 8—12 Wochen alte 34—45 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alte 45—56 Mk., 4—6 Monate alte 56—90 Mk., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Denksportaufgabe.

Zwei Flieger.

Zwei Freunde stritten sich um die Sicherheit ihres Augenmaßes. Der eine behauptet, daß zwei Flieger, die gerade über ihren Köpfen dahinfliegen, in gleicher Höhe seien, während der andere erklärt, es bestehe zwischen ihnen eine Höhendifferenz von mindestens 40 Metern.

Nachforschungen bei den Piloten ergaben die Richtigkeit der Behauptungen des zweiten Freundes: einer der Flieger war in der Tat 42 Meter höher geflogen als der andere, sodaß der Aeroplan, der niedriger flog, gerade nur $11^{11}/_{14}$ der Entfernung des anderen Flugzeuges von der Erde erreicht hatte.

Wie hoch flogen die beiden Maschinen?

*

Auflösung der Denksportaufgabe

von Freitag.

Fünf Geistliche, sechs Bauern und ein Soldat waren eingeladen.

Geschäftliche Mitteilung.

—Kr. **Möbelhaus Kramm-Essen im neuen Heim.** Das neue Hochhaus Kramm wird eine Sehenswürdigkeit für Essen sein. Wie Herr Emil Kramm am Samstag bei der Weihe bemerkte, war der Tag ein Markstein in der Geschichte seines Hauses. Vor mehr als sechsundvierzig Jahren wurde die Firma Kramm von dem gestorbenen Seniorchef, Herrn Jakob Kramm, im bescheidenen Umfange in der Limbeckerstraße gegründet. Innerhalb viereinhalb Jahrzehnten hat sich das Personal der Firma von zwei Angestellten auf über zweihundert erhöht. Das ist das beste Zeichen dafür, daß die Firma Kramm auf solider Grundlage aufgebaut ist. Das neue Möbelhaus Kramm präsentiert sich mit seinen, an zwei Straßen gelegenen Schaufensterfluchten schon von der Straße her so reich und ausladend, wie möglich. Zwölf Schaufenster befinden sich in der Rathenaustraße und fünf an der Theaterplatz-Seite. Das neue Haus selbst ist ein Werk der Architekten Professor Metzendorf und Baurat Schneider. Angenehm für das Auge wirken in der Empfangshalle die beiden freihängenden Leuchter, der eine in matt-, der andere in durchsichtigem Glase gehalten. Im ganzen verfügt das Möbelhaus Kramm über drei ganze Etagen, eine Nutzfläche von insgesamt 5000 Quadratmeter. Im ganzen wurden den Besuchern über 300 Zimmer gezeigt, von der einfachsten Ausführung bis für den verwöhntesten Geschmack. Nach der offiziellen Besichtigung gaben die Brüder Emil und Adolf Kramm zu Ehren ihrer Gäste in der sich im selben Gebäude befindlichen „Casanova-Bar" einen Imbiß. Hier ergriffen Vertreter der Behörden, der Presse und der Handelskammer Essen nacheinander das Wort. Alles klang dahin aus, daß der neue Geschäftsbau der Firma dasselbe Wachsen, Blühen und Gedeihen bringen möge, wie es im alten Hause der Fall gewesen wäre. Auch wir rufen der Firma Kramm zu ihrem großen Fortschritt ein „Glück auf" zu!

Ein Werklehrerseminar in Gelsenkirchen-Buer.

Einführung der Lehrer in das neue Unterrichtsgebiet. – Eröffnung des neuen Seminars am 1. Oktober.

In der Georgschule, Industriestraße.

Az. Durch die Bestimmungen der Richtlinien zur Aufstellung von Lehrplänen für die oberen Jahrgänge der Volksschulen und die Bestimmungen über die Mittelschulen ist der Werkunterricht lehrplanmäßiges Fach im Schulunterricht geworden. Dadurch haben die bereits seit Jahrzehnten bestehenden Bestrebungen, die Lehrerschaft in den Werkunterricht einzuführen, neuen Anstoß erhalten. Nicht allein der Staat, sondern in hervorragendem Maße auch die Städte haben Einrichtungen getroffen,

um die Lehrerschaft praktisch in das neue Unterrichtsgebiet einzuführen.

Auch die Stadt Gelsenkirchen hat bereits vor dem Kriege in Verbindung mit dem Verein für werktätige Erziehung Kurse zur Einführung der Lehrerschaft in den Werkunterricht veranstaltet. Diese Kurse wurden nach dem Kriege trotz der Ungunst der Zeit wieder aufgenommen und ausgebaut. Gegenwärtig verfügt der Stadtteil Gelsenkirchen nicht allein über Werkstätten zur Ausbildung der Lehrer, sondern auch über eine Reihe gut eingerichteter Schülerwerkstätten an den Volks- und insbesondere auch an den Hilfsschulen. Im vorigen Jahre konnte bereits für den Stadtteil Altstadt der Werkunterricht im Sinne der Richtlinien an den Schulen der Altstadt aufgenommen werden. Die Ausbildungskurse für die Lehrerschaft wuchsen von Jahr zu Jahr sowohl hinsichtlich der Zahl der Teilnehmer als auch hinsichtlich ihres zeitlichen Umfanges.

Einen erfreulichen Abschluß

haben diese Bestrebungen nunmehr durch den Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 13. Juni 1929 erhalten, durch den diese Kurse als Werklehrerbildungsanstalt im Sinne der Prüfungsordnung für Werklehrer und Werklehrerinnen vom 24. Mai 1924 anerkannt werden und dem neuen Seminar die Genehmigung erteilt wird, Prüfungen auf Grund der Prüfungsordnung abzuhalten.

Die wesentlichsten Prüfungsbestimmungen sind folgende: Zugelassen werden im allgemeinen Bewerber, die bereits eine Lehrbefähigung besitzen oder die für die Zulassung zur Prüfung für das wissenschaftliche oder künstlerische Lehramt an höheren Schulen in Betracht kommen. Auch andere Bewerber mit ausgesprochen künstlerischer oder technischer Neigung und Begabung wie z. B. Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendpfleger, können zugelassen werden. Vorbedingung zur Prüfung ist die erfolgreiche Teilnahme an einem einjährigen Ganztags- oder zweijährigen Halbtagslehrgang an einem anerkannten Werklehrerseminar. Die Prüfungen werden vor einem Ausschuß abgelegt, der sich aus einem Oberschulrat als Vorsitzenden, dem Anstaltsleiter und den an der Ausbildung der Bewerber beteiligten Lehrern zusammensetzt. Die Gebiete der technischen Prüfung sind Holzarbeit, Pappearbeit und Metallarbeit, für weibliche Bewerber anstelle der letzteren Kunstnadelarbeit. Die mündliche Prüfung umfaßt Arbeitspädagogik und Werklehre. Die Werklehrerprüfung gilt als zweites Fach der Mittelschullehrerprüfung, als drittes Fach für Prüfung für technische Lehrerinnen und als theoretischer Abschluß der Arbeitsgemeinschaften für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer und -lehrerinnen.

Das neue Seminar wird am 1. Oktober 1929 seine Pforten öffnen.

Seine Unterkunft hat es in den Räumen der Georgschule, Industriestraße 52, gefunden. Mit der Leitung hat der Herr Minister den Herrn Stadtschulrat Winkel beauftragt. Das Seminar wird zweijährige Halbtagskurse und einjährige Ganztagskurse in allen genannten Fächern umfassen. Ihm werden eine Reihe werkunterrichtlicher Einzelkurse für solche Teilnehmer angegliedert, die nicht die Werklehrerprüfung ablegen wollen. In Aussicht genommen sind Einführungslehrgänge in den physikalischen und chemischen Arbeitsunterricht, in der Herstellung biologischer Trocken-, Flüssigkeits- und Stopfpräparate, in künstlerische Schrift und ornamentales Gestalten, im Zeichnen, in die sogenannten Klassenzimmertechniken wie Formen, Papierkleben, -falten, -schneiden, in graphische Techniken wie Holz- und Linolschnitt. Auch in Holz-, Metall- und Pappearbeit sowie in Kunstnadelarbeit werden Einzelkurse neben dem Seminar eingerichtet werden.

Die bisher bestehenden Kurse hatten bereits im November v. J. Gelegenheit, ihre Arbeit und die Unterrichtserfolge im Unterricht der Schulen einer größeren Oeffentlichkeit zu zeigen.

Es ist zu erwarten, daß die Leistungen auf allen Gebieten des Werkunterrichts nunmehr, nachdem die Ausbildung der Lehrer eine feste Gestalt angenommen hat, einen erfreulichen Aufschwung nehmen werden. Gerade für die Industriestadt, in der mehr als 90 Prozent der zur Entlassung kommenden Schüler in einen technischen Beruf übergehen, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Ausbildung der Hand und des Gestaltungsvermögens, die die Voraussetzung für die Ausbildung im Berufe bilden, in der für die Entwicklung des Kindes so wichtigen Zeit vom 6. bis 14. Lebensjahre nicht vernachlässigt wird. So wird die neue Ausbildungsstätte berufen sein, die Verbindung zwischen der Schule und dem Leben enger zu knüpfen. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Zeitung.)

Das 2. Semester am Konservatorium.

Erweiterung des Lehrerkollegiums: Rob. Kothe. – Bibliothek. – Collegium musicum.

Vor dem Umzug in das endgültige Heim.

Die Stadtverwaltung schreibt uns:

Am 1. Oktober beginnt das neue Semester des städtischen Konservatoriums. Die Resultate der vergangenen Semesterarbeit sind in der Gesamtheit außerordentlich zufriedenstellend, sowohl im instrumentalen Einzelunterricht als auch in der gemeinsamen Klassenarbeit. Für das neue Semester liegt ein bis in alle Teile durchgearbeiteter Lehrplan vor, der eine allseitige technische, künstlerische und wissenschaftliche Ausbildung erstrebt. Die Unterrichtsmethoden beruhen auf modernsten pädagogischen Grundsätzen; die technischen Fortschritte dürften als bester Beweis der bisherigen erfolgreichen Arbeit gelten. Von verschiedensten Seiten wird es begrüßt, daß der bekannte Lautenspieler und -Sänger Robert Kothe, München, als Lehrer an das Konservatorium verpflichtet ist und zugleich als Anreger ein weites Feld seiner Tätigkeit erobern wird.

Besonderes Interesse dürfte die im Ausbau begriffene musikwissenschaftliche, auch seltenere Werke aufweisende Bibliothek finden. Der musikwissenschaftliche und theoretische Klassenunterricht wird bei der bisher festgestellten regen Beteiligung in Klassen für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt werden, welche Maßnahme eine leichtere und zugleich intensivere Arbeit für Lehrer und Schüler verspricht. Weiterhin steht für den Verlauf des Semesters die Einrichtung einer „Collegium musicum" genannten Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Musikwissenschaftlers des Konservatoriums bevor. Diese Uebung soll die Kenntnisse alter Musik fördern und den musikgeschichtlichen Unterricht durch Schülervorträge bereichern. Begabteren Schülern, die sich dem Studium von Blasinstrumenten zuwenden wollen, wird vom Konservatorium größeres Entgegenkommen zugesichert. Ein bevorstehendes Konzert der Oberklasse und des Lehrkörpers der Anstalt wird auch ein weiteres Publikum mit den persönlichen künstlerischen Leistungen der Lehrer bekanntmachen.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt das Sekretariat, Knappschaftsstraße 4, entgegen. Prospekt ist an gleicher Stelle zu erhalten. Die Uebersiedlung der Anstalt in die Stadtmitte steht in einiger Zeit bevor. Dr. D.

*

Man wird diese letzte Mitteilung ganz besonders freudig begrüßen können, einmal im Interesse der Schüler und Schülerinnen aus den entgegengesetzten Stadtteilen, die bisher wirklich Opfer an Zeit und Geld gebracht haben, wenn sie den Unterricht in dem Gebäude an der Knappschaftsstraße in Ueckendorf besuchen wollten; dann aber auch im Interesse der Anstalt selbst. Sie wird mit mehr Aussicht auf Erfolg Schüler werben können, wenn sie mitten im Stadtgebiet gelegen ist, als jetzt, wo sie vollkommen abseits liegt. Von vornherein war ja auch von der Stadt betont worden, daß die Unterbringung in Ueckendorf nur provisorisch gedacht sei, doch hatte man damals gehofft, schon zu Beginn des zweiten Semesters den Umzug in das endgültige Heim hinter sich zu haben. Diese Hoffnung hat sich nun anscheinend doch als verfrüht herausgestellt; hoffentlich liegt der Termin „in einiger Zeit" nun nicht mehr in allzuweiter Ferne.

Heute

Unterhaltungsblatt

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Witterungsbericht.

Von England her breitet sich zunächst hoher Luftdruck über das Festland aus. Die Ausläufer des noch ziemlich unverändert über Nordosteuropa liegenden Tiefdruckgebietes bringen heute morgen Deutschland bei nordwestlichen Winden noch vielfach wolkiges und kühleres Wetter bei Temperaturen zwischen 11 und 15 Grad. Der Kahl Asten hat bedeckten Himmel und 7 Grad Wärme.

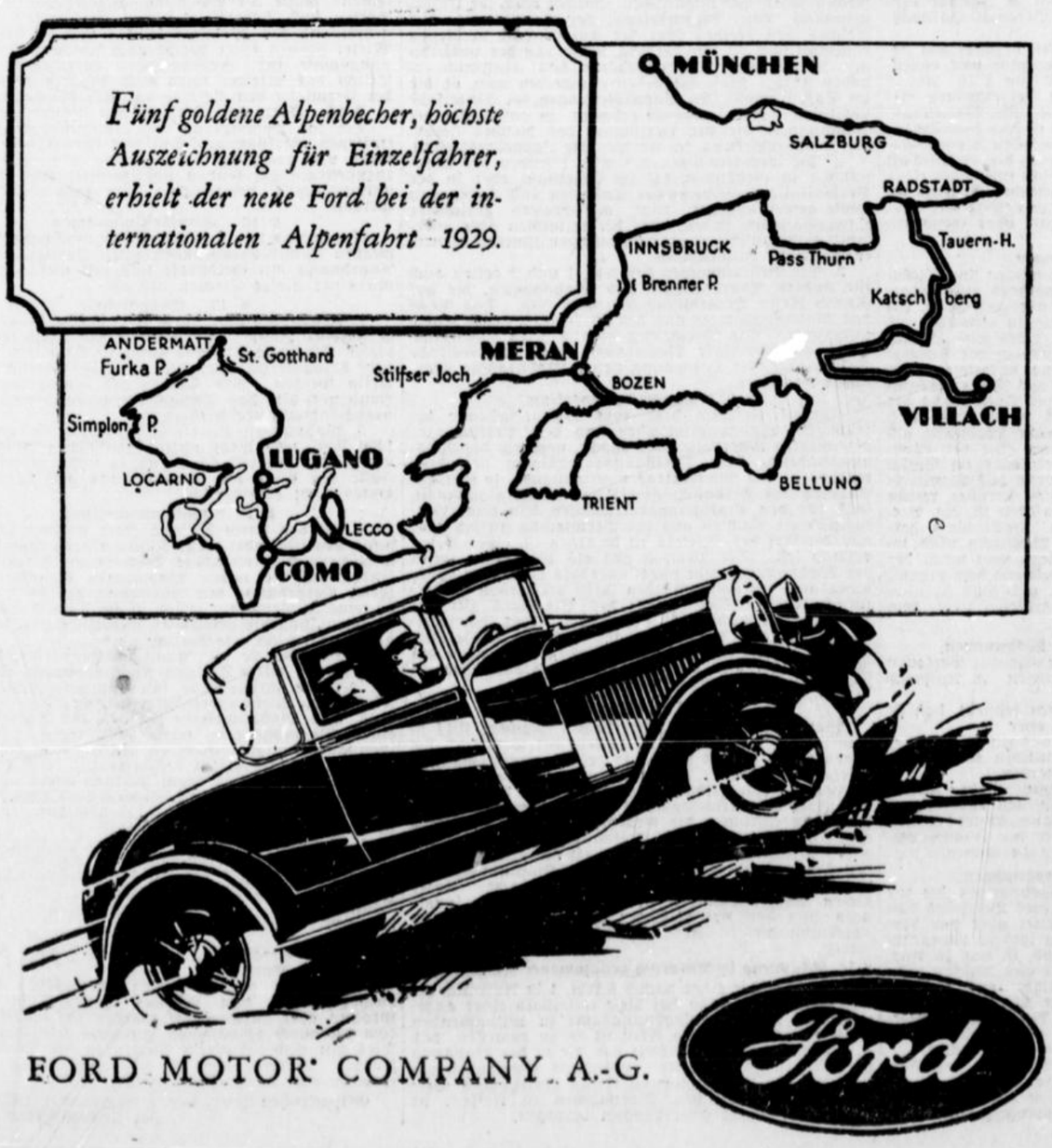
Aussichten bis Montag: Vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung, tagsüber mäßig warm.

Der denkwürdigste Augenblick der Zeppelin-Weltfahrt



war der in unserem Bilde dargestellte Abwurf eines Kranzes zur Ehrung der in der russischen Kriegsgefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten über der sibirischen Stadt Jakutsk.

Warum mehr bezahlen,



Fünf goldene Alpenbecher, höchste Auszeichnung für Einzelfahrer, erhielt der neue Ford bei der internationalen Alpenfahrt 1929.

wenn ein FORD für 3445,– Mark gleiche Leistungen erzielt wie große Sportwagen für 35000,– Mark?

Die 5 siegenden Ford-Wagen stammen aus den Serien von 9000 Stück, die Ford an einem Arbeitstage herstellt, sind also wirklich normale Serienwagen, den Lagern in Deutschland, Italien und der Schweiz entnommen.

Ford siegte in der gleichen Gruppe mit den teuersten Sportwagen der ganz großen Klasse.

Wenn Ford hier an Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer die gleichen Bedingungen erfüllte, was würden Sie vernünftigerweise kaufen?

Auch Ihr Fordwagen könnte Alpensieger sein!

FORD MOTOR COMPANY A.-G. Ford BERLIN-WESTHAFEN

Rheinland-Westfalen.

So. Castrop-Rauxel, 7. Sept. (Explosionen auf dem Stickstoffwerk.) Infolge Zerplatzens eines unter Gasdruck stehenden Behälters entstand um die Mittagszeit während des Schichtwechsels in der Wasserstoffabrik eine heftige Explosion mit nachfolgendem Brand, der erheblichen Sachschaden anrichtete, bevor der Werksfeuerwehr mit Unterstützung der Löschzüge der Klöcknerwerke seiner Herr zu werden vermochte. Einige Personen erlitten Gasvergiftungen, andere wurden durch umherfliegende Eisenteile verletzt. — Einige Stunden später fand in einem Blockhause der Ammoniakfabrik eine Explosion statt, bei der Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

Rp. Dortmund, 7. Sept. (Eine Katze setzt eine Großstadt in Finsternis.) Durch welche geringfügige Ursache ein Riesenbetrieb wie die Dortmunder Lichtversorgung für kurze Zeit lahmgelegt werden kann, bewies die Dunkelheit, die in den Abendstunden des Donnerstag für kurze Zeit in der ganzen Stadt herrschte. Bei der Erneuerung der alten Zentrale des E.E.W. war durch eine offen gebliebene Nische eine Katze in den Trennschalter gesprungen und hatte in der 10 000 Volt-Leitung Kurzschluß hervorgerufen. Um die Katze wieder aus dem Stromnetz zu bekommen, mußte das gesamte Netz der Stadt Dortmund ausgeschaltet werden. In dieser Zeit, die bis eine halbe Stunde betrug, lag die gesamte Stadt im Dunkeln.

Rp. Attendorn, 7. Sept. (Schreckliche Folgen eines Leichtsinns.) Im nahen Weschede war ein Arbeiter auf einer ziemlich hohen Brücke mit Reparaturarbeiten beschäftigt. In einem unter der Brücke herfließenden Bach spielten Kinder. Um diese mit Wasserspritzern zu necken, wollte er einen schweren Stein in den Bach werfen. Der etwa drei Pfund schwere Stein fiel einem zufällig unterhalb der Brücke spielenden 11jährigen Schüler auf den Kopf. Der Schädel wurde gespalten. Das unglückliche Kind wurde ins Krankenhaus geschafft, doch glaubt man kaum, es am Leben erhalten zu können.

Rp. Essen, 7. Sept. (Kriminalkommissar Lamprecht nach Hagen versetzt.) Der leitende Kommissar der Mordkommission Ruhrgebiet, Lamprecht, wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum Kriminalrat ab sofort zum Leiter der Hagener Kriminalpolizei bestellt.

Rp. Oberhausen, 7. Sept. (Tödliche Folgen einer Schlägerei.) Mit zwei Kollegen passierte der Metzgergeselle Wilhelm Bennet in der Nacht die Grenzstraße in Oberhausen, wo zwei unbekannte Personen sich in ihr Gespräch mischten. Als sich Bennet dieses verbat, wurde er von den beiden Männern bedroht. Auf den Wortwechsel entstand schließlich eine Schlägerei, in dessen Verlauf Bennet durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde. Eine sofort vorgenommene Operation ergab, daß der Dickdarm zweimal durchstochen war. Bennets Zustand verschlimmerte sich so, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Nach den Tätern wird eifrigst gefahndet. Der Polizeipräsident hat auf ihre Ermittelung eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Internationaler Kongreß der Kleingarten-Verbände.

Rp. Essen, 7. Sept.

Die rheinisch-westfälische Kleingärtnerschaft gab gestern abend im Großen Saale des Städt. Saalbaues einen Festabend, der sich außerordentlich guten Zuspruchs erfreute. Im Mittelpunkt des interessant gestalteten Programms stand die erstmalige Vorführung des neuen Films des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands „Land und Sonne".

Der Samstagvormittag sah die Kleingärtner wieder im Kruppsaal des Städt. Saalbaues versammelt, in dem Gartenbaudirektor Korte, Essen, der geistige Leiter der „Gruga", einen Vortrag über „Gartentechnische und schönheitliche Gestaltung der Kleingarten-Kolonien" hielt. Der geschickt und fesselnd aufgebaute Vortrag wurde von den noch zahlreicher als zuvor erschienenen Kleingärtnern mit Beifall aufgenommen. Nach Beratung der vorliegenden Anträge war das Programm des Vormittags erschöpft. Am Nachmittag fand eine Besichtigung von Kleingarten-Daueranlagen in Essen statt, während am Abend die Delegierten und Gäste durch die Stadtverwaltung empfangen wurden.

Eingesandt.

Von jungdeutscher Seite wird uns geschrieben:

„Mit dem am kommenden Donnerstag, abends 8,15 Uhr, im hiesigen Bahnhofshotel stattfindenden „Staatsbürgerlichen Vortrag" glauben wir Jungdeutsche unseren Volksgenossen aus Gelsenkirchen, ganz gleich, welchem politischen Lager oder welcher gesellschaftlichen Schicht sie angehören, etwas ganz Besonderes zu bieten. „Marx oder Mahraun?" — so heißt das Thema, unter dem Dr. Kuermann-Köln sowohl über das „Kommunistische" wie auch über das „Jungdeutsche Manifest", über das „Heidelberger Programm" der S. P. D. und über die „Volksnationale Aktion" des Jungdeutschen Ordens sprechen will. Größere Gegensätze lassen sich wohl nicht denken. Und welchem politisch denkenden Menschen wird ein Vortrag darüber etwa nicht zur Anregung werden? Der „Marxist", mag er sich nun Kommunist oder Sozialdemokrat nennen, wird sicherlich ein Interesse daran haben, die Einstellung des Jungdeutschen Ordens zu dem Manne zu hören, in dem er auch heute noch seinen geistigen Führer sieht. Und das Bürgertum? Seien wir doch ehrlich! Wer weiß dort etwas vom „Kommunistischen Manifest"? Wer kennt die Gedankengänge des „Heidelberger Programms"? Wer hält es für notwendig, sich mit dem uns so dringend erforderlichen Aufbau eines organischen Staatswesens zu beschäftigen, wie es im „Jungdeutschen Manifest" vorgeschlagen wird? Und was stellt man sich in Bürgerkreisen unter der „Volksnationalen Aktion" vor? Es sind Dinge, mit denen sich unserer jungdeutschen Auffassung nach jeder beschäftigen muß, weil die immer mehr hervortretende Volksnot über kurz oder lang jeden zwingen wird, in der einen oder anderen Form dazu Stellung zu nehmen. Gegen den Klassenstaat, gegen den Bolschewismus, gegen die immer rücksichtsloser hervortretende Diktatur einer internationalen Plutokratie — für das Volk, für ein aus dem Volk organisch herausgewachsenes Volksführertum, für einen auf gesunder nationaler Grundlage errichteten Volksstaat, das ist das Ziel der vom Jungdeutschen Orden eingeleiteten „Volksnationalen Aktion". Wir möchten wünschen, daß viele unserer Volksgenossen aus Gelsenkirchen — Frauen und Männer — die sich ihnen jetzt bietende Gelegenheit ergreifen und als Staatsbürger Stellung nehmen zu Fragen, die ihnen bisher vielleicht nicht vorgelegt worden sind, weil sie außerhalb ihres politischen, gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Gesichtsfeldes liegen."

Ankündigungen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe der DVP. Rotthausen. Dienstag, den 10. September, von 2 bis 4 Uhr, Handarbeitsstunde mit anschließender Vollversammlung bei Schlitt. Herr Dr. Mehring wird einen Vortrag halten über die Haager Konferenz. Wir bitten daher um rege Beteiligung.

k. **Die Frauengruppe Schalke der DVP.** machte am Mittwoch eine Dampferfahrt nach Waltrop-Elmenhorst. Unter großer Freude aller Beteiligten ging es pünktlich morgens 6,28 Uhr vom Hauptbahnhof Gelsenkirchen nach Herne. Dort angekommen, ging es hurtig zum Hafen, von wo das Schiff des Reeders Schmitz nach dreistündiger Fahrt uns nach dem schönen Ausflugsort „Sonnenaufgang" brachte. Dort wurde vom Wirt, der allen ein freundliches und heiteres Gesicht zeigte, die erste Labung gereicht. Den ganzen Tag wurde viel Gutes und Schönes geboten, bis das Schiff abends um 6,30 Uhr zur Heimfahrt mahnte. Mit großer Zufriedenheit und fröhlichem Gesang aller, gab auch der Wirt bis zum Schiff das Geleit. Auf der Heimfahrt wurde allen noch eine Freude durch Besichtigung des Schiffshebewerks Henrichenburg geboten.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Sportlehrabteilung. Dienstag abend Sport. Beginn 8 Uhr. Sportzeug ist mitzubringen.

Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute vormittag 10,30 Uhr bei Platte, Bochumerstraße, Besprechung der Führer und Vertrauensleute.

Block Rotthausen. Dienstag abend 7 Uhr Sport an dem Platz an der Mechtenbergstraße. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Jungdeutscher Orden.

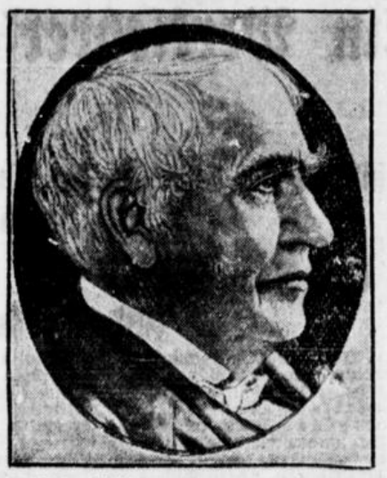
Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Dienstag, den 10. September, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstr. — Ecke Bergmannstraße.

Junggefolgschaft. Dienstag Zusammenkunft in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Bruderschaft. Donnerstag, den 12. September, abends 8,15 Uhr: „Staatsbürgerlicher Vortrags-Abend" im Bahnhofshotel. Thema: „Marx oder Mahraun". Redner: Dr. Kuermann.

Edison auf dem Krankenlager



Thomas Alva Edison, einer der größten lebenden Erfinder, ist an einer schweren Lungenentzündung erkrankt. Wegen des hohen Alters — Edison ist heute 82 Jahre alt — hegt man schlimme Befürchtungen, obwohl der Greis selbst der Krankheit keine Bedeutung beigelegt und den ihn behandelnden Aerzten gesagt hat, man möge ihn doch wieder arbeiten lassen.

Sie haben nichts zu lachen?



Die angeheiterten Freunde: „Versuch dich über Wasser zu halten, Gustav, ich hole schon einen Rettungsring!"

Wohnungsmangel-Verordnung

für die Stadt Gelsenkirchen-Buer

Auf Grund der mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers gemäß den §§ 1, 6 und 10 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 (R. G. Bl. I S. 754) erteilten Ermächtigung des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt*) wird hiermit für das Stadtgebiet Gelsenkirchen-Buer folgendes verordnet:

§ 1. Erhaltung des Wohnraumes.

1. Ohne vorherige Zustimmung des Wohnungsamtes dürfen.
   a) Gebäude oder Teile von Gebäuden nicht abgebrochen,
   b) mehrere Wohnungen zu einer nicht vereinigt oder Wohnräume in Geschäftsräume nicht verwandelt werden.

2. Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, dürfen zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume nicht verwendet werden. In besonderen Fällen kann das Wohnungsamt mit Zustimmung des Verbandspräsidenten Ausnahmen zulassen, wenn für die beanspruchten Räume gleichwertige Wohnräume oder entsprechende Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnräume überlassen werden.

3. Einzelne Räume einer Wohnung darf der Verfügungsberechtigte auch zu anderen als Wohnzwecken verwenden, sofern sie von den übrigen Räumen nicht abgetrennt werden und diese ihrer ursprünglichen Bestimmung als Wohnräume erhalten bleiben, sodaß der Gesamtcharakter der Wohnung als solcher gewahrt bleibt.

4. Bei Zuwiderhandlungen ist der Verfügungsberechtigte verpflichtet, den früheren Zustand wiederherzustellen, sofern nicht auf Grund besonderen Antrages nach Absatz 2 Satz 2 verfahren wird.

§ 2. Anzeige- und Auskunftspflicht über Wohnungen.

1. Hausbesitzer oder sonstige Verfügungsberechtigte oder ihre Stellvertreter haben
   a) binnen drei Tagen schriftlich Anzeige zu erstatten, sobald eine Wohnung unbenutzt ist oder sobald feststeht, daß sie demnächst unbenutzt wird,
   b) auf Verlangen den mit amtlichen Ausweis versehenen Beauftragten des Wohnungsamtes über Wohnungen sowie über das Verfügungsrecht unter Vorlegung etwaiger Verträge Auskunft zu erteilen und ihnen die Besichtigung zu gestatten.

2. Die Anzeige zu (1 a) gilt als erfolgt mit dem Tage des Einganges bei der Stadtverwaltung

§ 3. Unbenutzte Wohnungen.

1. Als unbenutzt gelten Wohnungen, wenn sie völlig leer stehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann, oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das Ausland verlegt hat.

2. Als unbenutzt gelten untervermietete, entgeltlich oder unentgeltlich abgegebene Wohnungen, wenn der Hauptmieter sie aufgegeben hat oder länger als drei Monate nicht benutzt.

3. Wohnungen gelten auch dann als unbenutzt, wenn der Verfügungsberechtigte gestorben ist. Dies gilt nicht, wenn ein volljähriger Erbe zum Hausstande des Erblassers gehört hat oder wenn ein volljähriger (bereits vor dem Tode des Erblassers beim Wohnungsamte Gelsenkirchen-Buer als Wohnungssuchender vorgemerkter) Abkömmling Erbe geworden ist. Die Bestimmungen in Absatz 1 bis 3 finden jedoch auch in diesen Fällen Anwendung.

§ 4. Verfügungsrecht über Wohnungen.

1. Der Verfügungsberechtigte darf über eine unbenutzte oder unbenutzt werdende Wohnung erst verfügen, nachdem das Wohnungsamt erklärt hat, daß es die Wohnung für Wohnungssuchende nicht in Anspruch nehmen will, oder nachdem zwei Wochen seit der schriftlichen Anzeige (§ 2) verstrichen sind, ohne daß das Wohnungsamt sich dem Verfügung erechtigten gegenüber erklärt hat. Die Frist beginnt nicht zu laufen, wenn Angaben in der Anzeige unzutreffend sind.

*) vom 6. August 1929 II B 2485.

2. Wohnungen dürfen, falls sie unbenutzt werden und eine Zuweisung seitens des Wohnungsamtes nicht erfolgt, nach Ablauf der in Abs. 1 bezeichneten Frist von dem Verfügungsberechtigten an einen Wohnungssuchenden vermietet werden, der sich im Besitze einer vom Wohnungsamte der Stadt Gelsenkirchen-Buer ausgestellten, auf die entsprechende Zimmerzahl lautenden Mieterberechtigungskarte (Mbk.) befindet. Das Beziehen der Wohnung darf jedoch erst nach Genehmigung des Mietvertrages (§ 14) erfolgen.

3. Unberührt bleiben die Verordnungen
   a) des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt betr. Bewirtschaftung des Wohnraumes für Reichs- und unmittelbare Staatsbeamte und für Reichswehrangehörige vom 29. Mai 1925 (Ges. S. S. 65),
   b) des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vom 29. Januar 1925 über die Vergebung der Bergmannsaltwohnungen.

4. Werden vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordene Wohnungen, die im Eigentum von Gesellschaften oder Genossenschaften der im § 16 Abs. 1 Satz 3 des Reichsmietengesetzes bezeichneten Art stehen, von dem Wohnungsamte für Wohnungssuchende in Anspruch genommen, so ist das Wohnungsamt zur Bezeichnung der aufzunehmenden Wohnungssuchenden erst dann berechtigt, wenn die Gesellschaft oder Genossenschaft die Wohnung nicht innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach schriftlicher Anzeige an einen Wohnungssuchenden vergibt, der bereits seit mindestens einem Jahre der Gesellschaft oder Genossenschaft als Mitglied angehört.

§ 5. Doppelwohnungen.

Jeder, der über mehrere Wohnungen im Stadtgebiet Gelsenkirchen-Buer oder innerhalb und außerhalb dieses Stadtgebietes verfügungsberechtigt ist, hat davon dem Wohnungsamte Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben welche Wohnung er als seine Hauptwohnung zu behalten wünscht. Wird in der Anzeige keine Wohnung als Hauptwohnung bezeichnet, oder wird die Anzeige unterlassen, so ist das Wohnungsamt berechtigt, eine angemessene Frist zur Nachholung der Erklärung zu setzen. Nach Ablauf dieser Frist kann das Wohnungsamt bestimmen, welche Wohnung als Hauptwohnung anzusehen ist. Liegt eine der Wohnungen nicht in Gelsenkirchen-Buer, aber im Bezirk des Verbandspräsidenten, so hat, wenn das Wahlrecht nicht ausgeübt wird, die Entscheidung darüber, welche Wohnung als Hauptwohnung anzusehen ist, der Verbandspräsident in Essen zu treffen. Falls die außerhalb Gelsenkirchen-Buer gelegene Wohnung nicht im Bezirk des Verbandspräsidenten liegt, steht unter der gleichen Voraussetzung diese Entscheidung dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt, und falls sie nicht innerhalb des preußischen Staatsgebietes liegt, dem Reichsarbeitsminister zu.

§ 6. Inanspruchnahme von Wohnungen.

1. Zur Unterbringung wohnungsuchender Personen kann das Wohnungsamt Wohnungen in Anspruch nehmen, die
   a) unbenutzt sind oder von denen feststeht, daß sie demnächst unbenutzt werden, oder
   b) nach § 5 nicht als Hauptwohnungen gelten, oder
   c) ganz oder teilweise zu unsittlichen oder gesetzwidrigen Zwecken benutzt werden.

2. Das Wohnungsamt ist berechtigt, in den gemäß Abs. 1 a bis c in Anspruch genommenen Wohnungen nach ihrem Unbenutztwerden Instandsetzungsarbeiten durchzuführen, um sie für den mit der Inanspruchnahme verfolgten Zweck verwenden zu können.

§ 7. Dienst- und Werkswohnungen.

1. Die Inanspruchnahme von Wohnungen, die zur Unterbringung von Angehörigen eines Betriebes von dem Inhaber des Betriebes errichtet oder vor dem 1. Juli 1918 zu diesen Zwecken von ihm zu Eigentum erworben oder gemietet worden sind, ist nur zulässig, wenn solche Wohnungen länger als vier Wochen nicht benutzt sind und keine sichere Aussicht auf die Benutzung innerhalb der nächsten vier Wochen besteht.

2. Die in Abs. 1 bezeichneten Wohnungen unterliegen der Anzeigepflicht gemäß § 3 erst nach Ablauf der im Abs. 1 genannten Frist von vier Wochen.

3. Soweit es sich um die Unterbringung von Personen handelt, die vor dem 1. Januar 1914 ihren Wohnsitz in Deutschland nicht hatten oder zu den in den §§ 14 und 18 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 genannten Personen nicht gehören, bedarf der Inhaber des Betriebes der Zustimmung des Wohnungsamtes, es sei denn, daß es sich um die Belegung von Wohnungen handelt, die für die besonderen Zwecke der Unterbringung von Wanderarbeitern oder ähnlichen Personen errichtet sind.

§ 8. Wechsel in der Person des Verfügungsberechtigten.

Die Inanspruchnahme bleibt auch beim Wechsel der Person des Verfügungsberechtigten wirksam.

§ 9. Oeffentliche Gebäude.

1. Die Inanspruchnahme von Wohnungen in Gebäuden, die im Eigentum oder in der Verwaltung des Reiches oder eines Landes oder im Eigentum oder in der Verwaltung einer Körperschaft des öffentlichen Rechts stehen und öffentlichen Zwecken oder zur Unterbringung von Angehörigen der Verwaltung des Reiches, des Landes oder der Körperschaft zu dienen bestimmt sind, ist nur zulässig, wenn von der zuständigen Reichs- oder Landesbehörde kein Einspruch erhoben wird. Diese Behörden entscheiden auch, ob die im Satz 1 erwähnten Voraussetzungen im Einzelfalle vorliegen. Ist Einspruch erhoben, so entscheidet bei Wohnungen, die zur Verfügung des Reiches stehen, die Reichsregierung, im übrigen die Landesregierung.

2. Die Bestimmungen des Abs. 1 finden auf Wohnungen in Gebäuden, die im Eigentum oder in der Verwaltung gemeinnütziger Anstalten und Stiftungen sowie gemeinnütziger, nicht auf Erwerb gerichteter Organisationen stehen, oder die religiösen oder anerkannt gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken dienen, entsprechend Anwendung.

3. Die Bestimmungen der Abs. 1 und 2 gelten auch für andere Anordnungen und Maßnahmen, die auf Grund dieser Verordnung getroffen sind. Das Recht des Wohnungsamtes aus den §§ 1 und 2 bleibt jedoch unberührt. Die Versagung nach § 1 ist unzulässig, wenn gleichwertiger Wohnraum oder entsprechende Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnräume überlassen werden.

§ 10. Zwangsmietvertrag.

Kommt zwischen dem vom Wohnungsamte bezeichneten Wohnungsuchenden und dem Verfügungsberechtigten innerhalb einer Woche, nachdem der Wohnungsuchende dem Verfügungsberechtigten bezeichnet worden ist, ein Mietvertrag nicht zustande, so setzt auf Anrufen des Wohnungsamtes das Mieteinigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil aus der Vermietung an sich oder aus der Art des Mieters zu besorgen ist, einen Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungsuchende nicht innerhalb einer vom Wohnungsamte zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt. Der Inhalt des Vertrages gilt den Parteien gegenüber als vereinbart. Das Mieteinigungsamt kann dabei anordnen, daß die Stadt Gelsenkirchen-Buer an Stelle des Wohnungsuchenden als Mieterin gilt und berechtigt ist, die Wohnungen an den Wohnungsuchenden weiterzuvermieten.

§ 11. Wohnungstausch.

Wollen Personen, die vor dem 1. Januar 1914 in Deutschland ihren Wohnsitz hatten, der Personen, bei denen die in den §§ 14 und 18 des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. 7. 1923 genannten Voraussetzungen vorliegen, ihre selbständigen benutzten Wohnungen innerhalb des Reichsgebietes miteinander tauschen, so sind sie verpflichtet, die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden unter Beifügung der schriftlich gegebenen Zustimmung der Vermieter vor Durchführung des Tausches einzuholen. Wird die Zustimmung versagt, so entscheidet das Mieteinigungsamt. Unter diesen Voraussetzungen ist die Genehmigung innerhalb einer Frist von 14 Tagen zu erteilen. Bei Ueberschreitung dieser Frist gilt die Genehmigung als erteilt.

§ 12. Räumung in Anspruch genommener Wohnungen.

Der Inhaber einer nach § 6 Abs. 1 in Anspruch genommenen Wohnung hat diese innerhalb einer angemessenen, von dem Wohnungsamt zu bestimmenden Frist zu räumen. Die Frist ist so zu bemessen, daß der Inhaber die Möglichkeit hat, die in der Wohnung befindlichen Gegenstände anderweit unterzubringen und die für die Umstellung seiner persönlichen Verhältnisse erforderlichen Maßnahmen zu treffen; sie soll in der Regel zwei Wochen betragen.

§ 13. Zwangsräumung, Entfernung widerrechtlich zugezogener Personen.

Wer eine Wohnung unter Außerachtlassung dieser oder früherer Vorschriften bezogen oder in Gebrauch genommen hat, oder wer eine Wohnung nach Fortzug oder Tod des Hauptmieters oder nach einer diesem gegenüber erfolgten Inanspruchnahme weiter benutzt, kann unbeschadet der Vorschriften des § 3 Abs. 3 von dem Wohnungsamte innerhalb einer angemessenen Frist zwangsweise oder im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges daraus entfernt werden. Dies gilt auch für denjenigen, der unter Vorspiegelung eines Tausches eine Wohnung bezogen hat.

§ 14. Anzeige und Genehmigung von Mietverträgen.

Jeder neue Mietvertrag (auch Untermietvertrag) über selbständige (leere oder möblierte) Wohnungen, soweit solche der Wohnungsnotgesetzgebung unterworfen sind, bedarf zu seiner Wirksamkeit der Genehmigung des Wohnungsamtes und ist daher vom Mieter binnen einer Woche nach Abschluß dem Wohnungsamte zur Genehmigung vorzulegen. Dieser Pflicht des Mieters wird auch dadurch genügt, daß der Vermieter den Vertrag zur Genehmigung vorlegt.

§ 15. Form der Verfügungen, Zwangsmittel.

Die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen sind mit schriftlicher, tatsächlicher und rechtlicher Begründung dem Betroffenen zuzustellen. Sie können zwangsweise oder im Wege unmittelbaren polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

§ 16. Strafbestimmungen.

Auf Grund von § 17 des Wohnungsmangelgesetzes werden Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften dieser Anordnung mit Geldstrafe und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 17. Ausnahmen.

1. Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffene Räume unterliegen den Bestimmungen dieser Verordnung nicht, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind oder künftig bezugsfertig werden. Als Datum der Fertigstellung des Neubaues gilt das Datum der baupolizeilichen Gebrauchsabnahmebescheinigung.

2. Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von 1400 RM. und mehr unterliegen dieser Verordnung mit Ausnahme der §§ 1 und 11 nicht; jedoch ist im Falle des § 11 die Genehmigung des Wohnungsamtes nicht erforderlich.

§ 18. Wohnungsteilung.

1. Werden durch Teilung einer unbenutzten Wohnung von fünf oder mehr Räumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt, so finden auf die neuen Wohnungen die Vorschriften dieser Verordnung mit Ausnahme der §§ 1, 11 und 16 keine Anwendung; jedoch ist im Falle des § 11 die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörde (Wohnungsamt) nicht erforderlich.

2. Das Gleiche gilt, wenn im Einverständnis mit dem Mieter durch Teilung einer benutzten Wohnung der gleichen Größe neue räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen hergestellt werden.

3. Das Wohnungsamt hat von der Durchführung einer Beschlagnahme abzusehen, wenn der Verfügungsberechtigte sich bereit erklärt, innerhalb einer vom Wohnungsamte zu bestimmenden Frist von mindestens vier Wochen durch Teilung einer Wohnung von fünf und mehr Wohnräumen neue räumlich und wirtschaftlich selbständige herzustellen und innerhalb dieser Frist die Arbeiten ausführt.

4. Wohnungen, die in den Fällen der Abs. 1 und 2 hergestellt sind, werden von den Vorschriften des 1. Abschnittes (§§ 1 bis 36) des Reichsgesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter sowie von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausgenommen.

§ 19.

1. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

2. Soweit nach früheren Vorschriften die Inanspruchnahme von Räumen rechtskräftig ausgesprochen oder durchgeführt worden ist, behält es bei dem hierdurch geschaffenen Zustande sein Bewenden. Dies gilt auch bei einem Wechsel in der Person desjenigen, demgegenüber die Inanspruchnahme ausgesprochen oder durchgeführt worden ist.

Gelsenkirchen-Buer, den 6. September 1929.

Der Oberbürgermeister.

Der Einzige.
Erlebnis
hau
fleh sie anflehend die eigene Trauer vergessen.
Der Alte nickte. Er klemmte seinen Schirm
zwischen die Knie, um die Hände frei zu bekommen.
Knopflocher darin ist, um die Herrlichkeit über die
Zeit abfällt, um den Retter zu krönen.
das jeden einzelnen Nerv wund peitschen möchte,
dann müßte ich dir jetzt erklären, daß schlimme
Ereignisse darum ist, um die Herrlichkeit über die
Zeit abfällt, um den Retter zu krönen. Aber du

Krankenlager



Sonntag



Verbot, Sonntags zu lachen?

„Verbot dich über so was? Ich habe schon einen Mei-

das jeden einzelnen Nerv wund peitschen möchte, dann müßte ich dir jetzt erklären, daß schlimme Knechtschaft darin ist, um die Herrschaft über die Zeit allein, um den Rekord zu kämpfen. Aber du wirst es vielleicht nicht verstehen; selten verstehen das Frauen unserer Zeit, die so schön sind wie du und die man gewinnen will. Weißt du, Gret, ich habe fast Angst davor, daß deine Augen aufglänzen, wenn ich jetzt den Sieg in dieser Angelegenheit davontrage, die allmählich anfängt, unsinnig zu werden und die nichts mit unserer Liebe zu tun haben sollte. Aber, wenn deine Augen aufglänzen, werde ich doch wieder vergessen, was ich jetzt gedacht habe. Ich möchte zärtlich zu dir sein. — Weg damit jetzt! Ein Dritter will hinter mir heran. Daß ihm doch — !

In der vierten Runde holt das Boot Karl Brocks das Boot an der Spitze ein. Die beiden Fahrzeuge fegen nebeneinander her, daß sich ihr Kielwasser zu einem einzigen Gischtstreifen vermischt. Die letzte Kurve wird entschieden, d. h. der Zufall; Maschine und Führer sind nicht mehr für den Sieg verantwortlich. — Hast du das nie erfahren, Gret, daß uns in solchen Augenblicken nicht die Tat, die fast ganz außerhalb von uns geschieht, übermannt, sondern eine plötzliche, übermenschlich große Sehnsucht? —

Um eine nüchtern meßbare halbe Bootslänge voraus schießt der Nebenbuhler durchs Ziel. Glück zu! denkt Karl Brock, ich habe es ihm nicht leicht gemacht. Gelassen lenkt er das Boot zum Landungssteg und hilft dem Monteur, den Motor abzunehmen. Er freut sich, daß er sich selbst so ruhig über seinen Mißerfolg fühlt. Gret kommt langsam herab und steht ihm bei der Arbeit zu. Man muß etwas reden. „Mit der Gehaltserhöhung", versucht er es, „ist es wohl diesmal nichts." Er blickt dabei nicht zu ihr herauf. Wenn sie es fühlen könnte, wie unwesentlich solch ein Mißerfolg sein kann! Aber sie ist ein modernes Mädchen und wird ihn verabscheiden, behutsam und tattvoll, sofern sich das vereinen läßt. Man muß eben mit guter Lebensart damit fertig werden. Schluß!

Da reißt es ihm das Gesicht herum. So hat Gret völlig unvermittelt gesagt, eindeutig mit seltsamer Innigkeit und nicht mißzuverstehen: „Lieber, dummer Junge!" So sagt sie, obgleich der Monteur daneben steht, und streckt ihm die Hand entgegen, wie er nun eilends heraufsteigen will zu ihr. Die seine ist mit Oel beschmiert; er will sie ihr nicht geben. Da faßt sie lachend mit festem Druck danach. Er braucht sie nun nicht mehr darum zu fragen, was sie mit ihrem guten Worte gemeint, denn in ihren Augen ist wahrhaftig der Glanz, den — endgültig steht das nun fest! — andere moderne Mädchen als Gret nur dann in die Augen bekommen, wenn ihr Geliebter in irgendwelcher Jagd um einen Erfolg wirklich einen Sieg davon trägt, den man in allen Zeitungen der Welt lesen und den man verfilmen kann.

Der Einzige.

Erlebnis
von
E. N. Pett.

Auf meinen Fahrten im südlichen Italien bot mir die Reise in der dritten Wagen-Klasse der „Omnibuszüge" häufig Gelegenheit, mit Leuten aus dem Volke zusammen zu sein. Bei diesen kindlichen Menschen, die ihre Gefühle frei und hemmungslos zum Ausdruck bringen, kann man Einblicke in das Seelenleben nehmen, wie sie sich sonst wohl nur dem Psychoanalytiker bei seiner Forscherarbeit bieten. —

An einem sehr heißen Nachmittag fuhr ich eine lange Strecke in solch einem von Staub, Rauch und Hitze erfüllten Abteil. Mein einziger Reisegefährte, ein alter Mann, saß unbeweglich, schlaff und völlig gleichgültig auf der harten Holzbank. Das Kinn, von grauen Bartstoppeln verunziert, ruhte auf den verschlungenen Händen, die sich auf den derben Griff seines großen Regenschirmes stützten; die rotumränderten Augen starrten blicklos auf die Wand ihm gegenüber. Tiefe Trauer lag über seiner ganzen Erscheinung.

Gegen den Abend stiegen mehrere Landleute lärmend und aufgeregt zu uns ein. Ich entnahm ihrer lebhaften Unterhaltung, daß sie von einem Begräbnis heimreisten. Sie sprachen davon, wie schön es doch sei, seine Toten feierlich und wie es sich gehört, begraben zu können, und wie schrecklich es wäre, die im Kriege Gefallenen nicht daheim auf dem Friedhof liegen zu haben.

„Madonna," sagte eine dicke, ältere Frau und wischte sich die Tränen aus den Augen, „kann man es denn überhaupt glauben, daß einer tot ist, der gesund, mit Lachen und Singen von uns weggiing? Ich sehe meinen Beppo immer noch, wie er am Gartenior steht und mir „a rivederci, mamma, mia!" zuruft, ich kanns nicht glauben, daß er tot ist, hab ihn doch nicht sterben sehen, kann an seinem Grab nicht beten." Sie schlug ein Kreuz und murmelte ein Gebet.

Währtend dieser Rede war der Alte aus seiner Erstarrung erwacht. Er schüttelte den Kopf. „Oh, wie unrecht Ihr habt," sagte er leise. „Ihr wißt nicht, was es heißt, wenn ein Sohn in den Armen der Eltern stirbt, wenn man ihn hinausgetragen hat und das Haus doch noch voll von ihm ist — in jenem Sessel hat er vor wenigen Tagen noch gesessen, aus dieser Schale doch erst getrunken —" seine zitternden Lippen konnten keine Worte mehr formen.

„So habt Ihr einen Sohn verloren?" fragte mitleidig die Frau. Der Schmerz des Mannes ließ sie anscheinend die eigene Trauer vergessen.

Der Alte nickte. Er klemmte seinen Schirm zwischen die Knie, um die Hände frei zu bekommen. Der inneren Tasche seines Rockes entnahm er eine abgegriffene Brieftasche und dieser einen vergilbten Umschlag, den er inbrünstig küßte, ehe er daraus die verblaßte kleine Photographie eines vielleicht sechzehnjährigen Jünglings hervorzog und sie dem zunächst Sitzenden reichte. Der gab das Bild, nachdem er es besehen hatte, an die anderen weiter, die sich herzudrängten, die Hände danach ausstreckten und es unter bewundernden und teilnehmenden Worten betrachteten: „Oh, welch hübscher Junge — und so bald hat er sterben müssen — was für schöne Augen hat er — und so dichtes Haar — ach, der Arme!"

Der Alte folgte dem Bildchen mit den Blicken, wie es aus einer Hand in die andere ging. Nachdem alle es besehen hatten, nahm er es wieder an sich, drückte abermals andachtsvoll die Lippen darauf, bevor er es in der Brieftasche und diese wieder in seiner Brusttasche barg.

„Ihr habt doch wohl andere Kinder, Euch zu trösten," sagte gutmütig die dicke Frau.

Er machte mit dem Zeigefinger die charakteristische verneinende Bewegung. „Keine anderen Kinder", murmelt er, „Luigi war unser Einziger."

„Aber nein — der Einzige?" — In den kinderreichen Familien dieser Gegend, wo man die Einschränkung der Geburten kaum kennt und sie für eine große Sünde hält, ist das nichts Alltägliches.

„Der Einzige," wiederholte der Alte kummervoll. „Als er ganz klein war und so zart und fein in seiner Wiege lag, da sagte ich zu Maria: Unser Luigi soll es besser haben wie wir — er soll Advokat werden oder gar Deputierter! Aber er muß unser Einziger bleiben, hab ich erklärt, sonst haben wir nicht die Mittel, ihn studieren zu lassen und einen feinen Herrn aus ihm zu machen."

Er seufzte tief und wischte mit der Hand die Tränen von den nassen Wangen. „Ja, ja, einen Herrn," wiederholte er, „Maria sagte immer, der Himmel hat uns so schwer bestraft, weil wir ihm unseren Willen zeigen wollten —."

Schwerfällig erhob er sich und zog unter dem Sitz seine Reisetasche hervor, in einer Hand trug er sie, mit der anderen umklammerte er den Schirm. Er ging — der Zug hielt eben — auf die Waggontüre, die von außen geöffnet worden war, zu. Doch, bevor er die Stufen hinunterstieg, wandte er sich nochmals um, und während er mit der Krücke des Schirmes mehrmals hart an seine Brust schlug, sagte er, und seine Stimme war rauh von unterdrücktem Schluchzen: „Allein, ganz allein — leer das Haus — und ich bin Schuld daran — ich, nur ich!"

Spiel- und Rätsel-Ecke.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Ehe, 4. Arosa, 6. Hals, 7. in, 9. Nee, 10. Don, 12. Lire, 14. Laterne, 16. Rio, 18. Ei, 19. Amme, 20. Ost, 21. Dora.

Senkrecht: 1. Erle, 2. Hose, 3. es, 4. Aare, 5. Aida, 8. Note, 11. Reid, 12. Lea, 13. Rum, 14. Los, 15. Eva, 17. Jo.

Tauschrätsel.

Gans, Unkel, Tanne, Degen, Iller, Nacht, Galle, Wiese, Ill, Lachen, Laube, Weichsel, Engel, Jauer, Liste, Eid, Hand, Auster, Bund, Eder, Nummer. — Gut Ding will Weile haben.

Altrömisches Firmenschild.
Ein- und Verkauf von alten Waffen.

Pyramide.

Die Zahlen der nachstehenden Figur sind so durch entsprechende Buchstaben zu ersetzen, daß die wagerechten Reihen die danebenstehende Bezeichnung ergeben.



1 Konsonant
2 3 Note
4 5 6 Nebenfluß der Donau
7 8 9 4 Nordischer Gott
6 9 10 4 2 Obstart
9 4 8 9 2 4 Asiatisches Land
4 5 10 2 4 11 5 Nebenfluß der Adria

Bezirkbild.



Wo ist der ungeschickte Speerwerfer?

Buchstaben-Doppelrätsel.

aaaaabddeeeeegiiillmmnno
rrrsssttuz

Aus den vorstehenden 36 Buchstaben sollen 9 aus je 4 Buchstaben bestehende Wörter gebildet werden. Die Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: Eine Stadt bei Magdeburg; einen griechischen Gott des Krieges; einen Teil des Auges; eine Larve, eine grammatikalische Bezeichnung; ein Maß; einen Teil eines Schiffes; einen Knabennamen; eine geographische Bezeichnung.

Setzt man vor jedes der Wörter zwei der nachstehend angegebenen Buchstaben, so entstehen Wörter, deren Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, ein Werk von Schiller nennen.

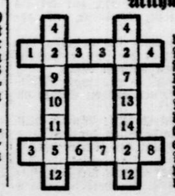
aabcdhlnoooorrsst

Seine Ausrede.



„Das Angeln ist hier verboten!"
„Angle ick denn? Ick habe doch nur meine Regenwürmer."

Arithmogryph.



Die Ziffern in den Feldern der nebenstehenden Figur sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß die beiden wagerechten und die beiden senkrechten Reihen ergeben: 1. einen deutschen Staat, 2. einen hebräischen Propheten, 3. eine ehemalige ungarische Festung, 4. eine Stadt im preußischen Regierungsbezirk Koblenz.

Unterhaltungsblatt

Sonntags-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Nr. 36 | Sonntag, den 8. September | 1929

Die Sonne von Andalusien.

17

von Erica Grupe-Lörcher. Nachdruck verboten.

„Ich war froh, als ich dieses abscheuliche Land durchquert und alle meine Geschäfte besorgt hatte und in Neuyork mich aufs Schiff setzen konnte, um aus dem Bereich dieser hohen Wolkenkratzer zu kommen. Oh, wie ich mich nach dem Zauber unserer alten, engen, gewundenen Straßen von Sevilla gesehnt habe!"

Wie gut konnte sie ihm auch das nachfühlen.

„Und gerade in all dieser äußeren Ungemütlichkeit, in dieser allgemeinen Herzlosigkeit, diesem Unversöhnlichen, habe ich mich unaussprechlich nach Ihnen gesehnt, Donna Maria! Deswegen fuhr ich nicht nach Andalusien zurück, sondern ich nahm einen Dampfer nach Deutschland — und nun bin ich hier —"

„Führen Geschäfte Sie auch hierher?"

„Nein. Nichts! Nur Sie! Und mir wird nun wirklich das Glück zuteil, daß ich Sie antreffe! Daß ich Sie wiedersehen darf, Donna Maria!"

Jetzt hob er ihre Hand und umschloß sie auch mit seiner Linken. Er neigte sich ihr etwas entgegen. Sie sah, wie seine Augen leuchteten, welch ein Fieber, welch eine leidenschaftliche Freude zugleich neben einem großen Bitten stand.

„Ich bin gekommen, um meine Bewerbung um Ihre Hand heute zu erneuern! Schlagen Sie dieses Mal ein, Donna Maria! Ich weiß, daß damals mein armer Freund Luis der Glücklichere war, weil Sie — ihn liebten! Aber das Schicksal hat ihn Ihnen genommen. Und Ihr Herz ist wieder frei. Und deswegen habe ich inzwischen nie Ruhe gefunden, bis jetzt. Bis jetzt, wo ich Ihnen meine Frage abermals vorlegen kann."

Ganz langsam und vorsichtig zog sie ihre Hand jetzt aus der seinen. Gab es nur drunten unter der Sonne von Andalusien Herzen, die so stark so leidenschaftlich, so beharrlich lieben konnten? Alle Schranken niederreißend über Meere und Länder hinwegreichend?

Sie ging zum Fensterplatz und deutete ihm einen Sitz in kleiner Entfernung an. Und plötzlich dachte sie daran, daß vor wenigen Tagen sie hier auf ganz demselben Platze mit Doktor Wellner gesessen hatte!

Und jener hatte nicht die Initiative gehabt! Zu nichts! Selbst nicht zu den zartesten Andeutungen von eigenen Hoffnungen und Wünschen!

Don Camillo sprach weiter. Er wandte keinen Blick von ihr. Die Sonne hatte sich mühsam an diesem Vormittag hindurchgerungen und schien nun zwischen weißgrauen Wolkenfetzen gerade in das schmucke Zimmer und legte sich über Maria Luisas blondes Haar. Als wolle sie fragen „Ist sie nicht noch ebenso schön? Siehst du nicht, wie ihr blonder, goldener Reichtum gerade im schwarzen Kleid doppelt reizvoll wirkt?"

Ihr Trauerkleid gab seinen Worten eine Richtung: „Ich weiß, daß Sie meinen Freund Luis nie ganz vergessen können, Donna Maria! Er war ein so vortrefflicher, ein toller Mensch. Ein Mann von so hoher Kultur! Und dann seine herrliche musikalische Gabe! Ich weiß, ich bin viel weniger als er. Aber dennoch! Ich hoffe! Man hat ja auch das Glück, daß einem ein Stern vom Himmel in den Schoß fällt! Machen Sie mich glücklich!"

Sonderbar, was diese einzige Stunde so Entscheidendes plötzlich über sie dahinwarf, gleich wie ein Netz, dem sie sich nicht entziehen konnte! Der Vorhang wurde ihr vor einem neuen Lande aufgerissen. Und der Weg deutete ihr auf einen Pfad, auf dem die herrliche Sonne von Andalusien lag.

Sie lehnte sich etwas zurück und sah in das hereinfallende Sonnenlicht. Wie kahl war es hier! Wie ohne Glanz und Wärme! Wie ohne Leidenschaft und ohne Glut! Wenn man einmal drunten in Sevilla all den Sonnenschein in sich aufgetrunken — konnte man ihn dann je wieder vergessen?

Er deutete ihr Schweigen und Sinnen falsch. „Bitten Sie abermals um Bedenkzeit, Donna Maria? Wird es Ihnen schwer, mir zuzusagen? Steht denn abermals ein anderer zwischen Ihnen und mir?"

„Nein!" antwortete sie fest und ohne Zögern. Die Wahl schien ihr nicht schwer zwischen einem Mann, der über den Ozean zu ihr hierher fuhr, um nochmals um sie zu werben — und dem andern, dem der Mut zum Bekenntnis fehlte, sie wenigstens durch ein Versprechen an sich zu binden. Es kam etwas wie Trotz über sie, weil Doktor Wellner an ihr vorübergegangen war.

„Und deswegen, Donna Maria — darf ich hoffen, daß Sie mir dieses Mal Ihr Jawort geben werden?"

Sie sah ihm fest ins Gesicht. Da wurde ihr ernster Blick weich. War es möglich, daß eine Frau einem Mann so unendlich viel im Leben bedeuten konnte? Daß für ihr buchstäblich sein Schicksal von ihr abhing — in dieser Sekunde? Ihre Gedanken rasten einen Weg durch ihren Bekanntenkreis. Sie hätte keinen andern Mann nennen können, von dem sie ein gleiches sagen konnte. Eine Frage? Ein Mädchen? Gott ja, man liebte sie, schätzte sie! Aber sein Leben durch eine Frau in seinen Angeln halten lassen oder nicht?

Es pulste doch ein anderes Blut in den Adern der Männern Andalusiens!

Und sie glaubte, sich in solche Leidenschaft betten zu können, sich nach ihrem Schmerze wieder emporreißen lassen zu können, durch eine neue Liebe! Durch ein Staunen über das Wunder, dieses Wunder einer ehrerbietig großen Liebe, die sich nicht zur Ruhe gab, ehe sie nicht erobert hatte!

„Warum werden Sie nicht um einen von all den wundervollen jungen Mädchen, die rings um sie in Sivilla aufwachsen, Don Camillo?" fragte sie plötzlich. „Ich kann es mit der klassischen Schönheit Ihrer Frauen und Mädchen bei weitem nicht aufnehmen!"

Da lächelte er nur geheimnisvoll. „Oh, unsere spanischen jungen Mädchen! Entsinnen Sie sich noch, was ich Ihnen damals auf der Fahrt in unserm Auto zu den Ferias sagte? Nein! Seit ich Sie kenne, Donna Maria, läuft wie ein einziger roter, klarer Faden der Wunsch: Sie erobern zu dürfen! Eine schöne blonde Deutsche als Gattin heimführen zu dürfen, seit Jahren war das eigentlich schon mein Traum! Und nun —"

Nun lächelte auch sie. Vielleicht war es seit langen, langen Monaten, seit sie Luis seine schönen Augen zugedrückt hatte, zum erstenmal wieder ein scheimisches, vielleicht ein glückliches Lächeln.

Was er sagte, war das Höchste für eine Frau: er liebte sie um ihrer selbst willen, wie sie war, wie sie sich gab. Er hatte den großen Glauben an sie. Und das war für sie entscheidend.

Sie war überzeugt, daß seine Liebe auch sie zu sich empor — zu sich heranreißen würde!

Und deswegen war es kein herbes Schlossringen ihrer Worte, als sie ihm nun ins Gesicht sah und meinte: „Ich brauche dieses Mal keine Bedenkzeit, Don Camillo! Daß Sie mich nie vergessen haben daß Sie jetzt diesen weiten Weg zu mir finden — das alles läßt mich Ihnen vertrauen! Und deswegen —"

Er rückte an den Rand seines Sessels in einer aemlosen Spannung. Nichts in der Welt hätte ihn in diesem Momenz von ihr abzulenken vermocht. Er selbst fühlte wohl am deutlichsten, wie sein Schicksal in diesen Sekunden an ihrem Entschlusse hing — ob zur Höhe, ob — zur Einsamkeit!

„Ich willige ein, Don Camillo — —!"

Und wieder klang ein Aufschrei auf. Ein mühsam zusammengepreßtes Gefühl von einer ungeheuren starken Leidenschaftlichkeit rang sich gewaltsam ihm vom Herzen frei. Wie vorhin, da er sie endlich — endlich nach wochenlangem Warten und Sehnen und Gedenken wieder vor sich sah!

Dann erbob er sich mit einer schlanken Elastizität, die die Männer Andalusiens immer und überall und in jeder Situation auszeichnete, überquerte den kleinen Raum zu ihr mit zwei Schritten und lag im nächsten Moment vor ihr auf den Knieen.

„Maria! Du meine blonde Madonna!"

Dann küßte er ihre Hände, daß ein Kampf zwischen Weinen und Lachen in ihr aufstieg. Weinen über diese Leidenschaft, die sie in dieser Weise doch bei weitem nicht erwidern konnte. Lachen aus Jubel, daß eine solche Liebe ihr zuteil wurde!

Er lag vor ihr auf den Knieen in all seiner anbetenden Bewunderung, sah ihr ins Gesicht, las jeden einzelnen Zug, jede Kleinigkeit aus ihr, und wußte nicht, ob das alles nun Wirklichkeit sei — oder ein Traum.

Zuletzt erhob sie sich und zog auch ihn mit empor.

„Ich sage Ihnen zu, Camillo! Weil ich glaube, daß ich Ihnen das Glück bieten kann, was Sie von mir erhoffen. Nur eins: Lassen Sie mir Zeit, mich innerlich in all das Neue hineinzuleben! Und zürnen Sie mir nicht, wenn ich Ihnen sage, daß meine Liebe zu Ihnen erst völlig aufwachen muß! Ich halte es für meine Pflicht. Ihnen das alles jetzt sagen zu müssen, Ihre Liebe zu mir ist bis jetzt stärker als die meinige zu Ihnen — —"

Er gab ihre Hände nicht mehr frei, auch als er jetzt vor ihr stand. „Es wäre anmaßend von mir, Maria, wollte ich das glauben! Ich weiß, daß Sie Luis tief geliebt haben. Und er war es wert! Sicher haben Sie seinen Verlust noch nicht verwunden! Aber wenn ein Mensch Ihnen helfen kann, wieder zur Sonne hinaufzusteigen und Ihnen die Hand hierbei zu bieten — dann wissen Sie, dann möchte ich es sein! Ja — ich!"

Er sprach, wie er sich ihre Zukunft dachte. Seine Reise nach den Vereinigten Staaten hatte der Fabrik seines Vaters Abschlüsse und Aufträge von ungeheurem Wert gebracht. Das Geschäft wuchs nochmals stark, trotzdem es schon vorher eines der ältesten, der angesehensten und bestfundierten von Andalusien war. Deswegen war jetzt seine Anwesenheit in der Heimat notwendig, um Vater und Bruder in der Leitung zu entlasten. Vor diesen großen Umwen im Spiel nach Deutschland hatte er ohnedin auf eigne Initiative und aus rein persönlichen Gründen unternommen.

Ob sie einwilligen würde, ihm bald nachzukommen? Damit sie ihre Hochzeit drunten in Sevilla feiern konnten, im Spätfrühling, ehe noch der Sommer in seiner vollen Glut einzog?

Maria Luise sann. Sein Wunsch war begreiflich. Entweder zog sie ihm jetzt noch im Frühling nach oder erst im Herbst, wenn die Sommerhitze über ihren Scheitel gestiegen. Aber es war nötig, das alles erst mit Dörte zu besprechen. Und mit dem Bruder, der zwischen ihr und Dörte im Alter stand und alles Repräsentative in der Familie seit Beendigung seiner Studien übernommen hatte

„Haben Sie Geduld für heute, Camillo! Ich will jetzt mit meiner Schwester sprechen, ihr sagen, daß Sie hier nahen — und warum Sie kamen —"

Er forschte fast ängstlich, ob nicht Frau Dorothee am Ende Einspruch erheben würde. Aber sie beruhigte ihn. Die Schwester kannte nur ihr Wohl und ließ ihr ihre freien Entschlüsse. Der Bruder müsse auch in Kenntnis gesetzt werden. Denn wo der Zustand von Frau Dörte ihr eine Reise nach Sevilla in diesem Jahre nicht gestatte, müßte man die Hoffnung haben, daß der Bruder Maria Luisa nach der neuen Heimat geleiten würde, um bei der Hochzeit zugegen zu sein.

Ob er am gleichen Nachmittag wiederkommen dürfe, fragte er. Vielleicht würde die Schwester ihn empfangen und sich gar auch der Herr Bruder einfinden können, vor dem er sich im stillen eigentlich ein wenig fürchte, weil er ihn noch nicht kenne.

Als er das Haus verließ, trat Maria Luisa ans Fenster und sah ihm nach. Sichtlich war sein Bedürfnis, noch einen Blick von ihr zu erhaschen, so stark, daß er sich vor dem Hause noch einmal umsah und dann mit vor Freude aufleuchtenden Augen zu ihr zurückwinkte.

Es war doch etwas so ganz anderes um diese jubelnde Leidenschaft, als um das langsame Abwägen und Abwarten des andern — —!

Das schmale, feine Gesicht von Frau Dörte, um das zwei dunkelblonde Köpfe herabfielen, bedeckte sich plötzlich mit einer Röte der Ueberraschung, als Maria Luisa mit ihrer neuen Bekanntschaft ins Zimmer kam.

Sie unterbrach die Schwester mit keiner Silbe. Erst als sie geendet und ein Schweigen eintrat faltete die Kranke die Hände auf der Brust und sagte mit einem stillen Lächeln: „So lieb hat er dich — so über alle Maßen lieb, Kind! Das alles kann er für dich tun, weil er dich nicht vergessen konnte!"

„Das hat auch mich gerührt! Das mahnt mich, seine Liebe zu ertragen, die ja so stürmisch ist, Dörte, so leidenschaftlich, daß es mir sekunden-

lang ist, als müsse ich vor ihr zurückbeben."

„Sie wird sich geben — deine Scheu vor dieser Leidenschaft, Kleine! Du bist jetzt noch aufgewühlt durch den Verlust von Luis."

Maria Luisa sah aus dem Fenster. Dann meinte sie sinnend: „Ich weiß es bestimmt, so, wie ich Luis geliebt habe, werde ich Camillo nie lieben können! Vielleicht, weil Luis so sehr hoch stand. Vielleicht — weil Luis meine — erste Liebe war! Und die ist in ihrer Unschuld und Reinheit, in ihrer Schönheit vielleicht doch die stärkste im ganzen Leben."

Dann blieben sie lange schweigend nebeneinander und keine sprach. Aber Maria Luisa saß neben dem Krankenbett und hielt die schmale, feine Hand der Schwester. Sie wußte, daß alles Denken und Sorgen von Dörte um das Schicksal der Schwester ging.

„Gott, wie bin ich dankbar, daß nun dieser Weg sich dir öffnet, Kleines! Ich habe nie daran gezweifelt, es würden sich dir noch mehr Partien bieten. Selbst, wenn Doktor Wellner bei seiner Unentschlossenheit bleibt! Dietward würde zwar immer als Bruder für dich sorgen. Aber — du liebe Zeit, die Männer gehören der Familie ja nie so ganz, wie die Töchter und Frauen! Sein Beruf hält ihn vorkäufig in Atem. Dann wird auch er mit der Zeit heiraten und dadurch unbewußt in die Familie seiner künftigen Frau hineinwachsen, wie das meistens ist. Und wenn ich denken müßte, du ständest dann allein im Leben — und die Wahl würde dir schwer? Denn ich weiß ja, Kleines — wir wollen uns beide gegenseitig nichts vormachen —! Ich weiß ja, daß meine Tage gezählt sind. Und ich bin gar nicht unglücklich. Denn mein Lebenswille ist ja so vollkommen gebrochen. Seit damals! Seit sie meinen Mann droben in Frankreich in fremde Erde senkten! Ich habe ein kurzes, schönes Glück gehabt! Das ist mehr, als vielen tausend anderen Frauen begegnet."

Der Abglanz dieser Worte lag noch über Maria Luisa, als Don Camillo sich am Nachmittag abermals einfand. Er war in elegantesten Jackettanzug. Groß, schlank, beweglich. Die Haare seitlich gescheitelt, nicht von dem gleichen tiefen Ebenholzschwarz, wie Luis sie besessen. Die Nase kühn und schlank geschnitten. Der Mund mit schönen, vielleicht ein wenig stark gezeichneten roten Lippen wurde auch jetzt völlig bartlos getragen. Es war kein unbedingt schönes Männergesicht, wie dasjenige Luis'. Aber es war sympathisch und besonders reizvoll durch das immer bewegliche, immer ausdrucksvolle Mienenspiel.

Eine Stunde später, nachdem Camillo sie am Vormittag verlassen, trug der Bote einer großen Blumenhandlung Maria Luisa den wahren Frühling im Auftrage von Don Camillo ins Haus. Ein Arrangement von zartrosa Mandelblüten für eine der hohen weißen Alabastervasen. Einen Strauß von herrlichen rosa Nelken, die aus glücklicheren Gegenden gekommen waren. Und dann ein Gemisch von Margueriten, weißen und gelben Narzissen, schwergoldigen und doch wiederum unendlich zierlichen Mimosen, kurz, eine Symphonie in gelb und weiß.

Sie dankte ihm für seine Aufmerksamkeit, wie er dann kam und sie ihn zuerst allein empfing. Da nahm er ihre Hände wieder zwischen die seinen und sagte voll stürmischer Freude: „Wenn ich wüßte, was dir lieb wäre, was dir Freude machte, es wäre mir nichts zu viel, um es dir zu beschaffen!"

Aber dann sprang er gleich von dem Thema ab und lenkte es auf das, was ihm am meisten am Herzen lag. Ob sie mit ihrer Schwester, ihrem Bruder gesprochen, und ob auch sie einverstanden seien?

Als er vernahm, daß Frau Dörte zustimme und der Bruder, den man nur telephonisch bis jetzt habe erreichen können, bestimmt nicht gegen den Entschluß von Maria Luisa sei, schlang er den Arm um Maria Luisa und riß sie stürmisch an sich.

„Liebste! Ich werde dich besitzen! Du wirst mir in meine Heimat folgen! Jetzt endlich wirst du mein! Jetzt endlich!"

Sie legte den Kopf an seine Schulter und duldete seine heißen Küsse. Und wieder ging es wie ein Wüstenwind über sie dahin! —

Es war, als ob dieser Schirokko sie mit fortrisse, unaufhaltsam, weg, weit weg, immer, immer weiter. So, als ob ihr fast der Atem zuletzt ausginge, und in dem Moment, in dem sie mit ihrem ganzen Sein unter seiner Glut zu versinken drohte, wünschte sie sich eine feste Hand, die sie wieder aus dem allen herausrisse — —

Ja, heraus aus dieser versengenden Glut!

Sie lehnte den Kopf noch immer an seine Schulter und ließ seine Flut von Glückseligkeit und entzückter Freude über sein nun erreichtes Lebensziel über sich dahingehen. Und dachte im stillen an Luis! Ja, an ihn! Mit Wehmut und Trauer — und Sehnsucht!

Würde es von jetzt immer ein Vergleichen zwischen Luis, dem Verlorenen, dem Entrissenen, und Camillo geben? Würde das nicht hindernd in den Weg treten, wenn ihr Herz sich nun eine neue Liebe zu Camillo zu suchen begann?

(Fortsetzung folgt)

Ums Vatererbe.

Originalroman von Marie Harling.

Nachdruck verboten. 17

„Leni, ruf mir den Jungen herbei! Mutter, laß uns allein!"

Rauh klangen die Worte des sonst so gutmütigen und freundlichen Mannes.

Frau Anna schüttelt den Kopf.

„Nein, Franz, ich gehe nicht, ich lasse euch nicht allein, wenigstens nicht eher, als bis sich dein Zorn gelegt hat."

Frau Anna ist vom Boden aufgestanden, gebrochen sinkt sie auf den Stuhl.

„So, Mutter, so ist es recht, auf den Fußboden gehört du nicht, am wenigsten für so einen, der zu feig ist, selbst seine Tat einzugestehen."

In diesem Augenblick tritt Dietrich ein; er hört des Vaters harte, liebiose Worte und zuckt zusammen, doch dann richtet er das Auge fest auf den Vater.

„Nein, Vater, zu feige war ich nicht, aber die Leni wollte es so, da habe ich mich ihrem Willen gefügt."

„So!" spottet der Vater und seine blitzenden Augen scheinen den Sohn durchbohren zu wollen. „Davonmachen wolltest du dich, wie ein Dieb in der Nacht. Wenn ich etwas eingebrockt habe, dann habe ich auch den Mut, es auszueffen."

„Vater, nicht darum wollte ich fort, ich wollte es euch ersparen, euren Sohn und Erben auf der Anklagebank, euren Namen vor die Gerichte gezogen zu sehen."

„Dietrich," wieder schreit Frau Anna auf, weh- und schmerzvoll.

„Meinst du, mein Name wäre weniger geschändet, wenn du bei Nacht und Nebel verschwindest und schon dadurch dich schuldig stempelst? In den Mund der Leute kommt der Name Barkamp doch, deine hirnlose Flucht hätte die Schande nur noch vermehrt."

Dietrich senkt den Kopf; daran hat er in seiner Not und Aufregung gar nicht gedacht.

Etwas wie Mitleid überkommt den Vater doch, als er seinen Sohn so zerknirscht vor sich stehen sieht.

„Ich will nicht weiter mit dir rechten, Dietrich! Nicht die Tat, die du heute nacht begangen, ärgert mich am meisten; sie ist eher zu verstehen. Ein junger Heißsporn kommt leicht dazu, sich selbst Rechte verschaffen zu wollen, aber daß du dieser Dirne solange nachgelaufen bist trotz aller Bitten und Ermahnungen der Eltern, das empört und erbittert mich. Doch, nun mußt du Strafe für deinen Leichtsinn auf dich nehmen. Es nützt alles nichts, der Barkampshof wird einen Flecken bekommen!"

Zornig hat der Schulze die letzten Worte hervorgestoßen; dann läßt er sich schwer auf einen Stuhl fallen und starrt finster vor sich hin.

Dietrich lehnt bleich, mit schmerzverzogenem Gesicht, am Türpfosten, die Hände zu Fäusten geballt. Wie verwünscht er seine Verblendung, seine Torheit, aber es ist zu spät! Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen.

Ganz still ist es in dem sonst so gemütlichen Wohnzimmer. Durch die hohen, blanken Fenster lacht die goldene Morgensonne so fröhlich herein, als wisse sie nichts von dem Leid, das diese braven Menschen über Nacht getroffen. Niemand wagt ein Wort zu sagen, da erinnert sich Leni des Blattes, das sie am Abend gefunden. Nun knistert es leise in ihrer Schürzentasche, als wolle es sagen: Denk an mich! Da zieht sie es hervor, tritt zum Fenster und sagt mit einer Stimme, in der noch die verhaltenen Tränen zittern: „Tante, Onkel, ich fand gestern abend ein Gedicht, es enthält soviel Trost für bittere Leidenstage, vielleicht tröstet es auch euch ein wenig. Mit ihrer weichen, modulationsfähigen Stimme liest sie es den bedrängten Menschen vor.

„Ohne Leidenstage ist das Leben eine Blume,
der kein Duft gegeben.
Weißt du, Seele, daß der Herr dich segnet,
wenn er dir mit bitt'rem Weh begegnet?
Wenn er deine Pläne säh zerstören und den
Angstschrei deiner Not nicht höret?
Weißt du, daß er die am meisten liebt, denen
er die schwerste Bürde gibt?"

Bei Lenis warmen, innigen Worten ist langsam die Starrheit und das verbitterte Lächeln aus dem Gesicht des Schulzen gewichen, jenes Lächeln, das Lenis fein empfindender Seele viel weher tat, als das Hämmern der Tante; denn Menschen, die ihren Schmerz beweinen und bejammern können, leiden meistens lange nicht so sehr, als diejenigen, die ihn unter Kälte oder unter Spott und Hohn verbergen wollen. Das wußte auch Leni, und darum fühlte ihr Herz mit dem Onkel das meiste Mitleid.

Als Leni geendet, stand der Schulze auf; er erfaßte Lenis Hand und sagte mit einer Stimme, aus der man die unterdrückten Tränen heraushörte: „Leni, Kind, deine Worte haben mir wohlgetan. Du bist immer, so lange du hier bist, der gute Geist unseres Hauses gewesen, bleibe es auch ferner. Wir wollen nun das Jammern und Klagen lassen. Was Gott uns auferlegt hat, wird er uns auch tragen helfen. Vielleicht kommt es ja auch nicht so schlimm, als wir fürchten. Dietrich, ich verlange von dir, daß du jetzt an deine Arbeit gehst, der Klatsch kommt früh genug. Zeige wenigstens jetzt, daß du ein Mann bist, der sich nicht fürchtet, die Folgen seiner Handlung auf sich zu nehmen. Das wird dich in den Augen aller rechtschaffenen Leute höher stellen, als wenn du dich durch feige Flucht der Verantwortung entzogen hättest."

Er reicht dem Sohn die Hand, in die dieser recht scheu und zögernd, aber dann mit warmem, kräftigem Druck die seine legt. Zum ersten Mal seit langer Zeit springt ein Funke des Verstehens von einem Auge zum anderen hinüber. Kraftvoll und doch reckt sich Dietrichs Gestalt; doch dann zuckt sie noch einmal zusammen. Vor der weinenden Mutter kniet er nieder und wie er als Knabe es getan, legt er den Kopf an ihr Knie.

„Mutter, vergib mir, ich will büßen, was ich getan, aber dann laß es zwischen uns wieder werden wie einst!"

Ach, die Mutter hatte ja keine Mutter sein müssen, wenn sie nicht beide Arme um des Sohnes Nacken geschlungen und ihn an ihre Brust gezogen hätte.

„Dieter, mein Junge, mein lieber Junge, ich will diese Stunde mit all ihrer Bitterkeit und all ihren Schmerzen segnen, wenn sie dich mir wieder gibt."

Der Schulze wendet sich ab, niemand soll die Träne sehen, die aus seinem Auge fließt, aber Leni hat sie doch gesehen und sie freut sich dieser Träne, denn Tränen, wirkliche Tränen lindern zuerst den Schmerz in unserer Seele.

Als der Schulze sich wieder in der Gewalt hat, wendet er sich Mutter und Sohn wieder zu.

„So, nun ists genug, nun wollen wir vergessen, was war und die Zukunft auf uns nehmen, wie Gott sie uns bereitet."

Dietrich geht hinaus und einige Minuten später steht er unter den Leuten im Feld, seine Miene verriet, was soeben vor sich gegangen.

Leni ging auch wieder ihrer Arbeit nach, sie brachte es sogar über sich, ein munteres Liedchen zu singen, um die Mädchen, die vielleicht irgend einen Brocken aufgeschnappt haben, ihre zu führen.

Des Schulzen Worte, daß sie der gute Geist des Hauses sei, hatten ihr so wohlgetan, umsomehr, als Dietrich ihr einmal in unbeherrschtem Zorn gesagt: „Du bist an allem schuld, mit dir ist der Unfriede in den Barkampshof eingezogen."

Bitter weh hatten ihr die Worte damals getan. Sie fühlte sich ja den Barkamps sehr verpflichtet, aber sie war sich auch keiner Schuld bewußt.

XIII.

Sonntag ist einmal wieder, ein warmer, sonniger Herbstsonntag. So klar und blau wölbt sich die Himmelskuppel über die Erde, als sei sie aus fein geschliffenem Glas. So warm und golden strahlt die Sonne, als wolle sie noch schnell alle Versäumnis des Sommers nachholen, ehe der Winter kommt.

Ueberall in Feld und Flur sieht man schon die Spuren des Herbstes. Die Felder sind abgeerntet, einige liegen noch in Stoppeln und auf ihnen treibt eine hungrige Krähenschar ihr Wesen, um sich an den liegen gebliebenen Körnern zu laben. Dazwischen fliegen lustige Spatzen, ihr ewiges Schilch, Schilch schreiend. Doch flattern sie schnell davon, wenn eines der schwarzen Riesenvögel nach einem allzu dreisten Spatz mit dem langen, gelben Schnabel hackt.

Hier und dort ist die Ackerscholle auch schon umgebrochen und atmet einen herben, würzigen Duft aus. In dem dunklen Grün der Apfelbäume hängen die gelben und rotbackigen Früchte und warten auf die Ernte. Das Laub des wilden Weines hat schon jene sattrote, warme Färbung angenommen, die nur ihm zu eigen ist, und auf den runden Blumenbeeten in den Gärten der Bauernhöfe blühen Stockrosen und Georginen neben riesigen, bunten Astern. Bescheiden kriecht die kleine, unscheinbare Reseda am Boden hin, ihren süßen, stundenraunschenden Duft in die warme Herbstluft spendend.

Längs der hohen Wallhecken ziehen Scharen junger Burschen und Mädchen, um Nüsse für den Wintervorrat zu füllen, denn die leckeren braunen Haselnüsse blicken so verlockend aus den schon halbgelb gewordenen Hülsen.

Durch den Busch am Barkampshof kommt eben auch eine Schar schon größerer Burschen und Mädchen, und die schon halbgefüllten Leinenbeutel zeigen, daß ihre Mühe nicht erfolglos war. In der Nähe der Försterei bleiben sie unschlüssig stehen.

„Ob wir uns wohl ins gräfliche Revier wagen dürfen?" sagt eines der Mädchen zaghaft. „Der Förster Schweder ist wieder da und der versteht keinen Spaß."

„Ach was der Schweder tut uns nichts!" sagt eine kecke Blondine lachend, „wenn wir ihm nichts kaputt machen, läßt er uns ruhig suchen."

„Der Schweder ist uns heute überhaupt nicht gefährlich, der sitzt vergnügt im Schulhaus!" ruft einer der Burschen.

„Jawohl, im Schulhaus!" echot ein anderer. „Ich bin neugierig, wer von den beiden Lehrerstöchtern die glückliche Braut ist, ob Christine oder Hannchen."

„Selbstredend Christine, das Hannchen ist ja noch ein Kind."

„So, ein Kind? Flötepfeifen! Sie ist mindestens achtzehn Jahre."

„Na, was sind denn achtzehn Jahre! Der Vater läßt sie noch nicht heiraten."

„Uebrigens!" fällt nun einem der Mädchen ein, „man sagte doch eine Zeit lang, der Schweder wolle die Leni vom Barkampshof freien?"

„I, der soll wohl! Solch ein angenommenes Mädchen, die Barkamps rechnen sie ganz zur Familie und im Schulhaus nun sie das auch. Zudem war doch ihr Großvater auch hier Förster, ich meine, sie wäre eine ganz passende Frau für Schweder."

„Na, in dem Dieter Barkamp seiner Haut möchte ich jetzt auch nicht stecken! Der hat sich ne schöne Suppe eingebrockt."

„Was ist denn los, erzähl mal!" sagt ein junges Mädchen, das bisher ziemlich schweigsam war.

„Na, bist du denn der einzige Fremdling in Israel, der nicht weiß, was passiert ist?" lacht der Bursche.

„Ach, ich war doch den Sommer über bei meiner Tante, das weißt du wohl."

„Daß der Dieter mit der Luise vom Riedhof ging, weißt du sicher, denn das munkelte man schon lange. Die beiden Alten wollten aber nichts davon wissen, und da nahm die Luise sich schnell einen andern, einen feinen Stadtherrn. Natürlich stieg es dem Dieter ganz gewaltig in den Kopf und als auf dem Riedhof Verlobung war, soll er dem Bräutigam aufgepaßt und ihm eine heruntergehauen haben, daß der arme Mann in den Teich fiel und drei Tage lahm war. Der hat ihn nun auf Ueberfall, Körperverletzung und was weiß ich, verklagt. Uebermorgen wird in Ehringhausen darüber verhandelt. Na, dem Stadtherrn gönne ich den Denkzettel! Ich würde den auch ordentlich verwichsen, der mir meine Braut wegstiehlt. Aber weißt du, wenn wir Burschen uns hauen, nachher trinken wir einen Krug Bier und vorbei ist die Sache. Der Stadtherr ist natürlich zum Gericht gelaufen, der muß den Advokaten etwas zu verdienen geben und was die nun machen, das weiß man nicht. Jedenfalls bin ich froh, daß ich nicht Dieter bin."

Darauf stimmen sie ein Lied an und ziehen weiter.

Im Schulhaus geht es unterdessen auch ganz vergnügt zu. Schweder ist schon vor einigen Tagen dort gewesen, als er wußte, daß er Christine allein traf. Vater und Mutter Müller nebst Hannchen und dem langen Studenten machten einen Ausflug zu entfernten Verwandten. Eine lange, ernste Unterredung hat Schweder mit Christine, die damit endete, daß er sie in seine Arme nahm und sie ihr tränenüberströmtes und doch glückstrahlendes Gesicht an seiner Brust barg.

„Arno, ich bin ja so glücklich," stammelte sie unter heißem Erröten. „Ich hatte dich ja schon so lange lieb, aber ich merkte wohl, daß etwas zwischen uns stand."

„Ja, Liebling, du hast recht! Aber nicht jede hat eigentlich soviel Liebe und Treue wie du."

„O still, Liebster! Eine Frau, die liebt, fragt nicht, ob der Gegenstand ihrer Liebe dieselbe verdient oder nicht, sie muß eben lieben, sie kann nicht anders. Wer erst wägt und nach allerlei Nebensächlichkeiten fragt, der hat keine rechte Liebe."

Als Schweder am Abend gedankenvoll nach Hause geht, da sagt er für sich: „Leni hat recht, Christine ist die rechte Frau für mich. Solch eine Frau muß ich haben, die in übergroßer, alles verstehender Liebe nicht fragt und nicht feilscht, die eben nichts will, als mich lieb haben und mit das Leben angenehm zu machen. Wir Männer sind doch Egoisten!"

Heute nun, an diesem wunderbaren Herbstsonntag, da hatte Schweder nach dem Hochamt auch die Eltern seiner Braut um ihre Einwilligung gebeten. Gerührt hatten die alten Leute dem Schwiegersohn ihr Jawort gegeben. Theo hatte ihm kameradschaftlich die Hand gedrückt und Hannchen, um ihre Tränen nicht zu zeigen, war dem neuen Schwager um den Hals gefallen.

„Dafür muß ich dich strafen, Arno, daß du mir meine einzige, geliebte Schwester fortholen wüßt, denn wenn sie auch noch so glücklich aussieht, ein Räuber bist du doch. Raub aber muß bestraft werden und so werde ich dich zur Strafe küssen. Nicht eifersüchtig sein, Christine, es geschieht nur zur Strafe!"

„Na, solche Strafe kann man sich gefallen lassen!" lacht Schweder, indem er die lustige Schwägerin frischweg auf die roten Lippen küßt.

Alle lachen natürlich herzlich und was Hannchen gewollt, hat sie erreicht: der ganzen Situation das Rührselige genommen.

Zum Nachmittag hat Arnold seine Mutter mitgebracht, auch Leni ist benachrichtigt worden und so sitzen denn alle gemütlich um den festlich gedeckten Kaffeetisch.

Nach dem Kaffee macht der Lehrer mit den jungen Leuten einen Spaziergang. Die beiden Frauen aber sitzen beisammen in der bunt blühenden Bohnenlaube.

Sie tauschen ihre Gedanken aus, und je länger sie zusammen reden, desto fester wird in ihnen die Ueberzeugung, daß es gut so ist, wie es gekommen ist.

Leni ist mit dem alten Lehrer ein wenig hinter den jungen Leuten zurückgeblieben. Sie ist so still und ernst heute, aber keiner fragt sie, warum; alle kennen ja den Grund und ehren ihn schweigend.

Doch, als der Lehrer mit Leni allein ist, da fragt er teilnehmend: „Wie gehts auf dem Barkampshof, Leni? Geht die Geschichte meinem alten Freund sehr nahe? Vor den Leuten läßt er sich nichts merken, so war er immer.

„Lieber im Innern verbluten, als sich nach außen etwas vergeben, das war immer sein Wahlspruch."

In Lenis Augen schimmern Tränen.

„Er läßt sich auch jetzt noch nichts merken, der gute Onkel, aber er ist alt geworden in den letzten Wochen, und wenn er sich unbeachtet glaubt, dann sinkt seine sonst so aufrechte Gestalt zusammen. Ich wollte, der Dienstag wäre erst vorüber."

„Ja, Gewißheit ist immer besser zu ertragen, als dies ewige Hangen und Bangen. Glaubt ihr denn, daß Dietrich eine hohe Strafe bekommt."

„Wir wissen ja auch nichts, aber die Hildebrands sind so gehässig. Ich weiß nicht warum, wir haben ihnen doch sonst nichts getan."

„Nun, unser Herrgott lebt auch noch, und dann, es ist doch schließlich keine unehrenhafte Tat, die Dietrich begangen hat. Die Leute hier im Dorf sind alle auf seiner Seite, keiner wird ihn scheel ansehen, wenn er auch wirklich ein paar Tage sitzen muß."

„Das wolle Gott verhüten!" sagt Leni, „ich glaube, das bräche der Mutter das Herz."

Der Dienstag ist endlich gekommen. Wohl keiner im Barkampshof hat die Nacht vorher so recht geschlafen, aber ganz durchwacht haben sie die alten Barkampsleute und Dietrich.

Dietrich ist die ganze Nacht in seinem Zimmer umhergewandelt. Immer wieder quält ihn die bange Frage: „Werde ich es mit Geld abmachen können, oder muß ich sitzen?"

Endlich kommt der Morgen, ein häßlicher, nebelgrauer Herbstmorgen.

Ohne einen Bissen genossen zu haben, geht Dietrich fort. Der Abschied von den Eltern war nur ein stummer Händedruck. Zu Fuß geht er zur Stadt, er will keinen Wagen, die Wanderung in der kühlen Herbstluft wird ihm gut tun, sie wird die dumpfe Schwere in seinem Kopf lindern. Aus dem welken Laub, das schon am Boden liegt, steigt ein modernder Geruch. Krächzend streifen ein paar Krähen über seinen Kopf, sie setzen sich auf einen kahlen Weidenbaum, der darob unwillig sein nacktes Gezweig schüttelt und einen wahren Tropfenregen auf den einsamen Wanderer niederrauschen läßt.

Dietrich achtet auf nichts, er sieht nicht die Rinderherde auf dem großen Weideplatz, nicht die jungen Fohlen, die wiehernd herbeigesprungen kommen, ihren Kopf auf den Draht der Einfriedung legen und mit ihren treuen, klugen Augen zu ihm hinblicken. Ach, er hat nicht wie sonst ein Stückchen Zucker oder eine Brotschnitte für sie in der Tasche, er beachtet seine Lieblinge nicht einmal. Bis zum Ende der Weide trotten sie neben ihm her, dann bleiben sie stehen und blicken ihm traurig nach. Auf den Feldern sind die Leute bei der Kartoffelernte; sie blicken auf, als Dietrich vorbeigeht, dann raunen sie einander zu: „Na, der hat heute auch keinen schönen Tag, ich möchte nicht mit ihm tauschen."

„Die Armesünderbank ist kein angenehmer Platz für so einen reichen Schulzensohn!"

„Sie ist für alle kein schöner Platz!" sagt ein junges Mädchen energisch. „Der Dieter ist darum nicht schlechter als ihr; ihr hättet auch so getan, wenn einer an euch so falsch gehandelt hätte."

„Ja, das hätten wir; dem Dieter gönnen wir ja auch nichts Schlimmes!"

Dietrich hat die Worte nicht gehört, aber aus den Mienen der Leute hat er gesehen, daß man über ihn sprach. Wie gehetzt eilt er weiter. Ach, die Leute werden wohl bald mit Fingern auf mich zeigen, denkt er erbittert.

Vor dem Gericht macht er seine Aussagen klar und bündig. Er sagt, er habe in der Erbitterung gehandelt, weil er gesehen, daß ein anderer seine Braut im Arme gehabt. Erst jetzt bekommt er seinen glücklicheren Nebenbuhler richtig zu sehen und die Verachtung steigt in ihm hoch, als er sieht, an welch alten Mann sich Luise verkauft hat.

Auch Walter Howard sieht seinen Nebenbuhler und sein Haß und Rachelust vermehrt sich noch, als er den hübschen, schlanken Burschen mit dem vornehmen Rassegesicht und den wirklich tadellosen Manieren erblickt. Er ist schlau genug, sich zu sagen, daß die Liebe keine einseitige war, daß Luise diesen Mann wohl wirklich geliebt hat. Doch gerade diese Erkenntnis vermehrt seinen Zorn. Auch Luise soll es ihm büßen, daß sie die Vorstellung in ihm erweckt hat, sein Gegner sei ein dummer, grober Bauernbursche gewesen. Mit diesem Mann wäre er auch auf anderem Wege fertig geworden. Nun er aber einmal den Klageweg beschritten hat, wird er auch nicht ruhen, noch rasten, bis sein Gegner verurteilt ist.

Sehr belastend ist es für Dietrich, daß sowohl Howard als auch Luise eidlich erhärten, Dietrich habe sie überfallen und seinen Gegner, nachdem er ihn durch einen Schlag betäubt, in den Teich geworfen. Luisens Aussagen verliest der Richter. Da sie durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, so hat man sie vorher auf dem Riedhof vernommen.

Die Beratung der Schöffen dauert ziemlich lange. Endlich verkünden sie den Urteilsspruch. Er lautet: „Vierzehn Tage Haft, in Anbetracht, daß der Angeklagte bisher unbescholten war und sich in gereiztem Zustand befand, sonst wäre die Strafe höher ausgefallen."

Wie vernichtet sinkt Dietrich auf die Bank zurück, und verbirgt sein Gesicht in den Händen.

(Schluß folgt.)

Um eine halbe Bootslänge.

Skizze

von

Ernst Fiessa.

Karl Brock ist Ingenieur in einer untergeordneten Stellung, aber ein sicherer und wagemutiger Fahrer. Darum hat er von seiner Fabrik den Auftrag erhalten mit dem neuen Außenbordmotor, an dessen Konstruktion er mitgearbeitet hat, in dem Motorbootrennen auf einem der Seen im Westen zu starten. Das heißt also, übertiegt Karl Brock, das Boot seiner Firma ist als erstes straßpunktfrei durchs Ziel zu bringen, um Aufträge zu werben, das bedeutet ferner eine Gehaltserhöhung und schließlich die Möglichkeit, Gret Holm heiraten zu können. Völlig sicher ist er ihrer freilich nicht. Sie hat einen sehr festen, eigenen Willen und auch das Recht dazu, denn sie steht selbständig und sicher mitten in einem Leben, das sie sich aus eigener Kraft geschaffen. Man muß sie lieb haben um ihrer rechtschaffenen Tüchtigkeit willen. Auch sie hat ihn gern. Es liegt nicht in ihrer freien Art, das vor ihm zu verbergen; aber vielleicht ist das so: Sie achtet die unbeirrbare Zielsicherheit in seinem jungen Streben. Sie verlangt gewiß keine beispiellosen Erfolge, denn auch sie hat sich nicht ohne Mühe emporarbeiten müssen, aber sie fordert wohl einen modernen Mann, der gelassen und ein wenta spielerisch immer den ersten Platz vor den anderen erzwingt. Und das weiß sie vielleicht nicht: Hinter seinem straffen, nüchternen Wirklichkeitsgesicht, das sie zu lieben gelernt, verbirgt er Träume, die all die moderne Daseinssicherheit aus Energie und Stahl beiseite drängen, den Erfolg der Welt gering achten lassen und Raum geben für etwas, was ganz unmodern, viel unmoderner ist, als es Gret und ihre Zeit zu sein scheinen; man kann es Ewigkeit und Dichtung heißen und vor allem Stille, reine, zeit- und ehrgeizlose Stille.

Gleichviel! Dort im grünen Uferstreifen, auf der Zielribüne, steht jetzt Gret, ein helles, strahlend weißes Flöckchen in der Sommersonne. Vom Strandkaffee bringt eine eifrige Musik über das Wasser herüber. Dazwischen tutet ein Lautsprecher seine Meldungen. Aufgeregt, beisessenen Panzertierchen gleich, springen die kleinen Flachboote über die blendende Fläche des Sees, schnurren ihre ehrsüchtige Hast hinter sich her und gieren schon jetzt im ziellosen Zickzack der Probefahrten um jede Bootslänge. Da reißt sie der Startschuß in die gerade Bahn hinein.

Karl Brock fühlt, wie das Schüttern des Steuerhebels wütend sein Handgelenk anfällt. Der Motor läuft gut. Unglaublich viel Zorn steckt in dem kleinen Wesen. Stoßweise, in harten Sätzen springt das dünnwandige Boot in entfesselter Raserei die zurückfliehenden Wellen an. Es ist, als sei ihm das schwere, unwillige Element zu träge, als wolle es sich davon los machen, fliegen. Auch den schweren Menschen, der ihm Richtung und Willen aufzwingt, will das tobende Boot abschütteln. Aber Karl Brock erfaßt instinktiv den Rhythmus in den ungebärdigen Sprüngen, in diesem wilden Aufbäumen und Schleudern; er bleibt Herr und findet sogar ein Lachen, obgleich dies Rasen aussieht wie Verbissenheit und Verbitterung gegen ein unsichtbares Ziel. Ein Boot liegt voraus. Karl Brock nimmt die Kurve der ersten Runde kühner als der Vordermann und holt ein Stück auf. Gut, denkt er, daß ich den Lautsprecher nicht brüllen höre, der jetzt alle Augen am Ufer hinter mir herhetzt! Ob auch Gret wohl nervös wird? Es wäre schön zu denken, daß sie ruhig bliebe. — Sein Boot zischt mit kaum verminderter Fahrt auf der Höhe der Tribüne waghalsig zur zweiten Runde um die Boje. Ein Blick hinüber ist fast zuviel, denn das Boot vor ihm war diesmal ebenso nahe in der Schleife. Ueberdies ist ihm ein Fetzen Wasser gegen die Augen geschlagen. Vorwärts! — Wenn Gret dennoch ruhig bliebe und die Knechtschaft durchschaute, die in solcher Jagd um ein paar Sekunden liegt! Knechtschaft? Woher kommt das Wort? — Weg damit! Man muß auf den Motor achten. Geht er nicht langsamer oder unregelmäßig? Unsinn! Er bebt sich selbst geradezu von einer Wut in die andere. Aber, nun ist die Länge des Sees zum dritten Male durchrast, und noch immer scheint der Abstand vom Nebenbuhler gleich zu bleiben. — Gewiß, Gret, siehst du, wenn das Toben, das Schlagen, das Schleudern und Hetzen nicht wäre,

Heute morgen 10 Uhr starb nach kurzem Leiden ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante

Frau Helene Hemkemeier

geb. Sommerhäuser

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im eben vollendeten 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Hemkemeier.

Gelsenkirchen, M.Gladbach, Essen, den 7. September 1929

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. September, vormittags 8¼ Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofstr. 7, aus statt. Das Begräbnisamt 9 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht, denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Der liebe Gott erlöste heute morgen von langem, schwerem Leiden in Arosa (Schweiz), wo er Genesung suchte, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Tölke

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Bauunternehmer H. Tölke.

Gelsenkirchen, Geestenseth, Kassel, 5. September 1929.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Montag, den 9. September 1929, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gelsenkirchen-Rotthausen, Cäcilienstr. 26, aus statt.

Wirte-Verein „Freie Innung"
Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kollegen,

Herrn Norbert Termeer

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene war treues Mitglied unseres Vereins. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Montag vorm. 8 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstr. 112, aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder sich recht zahlreich an dieser Beerdigung zu beteiligen.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am 4. September 1929 starb nach schwerem Leiden im 48. Lebensjahre

Herr Lehrer Ernst Blackmann.

Seit dem 1. April 1908 im hiesigen Volksschuldienste tätig, hat sich der Verstorbene mit seinem ganzen Können in den Dienst der Schule gestellt und in vorbildlicher Weise die Erziehung der ihm anvertrauten Jugend zu fördern gewußt.

Die Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler und Schülerinnen und deren Eltern ist ihm über das Grab hinaus gesichert.

Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses verdienten Lehrers.

Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben.

Gelsenkirchen-Buer, den 5. Sept. 1929.

Der Vorsitzende der Stadtschuldeputation.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen hiermit

unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Pasdika

Gelsenkirchen, 8. September 1929.

Statt Karten.

Hanne Bode
Hans Horst
Verlobte

Gelsenkirchen-Rotthausen, Karl-Meyerstraße 25 — Neumünster i/Holstein

den 7. September 1929.

Als Verlobte empfehlen sich

Luise Schomburg
Hans Werner

Gelsenkirchen — Rahden (Kr. Lübbecke)

im September 1929.

Garde-Verein
Gelsenkirchen.

Unser lieber Kamerad und Jubilar

Josef Bornemann
vom 1. Bataillon

ist zur großen Armee abberufen.

Zum letzten Ehrengeleit tritt das Regiment am Montag, den 9. Sept. 1929, nachm. 2 Uhr, beim Vereinslok. Rütter, Rotthauserstr. 1, an. Abholung ist Ehrenpflicht.

Der Regimentsvorstand.

Bekanntmachung.

Im Konkurse über den Nachlaß des verstorbenen Händlers **Josef Narodzonek**, hier, soll die Schlußverteilung erfolgen. Zu berücksichtigen sind 1327,66 RM. bevorrechtigte und 55,40 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen, während 676,24 RM. zur Verfügung stehen.

Schlußrechnung und Schlußverzeichnis sind zur Einsichtnahme für die Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei d. Amtsgerichts Gelsenkirchen niedergelegt.

Gelsenkirchen, den 7. September 1929.

A. Apels,
Konkursverwalter,
Gelsenkirchen,
Klosterstraße 18.

Eilt! Mittwoch Ziehung!

Große 9te Volkswohl-Lotterie

11.—17. September 1929

Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.

Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark

Gültige Briefe mit 5 Losen 5.- Mark, mit 10 Losen 10.- Mark

Degenhard
Georgshaus — Lotteriezentrale — Gelsenkirchen

Geschäfts-Eröffnung!

Besuchen Sie uns im neuen Lokal

Bahnhofstr. (Unterführung am Hauptbhf.)

Lampenhaus Hagedorn
Inh. Frau Mimmy Hagedorn.

Glänzende Existenz

sichert sich wer schnell den Orts- od. Bez.-Alleinvertrieb eines ges. gesch. Massenverbrauchs-Artikels übernimmt. Jedermann ist Käufer. Laden und Kapital unnötig. Propagandaunterstützung ers. durch uns. Prospekte gratis durch:

R. Schneider, Chem. Lab., Wiesbaden 152.

Lernt Schaufenster-dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachenerstraße 64 — Prospekte gratis

Suche für 1. Oktober für das Büro meiner Fabrik ein 21106

jüngeres Fräulein

mit bescheidenen Ansprüchen und guter Handschrift. Schriftl. Meldungen mit Lebenslauf und evtl. Zeugnis-Abschriften an

Jul. Schüller,
Hochstraße 24.
Rolladen- und Jalousie-Fabrik.

Erste Verkäuferin der Lebensmittelbranche als

Filial-Leiterin

gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsanspr. sind zu richten an

Emil Stratmann
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 154.

Perf. Büglerinnen

für feine Leibwäsche und Stickereien sofort gesucht.

Färberei Rotthauwe
Fürstinnenstraße 52.

Perfekter, jüngerer

Lohnbuchhalter

per bald oder später gesucht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter K. A. 175 an die Allg. Ztg.

Fleißiger

Hausdiener

der gleichzeitig Fenster putzen kann, von größerem Geschäftshause per sofort oder später gesucht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter K. B. 176 an die Allg. Ztg.

Sehr intelligente junge Dame

aus guter Familie, von liebenswürdigem freundl. Wesen und mit Musikverständnis, von erster Firma zur Einarbeitung in Musikabteilung

gesucht.

Offerten mit kurzem Lebenslauf unter H. W. 173 an die Allgemeine Zeitung erbeten. †277

Beerdigungs-Institut
Zellermann

erledigt bei Trauerfällen alles prompt und gewissenhaft Florastraße 44, Overwegstraße 45, Fernruf 4142

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Zurück!
Dr. Oberwinter
Facharzt für innere Krankheiten
Leitender Arzt am ev. Krankenhause
Munckelstraße 15.

Zurück!
Dr. Georg
Zahnarzt
Weststraße 1

Zurück!
Augenarzt
Dr. med. A. Heuser
Theresien-Str. 8

Gladbeck.
Lebensmittel - Geschäft

mit 5-Zimmerwohn. für 1800 RM. bar, einschl. Warenbestand, sofort zu verkaufen. Offerten unter A. B. 93 an die Allgemeine Zeitung.

Ladenlokal

nebst Zweizimmerwohnung sowie Baderaum und Diele in unserem Neubau Ecke Wörth- und Grillostr., sehr geeignet für Metzgerei-Niederlage oder Bäckerei, dortselbst auch eine 4-Zimmerwohnung sofort zu verm. Zu erfr. bei Gebr. Bresart, G.-Schalke, Prinzenstr. 7, 1. Etg.

Vertreter
für
Herrenstoffe
welch. nachweislich gut eingeführt sind und Erfahrung im
Teilzahlungs-System
haben, finden eine sichere Existenz bei
höchster Prov.
Erstkl. Kollektion, beste Qualität, sol. Preise.
Tuch-Korte
Inh. Carl Korte
Breslau
Herrenstr. 7

Junger
Friseurgehilfe
gesucht. Wiehagen 7

Technische Großhandlung sucht für sofort kaufmännisch.

Lehrling

Gute Schrift und Zeugn. Bedingung. Bewerber mit Handelsschul-Vorbildung erhalten d. Vorzug. Off. u. H. B. 172 an die Allg. Ztg.

Lehrling

mit Handelsschulbildung f. Baugeschäft gesucht.

Ang. u. H. R. 168 an die Allg. Ztg.

Mehrere 21185

Jungens

von 14—16 Jahren stellen sofort ein

Gebr. Escher,
Holzschuhfabrik,
Kanzlerstraße 15/17.
Meld. Montag vormittag 8 Uhr.

Zum 15. Sept. wird für zwei Kinder ein

Mädchen

welches auch Hausarbeit verricht. muß, gesucht. Vorzust. v. 9—12 oder abends von 7 Uhr ab.

Bohwinkelstr. 102, Restaurant. 3072

Junges, sauberes

Mädchen

für ½ Tage gesucht.

Frau Kleber,
Gottfriedstraße 51.

Konditorei-Cafe sucht tücht., älteres

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann und das im Kochen und allen Hausarbeiten durchaus perfekt ist.

Appelrath,
Hochstraße 49.

Evangelisches 3068

Mädchen

für ¾ Tag sofort gesucht. **Thon,** Kirchstraße 56 III.

Zuverl., ehrliches

Mädchen

n. unter 25 Jahren, mit gut. Zeugnissen für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sof. gesucht. Vorzust. von 10—12 Uhr.

Frau Engelhardt,
Hohenzollernstr. 114

Unabhängige Frau, 35 Jahre, sucht

Vertrauensstelle

gleich welcher Art, am liebsten bei ält. Ehepaar. Off. u. H. S. 169 an d. Allg. Z.

Sauberes, ehrliches **Mädchen,** 19 Jahre alt, sucht **Beschäftigung** für zwei- bis dreimal in d. Woche od. einige Stund. je Tag. Off. u. H. P. 167 an die Allg. Ztg.

Alteingef., gutgeh.

Schuhmacher-Werkstatt

sauber eingerichtet, weg. anderw. Unternehmens sof. oder später zu verkauf. 4-Zimmer-Wohnung wird frei.

Ang. u. L. W. 65 an die Allg. Ztg.

Schöner, gr., heller

Raum

70 qm, mit allem Zubeh., Einfahrt v. Telef., Nähe Hauptbahnhof, als Werkstatt oder Lager sof. oder später zu vermieten. Zu erfrag. in der Allg. Ztg. 0000

Ab heute

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Ladens Arminstr. 1

Wir räumen bis zum 1. Oktober

unser Riesen-Tapeten-, Farben- und Lacklager ohne Rücksicht auf den regulären Wert bis

70% Preisermäßigung

zum Einzelverkauf. — Durch diese große Preisherabsetzung auf unsere ohnehin schon sehr niedrigen Preise bieten wir Ihnen ganz außerordentliche Vorteile. Jeder Hausbesitzer u. Wohnungsinhaber sollte diese nie wiederkehrende Gelegenheit benutzen. — Wir halten stets was wir versprechen. Unsere Schaufenster beweisen dieses.

Lambogh G. m. b. H.

Tapeten- und Farbenvertrieb
Gelsenkirchen
Arminstraße 1
direkt a. d. Bahnhofstraße

Zwei tüchtige

Hausmädchen

gesucht. Vorstellung erwünscht.

Direktor P. Stratmann
Dülmen i. W., Schloß. Telephon 47

Aeußerst seltenes Angebot!!

60 Quadratmeter großer Lagerraum mit Laderampe, 60 Quadratmeter Kellerraum, 30 Quadratmeter Bodenlagerraum, 20 Quadratmeter Büroraum, Hof und evtl. Pferdestallung, sind bei mir im ganzen oder geteilt äußerst preiswert zu vermieten. Für jedes Geschäft und jede Branche geeignet. Wasser- und elektr. Licht-Anschluß vorhanden.

Albert v. Kondratowitz
Walpurgisstr. 32. Telefon 25886.

Modernes

Ladenlokal

100 qm, mit Werkstatt und Wohnung, zu vermieten.

Hochstraße 3.

---

2 möbl. Parterrezimmer

mit separatem Eingang und Kochgelegenheit, Nähe Bulmker Stadtgarten, zu vermieten. Besichtigung nur von 11 bis 4 Uhr.

Walpurgisstraße 30.

Abgeschlossene

3-4 Zimmer-Wohnung

in ruhig. Hause, evtl. Neubau, sof. oder später gesucht. Karte verhanden. Angebote unter F. G. 117 an die Allg. Ztg.

Lederausschnitt-Geschäft

billig zu verkaufen. Auch kann Schuhmacherei eingerichtet werden. Off. u. H. J. 161 an d. Allg. Z.

Lagerraum

ca. 30 qm, gesucht. Ang. u. G. U. 149 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

auf Wunsch mit Werkstelle u. Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, sofort zu vermieten.

Seilerwaren-Industrie
Schalkerstraße 89.

Tausche

eine 4 Zimm.-Werkswohnung geg. 5 Z.-Wohnung in Bulmke oder Altstadt. 3075

Wannerstr. 100 I. r.

Kinderl. Ehep. sucht

3 Z.-Wohnung

Miete kann 1—2 J. i. vor. bez. werden Karte vorh. 3062

Näh. in Allg. Ztg.

Freundlich

möbl. Zimmer

an sol. Herrn zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfrag. **Bismarckstraße 48** Nähe Betriebsbhf.

Baukapital für Ihr Eigenheim

Wir gewähren als gemeinnütziger Verband unseren Mitgliedern zum Neubau eines Eigenheims, Ankauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung unkündbare Darlehen bis zu 21 Jahren. Tilgung in festen Monatsraten von RM. 50,— pro RM. 10 000,— Darlehen. Zinsfuß cirka 7½ Prozent. 10 000 Mitglieder und 200 Ortsvereine in allen Teilen Deutschlands. Im Jahre 1929 bisher 488 Eigenheime finanziert. Schreiben Sie heute noch um ausführliche Druckschriften gegen Rückporto.

Zwecksparverband für Eigenheime e. V.
Sitz Aachen

Bezirksleitung: Joh. Rylka, Gelsenkirchen, Frankenstraße 27.

Warnung.

In den letzten Tagen gehen allerlei Gerüchte durch die hiesige Bevölkerung, die geeignet sind, meinen guten Ruf zu gefährden. Ich warne vor Verbreitung, da ich die Betreffenden zur Verantwortung ziehen werde.

Otto Wilms,
Gartenbaugroßbetrieb, Gelsenkirchen.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!



? Warum ?

werfen Sie für Miete und Zinsen Unsummen zum Fenster hinaus?

Sie können statt in engen Mieträumen im **gesunden eigenen Heim** wohnen, wenn Sie monatlich einen kleinen Betrag auf **Sperrkonto** sparen und wenigstens ein halbes Jahr warten. Sie können mit unserem Geld auch ein **fertiges Haus** erwerben oder **teure Hypotheken** (z. B. Aufwertungs-Hypotheken) ablösen.

Unsere Darlehen sind **zinsfrei** und **unkündbar.** Zugleich sind Sie **ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei** auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldenfreies Besitztum haben.

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft
Köln
Venlooerstraße 21

Erbitte kostenlosen Prospekt Gr. 1

Name: _____

Adresse: _____

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto.

Schön möbliertes
Part.-Zimmer
m. allerb. Verpfleg. zu verm. Bulmkerstraße 31, Metzger.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eingg. Schalkerstraße 159

2 möblierte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) an Herrn od. Dame zu verm. Zentralheiz., Bad u. Teleph. i. Hause Einfamilienhaus. **Wattenscheid, Weststraße 49.** 5 Min. von der Haltestelle Stadion, Linie 1.

Saub. Schlafstelle
zu vermieten.
Heinrichstraße 84 I.

1 od. 2 anst. Männ. erhalten
Kost und Logis.
Cäcilienstr. 14, I.

Pianos
Gelegenheitskäufe teilweise wie neu, mit voller Garantie 525,—, 650,—, 750,— usw. abzug. Unverb. Besichtigung erbeten Hindenburgstraße 5. **Rating**

Pianos
Studebaker-Erskine, Innensteuer-**Limousine,** 6 Cyl. 9/40 PS., 5sitzig, Mod. 1928, nur 17 000 Kilom. gefahren, in sehr gut. Zustande, billig zu verkaufen. 21145
Auto-Schröder,
Essen, Börsenhaus, Telefon 34546.

Markisen
gebraucht oder neu zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. Z. 152** an die Allg. Ztg.

Zwei wertvolle
Salon-Pianos
schwarz poliert, nur kurze Zeit gespielt, auch gegen Ratenzahlung abzugeben.
Nevries,
Bahnhofstraße 71.

Gasbadeofen
guterhalten,
zu kaufen gesucht.
Off. u. H. T. 170 an die Allg. Ztg.

Großer 21203
Geldschrank
Spiegelschrank, Kasse mit Schieblad., Packtisch, zwei kleinere Regale und mehrere Spiegel bill. zu verk.
S. Heymann,
Bismarckstraße 144.

Zwei guterhaltene
Verdeckwagen
spottbill., weil überzählig, zu verkauf.
Hugo Kummer,
Mehlgroßhandlung,
Vereinsstraße 34.

Studebaker-Erskine, fabrikneue 4türige 5sitzige Innensteuer-**Limousine** mit allem Zubehör, wegen Nichtabnahme RM. 1000,— unter Preis abzugeben.
Auto-Schröder,
Essen, Börsenhaus, Telefon 34546.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Städtisches Werklehrerseminar Gelsenkirchen-Buer

Am 1. Oktober 1929 wird in Gelsenkirchen-Buer, Industriestraße 52, ein staatlich anerkanntes Werklehrerseminar eröffnet. An dem Seminar kann die Prüfung für Werklehrer und Werklehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Schulen abgelegt werden. Diese ersetzt das zweite Fach der Mittelschullehrerprüfung und das dritte Fach der Prüfung für techn. Lehrerinnen.

Zur Teilnahme können außer Lehrern und Lehrerinnen aller Schulgattungen auch Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, Jugendleiterinnen usw. zugelassen werden. Für die fachliche Ausbildung kann Holz-, Metall-, Papp- oder Kunstnadelarbeit als Hauptrichtung gewählt werden. Der Lehrgang dauert bei ganztägigem Unterricht ein Jahr, bei halbtägigem Unterricht zwei Jahre.

Die Teilnehmergebühr beträgt für den ganzen Lehrgang 200 RM.

Die städtische Schulverwaltung in Gelsenkirchen-Buer, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 308—310, übersendet Prospekte, erteilt Auskunft und nimmt Anmeldungen entgegen.

Gelsenkirchen, den 1. Sept. 1929.

Der Oberbürgermeister.

Freiw. Versteigerung.

Am Donnerstag, den 12. Sept. 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Wilhelm Ostrop, Buer-Resse, auf dem Hofe dortselbst, die gesamten landwirtschaftlichen Inventargegenstände, öffentlich gegen Kredit und Bürgschaft versteigern:

10 Kühe (schwarzbunt), 2 Pferde (9jährige Stute und 3½jähriger Wallach), 1 neue Buschoff-Dreschmaschine mit zweifacher Reinigung und Sortierung, 1 neuer Buschoff-Strohbinder, 3 Ackerwagen mit Leitern, 2 Kippwagen, 1 Flachwagen, 1 dreiteilige Walze, 4 Satz eiserne Eggen, 3 Holzeggen, 1 Schlitten (für Eggen), 2 Kultivatoren, 2 Zwischenschülpflüge, 1 Sackscher Antreiber, ein Pendelpflug, 1 Wendpflug (neu), 1 Schrotmühle mit Reservestein, 1 Mehlsichter, 1 Windfege, ein Triaues, 2 Motore (3 u. 10 PS, fahrbar), 1 elektrische Pumpe mit Rohrleitungen, 2 Jauchepumpen, 2 Jauchefässer, 2 Schleifsteine, 2 Winden, 2 Sackkarren, 1 Dämpfer, 1 Viehtopf, 1 Häckselmaschine, 1 Kreissäge, 1 Pferderechen, zwei Mähmaschinen (Cornick und Bamlett), 1 Kartoffelroder (Neu-Ideal), 1 Kartoffelsortiermaschine, 1 Düngerstreuer, neu (Michel), 3 Hackpflüge, 1 Kartoffelreihenzieher mit Hackvorrichtung, 1 Rübenschneider, 1 Kuchenbrecher, ein Schweinefutterautomat, 2 Dezimalwaagen, Futterkisten, Futtertröge, Leitern, 1 Posten Pferdegeschirre, Oefen, 1 Herd, Bettstellen mit Matratzen, Haushaltungsgeräte, Kutschwagen, ein Pferdeschlitten.

Sämtliche Sachen sind größtenteils gebraucht, jedoch gut erhalten, und können vorher besichtigt werden. Der obengenannte Hof ist bequem mit der Straßenbahnlinie 10 der Strecke Buer—Recklinghausen, zu erreichen. Der Verkauf findet wegen Fortzuges bestimmt statt.

Theodor Meese
vereidigter Auktionator u. Taxator
Buer, Hochstraße 70.

TEEPILZE
gratis
2 Stück oder 1 Paket Ansatztee gratis bei Kauf von 3 Paket. Ansatztee à Mk. 2.80 exkl. Porto Nachn. Angeben, ob für Arteriosklr., Gicht, Rheuma oder Darmträgheit gewünscht. F. Propfe, Extrakt-Werk Krippen 107 (Sachs.)

Ostfries.
Torfstreu u. Torfmull
liefern ab Lager und frei Haus
Max Adler & Co.
Rheinischestr. 30, Fernsprecher 22851



Gardinen
für's
Heim
gut, geschmackvoll und billig
Boost
Telf. 23668 Bahnhofsvorplatz

Flora Schmettan
Konzert-Pianistin und Harfenistin
Vollständige Ausbildung bis zur Konzertreife u. für den Lehrberuf
Nebenfach: Theorie
Tel. 24236 — Heimgarten 18

Gründl. Klavier-Unterricht
nach Prof. Uzielli-Methode
erteilt
Martha-Doris Wunder
Schwindstraße 11, am Stadtgarten.

Knümanns Musikschule
Industriestraße 35. Dir. B. Knümann.
Beginn des Wintersemesters
am Dienstag, den 10. September
Unterricht für Beruf und Haus in allen Fächern der Musik. Neuanmeldungen täglich.
N. B. Ab 1. und 15. Oktober beginnt je ein halbjähriger Lautenkursus. Honorar monatlich 4 Mark.

Klavierstimmungen und Reparaturen
bei billigster Berechnung übernimmt
Blindenverein, Neumarkt 2.
Telephon 23337

Handelshochschule Königsberg i. Pr.
Semesterbeginn 4. November 1929. Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos. Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Zeppelin-Fahrt
nach dem rhein.-westf. Industriegebiet.
Abfahrt Mittwoch, den 11. Sept., abends 10 Uhr, ab Friedrichshafen.
Preis der Rundfahrt RM. 900.— pro Person.
Auskünfte und Buchungsstelle
Rud. Burgmer
Bochumerstr. 20
Zweigniederlage:
Buer, Goldbergstraße 2

Photographische Kunstanstalt
Max Maier, Neustr. 25. Tel. 23525.
Prämiiert mit der gold. u. silb. Medaille

Achtung! Achtung!
Wir bringen hiermit unser reichhaltiges Lager in:
Baumwollwaren, Kleiderstoffen, Gardinen, Teppichen, Trikotagen, Kurz-, Weiß-, Strick- u. Strumpfwaren
in empfehlende Erinnerung
Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Lagerbesuch sehr lohnend.
Manufakturwaren - Großhandlung
Gebrüder Wolf
Gelsenkirchen
Vereinsstraße 29
Tel. 23984 Tel. 23984

Ein gutes Bild
ist ein Geschenk von steigendem Wert. Dieses erhalten Sie bei
Frz. Aug. Donner
Atelier für moderne Bildnisse
22714 Telefon // **21138** Telefon

H. W. Hidding
Dentist
Gelsenkirchen
Ringstraße 27
Telefon Nr. 26606
Praxis für Zahnkranke und Zahnersatz
Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Samstags nur von . . . . . 9—3 Uhr

Pferde u. Wagen
zu verkaufen. Zu besichtigen vormittags von 10 bis 12 Uhr.
F. Küppersbusch & Söhne A.-G.
Werk I, Gewerkenstraße.

Moderne
Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel
erhalten Sie gut und billig
Herder's Möbelhaus
Berliner Straße 4
Nehme gebr. Möbel in Zahlung

Einheitskurzschrift
Anfängerkurse für Damen und Herren
beginnen in Gelsenkirchen-Buer, abends 7 bis 8,30 Uhr:
Realgymnasium, Hochstraße 60, gegenüber Betriebsbahnhof der Straßenbahn: Mittwoch, den 11. September 1929:
Augustinusschule, am Moltkeplatz, Neustadt, neben der Kirche, Nähe Hauptbahnhof Gelsenkirchen: Montag, den 9. September:
Urbanusschule, Urbanusstr. 25, in Buer-Mitte: Montag, 9. Sep.:
Hippolytusschule, Emscherstraße 21, in Horst: Mittwoch, den 11. Sept.
Honorar für den ganzen Kursus mit Lehrbuch und Heft, 17 RM., kann auch in Raten gezahlt werden.
Für Teilnahme am Fortbildungskursus und Redeschriftkursus einschließlich stenographischer Zeitungen und Lektüre ist monatlich 1,— RM. zu zahlen. Meldungen für alle Kurse an den genannten Abenden.
Stadtverband für Einheitskurzschrift Gelsenkirchen-Buer

9. Volkswohl-Lotterie
Ziehung 11. bis 17. Sept.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos:
150000
Hauptgewinne: **100000** **50000** **40000** usw.
Einzellos 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20, Ruf 22417.

Rabattmarken
10 000 St. 3,50 M, 100 000 St. 30 M
Rabattbücher
in jeder Ausführung fertigt sofort und billigst an
Buchdruckerei Mummelthey,
Bochumerstraße 22. Tel. 251 93.

Ohne Anzahlung 6 bis 8 Monate Ziel kein Aufschlag
Anzug- u. Paletot-Stoffe
in besonders großer Auswahl.
Verk.-Niederlage Germania, Wannerstraße 4.
Durchgehend geöffnet. — Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Gründliche Ausbildung als Kraftfahrer
für alle Klassen
erhalten Sie in der
Privat-Kraftfahrschule
der
Kellermann-Werke
Essen-Katernberg Tel. 32051/52
Eigener 50000 qm großer Fahrplatz

Böhmer-Schuhe



Tausende tragen sie gern
Gelsenkirchen und Wattenscheid

Haarkurinstitut
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 2, am Alten Markt
Erfolgreiche Behandlung bei Glatzebildung, gleichm. u. fleckförm. Haarausfall, Schuppenbildung, Fettfluß usw
Ganz neue Wege zur Bekämpfung dieser Leiden.
Freiwill. Dankschreiben über Heilerfolge können bei mir eingesehen werden — **Mikroskopische Haaruntersuchung** kostenlos und unverbindlich.



Wenn wir Sie sprechen könnten
würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 40
Ältestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.



Geld
an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Staatlich geprüfte Lehrerin erteilt
gründl. Nachhilfe
in Französisch.
Nachfr. u. N. E. 157 a. d. Allg. Ztg.

Gründlicher 3065
Unterricht
in Französisch, Englisch, Mathematik u. Deutsch wird erteilt. Ebenso werden begabte Schüler schnellstens bis zur **Obersekunda** vorbereitet. Schr. Ang. u. H. U. 171 an d. Allg. Z.

Das beste
Vogelfutter
Göbel, Alt-Markt 26.

Heirat.
23jährige, alleinsteh. Dame mit 1 500 000 Mark Barvermögen u. Mitbesitzerin eines bekannten Kurunternehmens wünscht lieben, strebsam. Ehekameraden, auch ohne Vermögen, durch
Frau Sander,
Berlin W. 50.

Einheiraten!
Geschäfte all. Branch. Wirtschaften, Hotels sowie vermög. Partien, finden Sie in der **großen,** für **reell bekannt** langjährig. Ehe-Vermittlung
Fortuna
Mülheim-Ruhr,
Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund,
Westenhellweg 134.
Inh. A. Trippel,
Filiale **Köln,**
Sprechz. auch Sonnt.

Die beste Ehevermittlung f. jed. Stand
Frau A. Derendorff, Centralbüro, **Essen,**
Hindenburgstraße 85
Ruf 23116 ist d. die Größte m. den viel. Filialen, f. langes Jahren als **reell u. leistungsf. bek. Einheiraten in Geschäfte, Fabriken, Hotels, Landwirtschaft sow. vermög. u. unverm. Partien** f. stets vorgem. Bin tägl. auch **Sonnt.** zu sprechen.

Montag, 26. Aug. abends 6,45 Uhr, ist von zwei jungen Burschen ein
Boxer (Rüde),
geblich, kurzhaarig, **angelockt und mitgenommen** worden. Vor Ankauf wird gewarnt.
Steuermarke 808.
Gerabet,
Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt,
Brockhoffstraße
(am Alten Markt).
Ruf 263 27.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Bezirksverbände Arnsberg, Münster und Ruhrgebiet.

Tätigkeitsbericht

der obengenannten Bezirksverbände, erstattet auf dem 15. Bezirksvertretertag am 7. September in Essen vom Geschäftsführer Herrn Hatheyfen.

Der Bezirksverband Ruhrgebiet, der am 2. November 1929 gegründet wurde, hat im Laufe seines 5. Geschäftsjahres, bis Ende April 1929 einschließlich, einen Zuwachs von 40 Ortsgruppen mit über 5000 Mitgliedern erhalten. Zur Zeit gehören die Ortsgruppen aus den Bezirken Münster und Arnsberg ebenfalls zum Bezirksverband Ruhrgebiet, so daß wir heute

120 Ortsgruppen mit 20 000 Mitgliedern

haben. Doch hoffen wir durch Neugründungen in den Monaten November, Dezember bis Ende dieses Jahres den Mitgliederbestand auf 22 000 zu erhöhen.

Die bis April 1928 einschließlich neu gegründeten Ortsgruppen wurden bereits auf der 13. Bezirkstagung im April in Münster bekannt gegeben. In den Monaten November 1928 bis Ende Mai 1929 wurden folgende Ortsgruppen gegründet: Holzen, Brilon, Marsberg, Altenvoerde, Haspe, Rheine, Emsdetten, Weidenau, Olpe, Borken, Kreuztal, Kinderhaus, Annen, Olsberg, Warstein, Hüsten, Menden, Fröndenberg, Aschederg, Laasphe, Nordkirchen, Capelle, Billerbeck, Wellinghausen, Kamen, Sassenberg, Elspe, Attendorn, Winterberg. Bei der Gründung dieser Ortsgruppen haben nachbenannte Herren durch Abhaltung von Lichtbildervorträgen mitgewirkt: Pfarrer Prior, Pfarrer Steindorf, Oberregierungsrat Trommershausen, Studienrat Leggewie, Polizeihauptmann Wagner, Rektor Bennemann und Lehrer Emons. An dieser Stelle darf ich wohl noch die eifrige Mitarbeit des Hilfsschullehrer Ovenbeck-Dortmund erwähnen, der in den zu Groß-Dortmund eingemeindeten 26 Orten Unterortsgruppen gründete.

Die Werbungsplakate des Volksbundes hängen auch in diesem Jahre wieder auf allen Bahnhöfen, in allen Postämtern des Bezirkes, außerdem an allen Anschlagsäulen in den Städten Gelsenkirchen, Buer und Horst aus. Auf der „Gruga" in Essen, wo der Bezirksverband Ruhrgebiet ausgestellt hat, werden Friedhofsmodelle von Patenkriegerfriedhöfen und als Werbematerial Beitrittserklärungen verteilt; über 30 000 Stück wurden bereits verausgabt. In der Geschäftsstelle gingen im Laufe des Berichtsjahres

5989 Briefe ein und 13 991 Briefe aus.

Hierin sind nicht eingeschlossen die allmonatlich an 500 Zeitungen versandten Pressenotizen, sowie der Versand von 1350 Zeitschriften an Abonnenten, hinzugezählt ergäbe das für das Jahr eine Briefausgabe von 36 191 Stück; an Paketen wurden 301 Stück versandt.

Dem Vorstande

des Bezirksverbandes Ruhrgebiet gehören an: Stadtbaurat Arendt als Vorsitzender, Lehrer Hatheyfen als Geschäfts- und Schriftführer, Lehrer Emons als Kassenführer. Hinzugewählt wurden auf dem 13. Vertretertage in Münster im April 1928 als Beisitzer die Herren Direktor Fahnenstich-Essen und Rektor Bennemann-Wanne-Eickel, desgleichen als Kassenrevisoren die Herren Studienrat Köster-Oberhausen und Stadtrentmeister Schlüter-Wanne und als Stellvertreter Oberregierungsrat Trommershausen-Recklinghausen. Durch Eingliederung der Bezirksverbände Arnsberg und Münster empfiehlt der Vorstand der Versammlung je einen Vertreter aus den Bezirken Arnsberg und Münster in den Vorstand zu entsenden.

Im Laufe des Jahres 1928/29 fand der 14. Vertretertag am 13. Oktober in Hohenlimburg und eine erweiterte Vorstandssitzung des Bezirksverbandes am 12. April 1929 in Essen statt. In dieser Sitzung wurde mit Rücksicht auf die große Gartenbauausstellung in Essen beschlossen, den 15. Vertretertag im September nach Essen einzuberufen. Im Juni d. J. veranstalteten die Ortsgruppen des Bezirksverbandes Ruhrgebiet ein Groß-Militärkonzert als Wohltätigkeitskonzert. Die anwesenden Ortsgruppenvertreter förderten das Konzert durch den Vorverkauf von Eintrittskarten. Das von 6 Reichswehr- und einer Marinekapelle veranstaltete Konzert brachte einen Reingewinn von 2500 RM. Dieser Betrag wurde dem Konto Maissemy überwiesen. Der deutsche Kriegerfriedhof Maissemy, der zweitgrößte deutsche Kriegerfriedhof in Frankreich, wurde von dem Bezirksverband Ruhrgebiet in Patenschaft genommen. Die Städte und Gemeinden des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes haben sich bereit erklärt, alljährlich einen bestimmten Betrag zur Verfügung zu stellen. Herr Stadtbaurat Arendt hat vor einigen Monaten diesen Friedhof besucht, vor acht Tagen war der geschäftsführende Vorsitzende der Ortsgruppe Duisburg, Herr Gartendirektor Leibig, zum Besuche dort. Ausführlicher wird Herr Baurat Arendt bei Punkt 8 der Tagesordnung über unsern Patenfriedhof berichten.

Alljährlich finden an den Totengedenktagen auf den Friedhöfen innerhalb des Bezirksverbandes Sammlungen statt, deren Erträge ebenfalls für den Patenfriedhof bestimmt sind. Der Bezirksverband Ruhrgebiet veranstaltet jedes Jahr Gesellschaftsfahrten zu den Kriegergräbern in Belgien und Frankreich mit dem Ergebnis, daß alle Teilnehmer der Fahrt vollauf befriedigt zurückkehren.

*

Auf dem Vertretertag waren vertreten das Wehrkreiskommando Münster durch Major Schünemann, das Kommando der Marinestation der Nordsee, durch den Korvettenkapitän Duncklenberg. Der Bischof von Paderborn entsandte Pfarrer Steinhoff-Bismarck.

Briefkasten.

H. W. 99. Die gesetzliche Grenze beträgt 195 Mark, der Abzug richtet sich auch nach Ihrer Familie, Frau, Kinder usw. Nach unserer Rechnung mußten Ihnen 17,33 Mark gepfändet werden.

Witwe E. B. E. 35. 1. Die vom Mieteinigungsamt festgesetzte Friedensmiete ist gültig. Danach beträgt die gesetzliche Miete 122 × 126 Proz. = 153,72 Mark ab 1. April 1929. 2. Je Monat 1 Mark. 3. Ja. Sie müssen aber für den Beweis des chikanösen Betragens Sorge tragen.

O. K. 5. In dem großen Royal Square bei Neuyork.

Kampfhahn 1929. Chemnitz: Geflügel-Welt; Königsberg: Georgine; Leipzig: Geflügel-Börse.

R. 1. Schießpulver besteht aus Kalisalpeter 74, Schwefel 10, Kohle 16 Teilen.

A. G., Wiehagen. 1. Bei 124 Proz. bezahlen Sie 22,96 Mark, bei 126 Proz ab 1. April je Monat 23,31 Mark. 2. Ab 1. April. 3. Der Keller gehört Ihnen als einen Bestandteil der Wohnung.

Johs. R. 1. Anscheinend beträgt der Anteil je Mieter an der elektrischen Lichtanlage (Verbrauch) je Jahr 6 Mark, also durchschnittlich je Monat 50 Pfennig. Die Beleuchtungskörper muß der Hauswirt stellen. 2. Vormittags ist der Verkauf gestattet.

Otto St. Sicherlich ist Ihre Sache recht kompliziert und es ist für Sie recht nachteilig, daß kein Vorbehalt gemacht wurde. Es kommt jetzt darauf an, daß Sie sich in irgend einer Weise gegen die Zahlung in entwertetem Geld gewandt haben. Jedenfalls ist Ihre Klage nicht ganz ohne Aussicht auf Erfolg, da ähnlich geartete Fälle mit Erfolg durchgeführt worden sind. Vielleicht sprechen Sie einmal in der Redaktion vor.

Fr. El. A-r. Wir raten Ihnen dringend zur Vorsicht. Jedenfalls scheinen Sie Ihr Geld los zu sein.

Filmfreunde. Schreiben Sie unter dem angegebenen Namen nach Neubabelsberg bei Berlin.

P. E. W. 18. Die Berufsfeuerwehren sind Teile der Stadtverwaltungen. Sie müssen sich also an die betreffenden Stadtverwaltungen wenden.

zu geben. Ein besonderes Gepräge aber erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Gefängnisgeistlichen, Pfarrer Schüßler-Hagen, der in einem groß angelegten Referat von der Not der Zeit und den mannigfaltigen Aufgaben der evangl. Kirche sprach. Pfarrer und Kirche gelten in weiten Kreisen nur noch als Dekoration bei Familienfesten. Der Sport habe manche Auswüchse gezeigt. Die Jugend fände den Weg zur Kirche nicht mehr, weil der Sportbetrieb sie davon fernhalte. Erschütternd wirkten die Ausführungen über den sittlichen Tiefstand weitester Kreise; er wies aber auch Wege, die uns wieder gesunden lassen. Der Redner hat nachhaltigen Eindruck hinterlassen; seine Ausführungen fielen auf furchtbaren Boden. Nach Kaffeetrinken und Vorträgen widmete man sich auch praktischen Fragen. So besprach man den Ausbau der Lutherkirche. Wenn es auch hier und da Meinungsverschiedenheiten gab, so war man doch allgemein befriedigt, daß nach der Ausbauarbeit die Christus- und Lutherkirche zu Schmuckkästchen gemacht werden.

wp. **Durch eigene Schuld in den Tod.** Der achtjährige Schüler Kaminsky hatte sich trotz öfteren Verbots auf die Lenkstange des Fahrrades seines Freundes gesetzt. An der Ecke Moltke- und Heidstraße verloren sie die Gewalt über das Rad, wurden von einem Motorradfahrer angerempelt und zu Boden geworfen. K. schlug mit heftiger Gewalt auf den Bordstein, so daß das Gehirn heraustrat. Der Tod trat alsbald ein. Der Freund des Verunglückten trug schwere Verletzungen davon.

Ae. **Abschreckende Vorgänge.** In der Göbenstraße verübte der ledige Paul B. Selbstmord. — In der Nähe des Sandberges wurde ein 9jähriges Mädchen von einem Unhold vergewaltigt. Trotzdem er durch Hinzukommen anderer Kinder verscheucht wurde, gelang es der sofort herbeigerufenen Polizei, des Täters habhaft zu werden.

Ae. **Betriebsführer Robert Hundt †.** Der Schnitter Tod hat in Betriebsführer Hundt einen allen und beliebten Röhlinghauser Bürger dahingerafft. Der so jäh aus dem Leben Gerissene befand sich in Hörde auf einer Besichtigungsfahrt und wurde plötzlich durch einen Schlaganfall ereilt. Hundt war jahrzehntelang Leiter der Kokerei und Nebenproduktenerzeugung auf der Zeche Pluto. Der Familie des Verstorbenen bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Ae. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Tischlermeister W. Schalke konnten das Fest des Silberkranzes feiern. Pastor Bunte und Vertreter kirchlicher Vereine überbrachten dem Jubelpaar herzliche Glückwünsche, denen auch wir uns anschließen.

Ae. **Zusammenschweißung der Stadtteile.** Im südlichen Wanner und nördlichen Eickeler Stadtteil bestand bislang von der Reichsbank bis zum Bismarckdenkmal ein Gebiet voller Baulücken. Bei allen Gelegenheiten kam immer der Gegensatz — hie Wanne — die Eickel — zum Ausdruck. Das ist nunmehr anders geworden. Gerade in diesem Gebiet hat seit einigen Monaten eine Neubautätigkeit eingesetzt, die nunmehr das Stadtgebilde auf einen einheitlichen Nenner bringt. Zunächst ist da die Anlage der großen Sportplatzanlage hinter der Knappschen Fabrik erwähnenswert. Gegenüber ersteht das große Verwaltungsgebäude der Elektrizitätsversorgung und dicht daneben die Neuanlagen des städt. Gaswerkes. In der Nähe des Bismarckdenkmals dagegen ist man mit einem Aufgebot hunderter von Bauhandwerkern dabei, neue Wohnbauten erstehen zu lassen. Auf die Dauer wird hier noch mit weiteren Neubauerrichtungen zu rechnen sein, so daß ein engeres Verbundensein der früheren Gemeinden als Stadtgebilde gegeben ist.

br. **Der evangl. Kirchenchor Röhlinghausen** nimmt am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, seine Uebungsstunden wieder auf. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Neuanmeldungen werden in jeder Uebungsstunde entgegen genommen.

Ae. **Familienfest.** Der Cranger evangl. Arbeiterverein versammelt sich heute nachmittag um 2,30 Uhr mit seinen Angehörigen, um gemeinsam bei Weber in der Heinrichstraße ein Familienfest zu feiern; Treffpunkt an der Kirche. — Im Frankeschen Saalbau feiert ebenfalls heute der Ostbund sein Jahresfest, zu dem alle Freunde und Gönner eingeladen sind.

br. **Das diesjährige Jahrestreffen der Kyffhäuser-Jugend Westfalens** findet morgen auf der Hohensyburg statt. Treffpunkt: 6,30 Uhr am Bahnhof Röhlinghausen. Anzug: Hosen lang, Uniform, ohne Spiegel. Tagesverpflegung ist mitzubringen in Brotbeutel oder Rucksack — keine Handtasche. Kosten für die Hin- und Rückfahrt 1,30 Mark.

br. **Die Baugenossenschaft des Deutschen Evangl. Volksbundes,** die trotz ihres kurzen Bestehens schon eine erhebliche Zahl von Mitgliedern hat, wird im nächsten Frühjahr das erste Eigenheim errichten lassen. Die nächste Mitgliederversammlung ist am 26. September, abends 8 Uhr, im Vereinshaus an der Moltkestraße. Beitrittserklärungen sind bei Pfarrer Krahn zu haben.

Kray.

Ein Uebelstand erheischt dringend Abhilfe

ö. Die Rotthauserstraße, die seit längerer Zeit zu den Hauptverkehrsstraßen zählt, bildet an trockenen Tagen eine Staubwolke. Der Uebelstand kann nur dann behoben werden, wenn die Straße am Tage wenigstens drei bis vier mal besprengt wird. Bisher erfolgte das in den meisten Fällen nur einmal am Tage, was in Anbetracht des überaus starken Verkehrs so gut wie garnichts nützt. Die Anwohner dieser Straße sind gehalten, ihre Fenster stets geschlossen zu halten, um nicht zu sehr unter der Staubplage zu leiden. Die maßgebenden Stellen mögen alsbald für Abhilfe sorgen.

Auf frischer Tat ertappt.

ch. Einen guten Fang machte in der Donnerstag nacht die hiesige Polizei. Eine fünfköpfige Diebesbande hatte sich in ein Kolonialwarengeschäft in der Kortstraße Eingang verschafft. Der Einbruch wurde aber von einem Anwohner bemerkt, der dann sofort die Wache herbei rief. Im Augenblick war ein Ueberfallkommando zur Stelle und konnte die ganze Gesellschaft im Geschäftslokal dingfest machen. Mehrere Säcke mit Waren, die von den Einbrechern zum Mitnehmen schon eingepackt waren, blieben an Ort und Stelle; die Diebesbande wurde in Sicherheit gebracht.

ch. **Verkehrsunfall.** Am Freitag morgen stieß auf der Hauptstraße an der Beckmannschen Ziegelei ein Straßenbahnwagen mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Der Motorwagen erlitt starke Beschädigungen an der Vorderplattform. Glücklicherweise sind keine Menschen dabei zu Schaden gekommen. Wen die Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

dt. **Blumenschmuckwettbewerb.** Der Verkehrsverein tritt am Montag abend 8,30 Uhr im Lokale Gantenberg zu einer Ausschußsitzung zusammen, um die Fragen des diesjährigen Blumenschmuckwettbewerbs zu besprechen.

ch. **Im Silberkranze.** Die Eheleute A. Oberhaus und Frau geb. Dungs, Helmuthstraße 12, und Wilh. Meinders und Frau, Ziegelstraße 13, konnten ihre Silberhochzeit feiern.

ö. **20 Jahre Jugendverein der Evangl. Gemeinschaft.** Am heutigen Sonntag kann der Jugendverein der Evangl. Gemeinschaft sein 20jähriges Bestehen feiern. Die Feier beginnt mit dem um 9 Uhr stattfindenden Gottesdienst. Nachmittags um 3,30 Uhr ist die eigentliche Feier im Gemeindeheim, Gantenbergstraße. Prediger Haug aus Gelsenkirchen wird die Festrede halten. Der Musikverein Gelsenkirchen-Bismarck sowie der Männerchor und gemischte Chor Altenessen wirken mit.

ch. **Stahlhelm.** Sonntag vormittag 11 Uhr Pflichtversammlung im Vereinslokal Lohoff.

ö. **Kavallerieverein Kray-Leithe.** Sonntag 19 Uhr wichtige Versammlung.

ö. **Die Jugendgruppe der DVP.** hielt am Donnerstag eine außerordentliche Versammlung ab, in der auch der Geschäftsführer Dr. Mühlenstephen erschienen war. Beschlossen wurde, das am 21. September stattfindende 3. Stiftungsfest der Jugendgruppe im Lokale Maul zu feiern. Nach Beendigung der Versammlung fand die Ehrung der Sieger auf dem am vergangenen Sonntag in Essen stattgefundenen Sportfest der Jugendgruppen statt. Den Siegern wurde eine Ehrenurkunde nebst einem schönen Blumenstrauß überreicht.

Wiedersehensfreude

im evangelischen Jugendverein.

ch. Am Donnerstag abend tagte bei Maul eine Versammlung ehemaliger und jetziger Mitglieder des evangelischen Jugendvereins Kray. Von nah und fern hatte sich eine große Anzahl alter Jugendfreunde eingefunden. Schon vor Beginn der Verhandlung bereitete die Wiedersehensfreude den alten Jugendfreunden eine recht fröhliche Stunde. Nach Begrüßung der Anwesenden sprach Pfarrer Fuchs über den Zweck der Versammlung. Es handelt sich um die 20jährige Jubelfeier und die Ehrung einiger Mitglieder des Vereins, die am 22. September stattfinden soll. Es wurde folgendes Festprogramm festgelegt: Morgens Festgottesdienst, nachmittags 4 Uhr Hauptfeier in der Jugendhalle (Mitwirkende: Kirchenchor, Bonifaciuskapelle, Theaterabteilung des Jugendvereins). Die der Arbeitsgemeinschaft angehörigen Vereine sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Um Anmeldungen und Adressen von Jugendfreunden wird freundlichst gebeten.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

So. **Im Silberkranz.** Heute feiern die Eheleute J. Breymenkamp, Essenerstraße 8, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Unsern Glückwunsch.

So. **Evangel. Arbeiter- und Bürgerverein.** Sonntag vormittag 11,30 Uhr im Saal Meschede außerordentliche Versammlung.

Westerholt.

s. **Ihr zehnjähriges Jubelfest** feiert am 15. September die Ortsgruppe Westerholt des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener. Der MGV. Sangeslust und die Kapelle des Kapellmeisters Th. Sierlaczek haben ihre Mitwirkung zugesagt.

s. **Der evgl. Kirchenchor Westerholt-Bertlich** hat seine Proben wieder aufgenommen. Sangesfreudige und unterstützende Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Die Anmeldung kann bei den Mitgliedern und in den Uebungsstunden (Donnerstags 8 Uhr im Vereinsheim Kampmann, Geschwisterstraße), erfolgen.

Gladbeck.

d. **Die Verwaltung untersucht.** Wie wir gestern mitteilten, hat die sozialdemokratische Fraktion an die Stadtverwaltung eine Eingabe gerichtet, in der die Entlassung des Stadtassistenzarztes Dr. Bonnte gefordert wird, weil dieser den Invaliden R. mit dem Lineal über den Kopf schlug. Die Stadtverwaltung hat sich des Falles angenommen und das Vorgehen des Arztes aufs schärfste mißbilligt. Stadtmedizinalrat Dr. vom Hövel übermittelte bereits dem verletzten Invaliden sein Bedauern über den peinlichen Zwischenfall. Die Untersuchung ist allerdings noch nicht restlos abgeschlossen.

W. **Aerzte und Apotheken.** Am Sonntag sind in dringenden Fällen zu sprechen für Gladbeck-Mitte: Dr. Rocher, Gladbeck-Süd: Vertreter des gestorbenen Dr. Braunsteiner, Westerholt-Zweckel: Dr. Rocher. Apothekendienst: Schwanenapotheke, für Zweckel: Hirschapotheke.

W. **Verkehrsunfall.** In der Nacht zum Freitag fuhr ein Landwirt aus Buer mit einem Kleinkraftrad an der Berliner- und Bergstraße gegen einen Baum. Der Führer trug einen Oberschenkelbruch, sein Mitfahrer einen Unterschenkelbruch davon. Der Führer wird durch das Licht einer Straßenbahn geblendet worden sein.

k. **Das Herbstprogramm des Heimatmuseums.** In dem Ausstellungsraum des Gladbecker Heimatmuseums wird zunächst der Jagdklub „Hortido" mit Ausstellungsobjekten aus dem Interessengebiet des Weidmanns aufwarten. Es folgt dann die Deutsche Oberschule mit einer Auswahl Gladbecker Motive behandelnder Schülerzeichnungen, weiterhin ist eine besondere Ausstellung, dem Andenken des deutschen Malers der Gothik, Mathias Grünewald, gewidmet, zu erwarten. Später zieht dann der Gelsenkirchener Maler H. Schäfer mit einer Reihe von Bildschöpfungen dort ein.

W. **Evangel. Arbeiterverein Mitte.** Sonntag, nachmittags 4,30 Uhr: Monatsversammlung im Vereinshaus Westischer Hof. Vorstandssitzung um 3 Uhr.

W. **Evangel. Frauenhilfe Gladbeck-Mitte 2.** Es wird auf den am Dienstag stattfindenden Ausflug nach Haus-Berge hingewiesen. Abmarsch 1,30 Uhr Bahnhof Gladbeck-Ost. Kaffeekarten zu 0,80 Mark sind bei den Bezirksfrauen und bei Schwester Berta zu haben.

Possum.

au. **Aus den Vereinen.** Schlesischer Landsleuteverein Freundschaft: Sonntag 15 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal Heilfeld. — Evgl.-luth. Gebetverein: Sonntag 13 Uhr Gemeinschaftsstunde im Saale der Kleinkinderschule Bertlich. 2 Uhr Sonntagsschule. — Blaukreuzverein: Sonntag 15 Uhr im großen Saale der Kleinkinderschule Gemeinschaftsstunde. — Jugendbund für EC.: Montag 19 Uhr in der Kirche Erbauungsstunde.

Marl.

Az. **Neue Ansiedlung.** Die Ehefrau Sibilla Bruß zu Marl-Drewer hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaft belegenen Grundstück Flug 2 R., Parzelle 2437/231 und 2438/231 zur Errichtung von einem Wohnhause mit 3 Wohnungen beantragt. Dagegen kann innerhalb von 21 Tagen bei dem Bürgermeister zu Marl Einspruch erhoben werden.

Az. **Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe.** Der Regierungspräsident von Münster hat folgende Bekanntmachung erlassen, die seit dem 1. September in Kraft ist: Es wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertages für die Dauer von drei Stunden in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, darüber hinaus aber nur insoweit gestattet, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Scharfstellungen erforderlich ist. Bedingung: Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem zweiten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben. Vorstehende Ausnahmegenehmigung gilt nicht für diejenigen Gemeinden, in denen die völlige Sonntagsruhe für das Barbier- und Friseurgewerbe eingeführt worden ist.

Az. **Die nächste Sprechstunde in der Lungenfürsorgestelle Hüls** findet nicht am kommenden Montag, sondern am Montag, den 15. September, von 15,30 bis 18 Uhr in dem Rote-Kreuz-Haus in Hüls statt.

Geschäftliche Mitteilung.

Die kürzlich durch die deutsche Presse gegangene Meldung, daß Ford beabsichtigt, die Beschäftigung seiner europäischen Arbeiter von der Verpflichtung absoluter Abstinenz abhängig zu machen, wird nunmehr von dem Generalsekretär Henry Fords, Mr. E. G. Liebold, energisch dementiert. Dieser stellt ausdrücklich fest, daß in Detroit nichts von irgendwelchen das persönliche Leben der europäischen Ford-Arbeiter berührenden Arbeitsbedingungen bekannt sei. Die Ford Motor Company A.-G., Berlin-Westhafen, teilt mit, daß selbstredend auch bei ihr derartige Bestrebungen nie bestanden hätten, noch beabsichtigt seien. Die Beschäftigung der Fabrik ist hervorragend. Sie ist zurzeit die höchstproduzierende amerikanische Fabrik in Deutschland und marschiert mit ihrem Absatz an der Spitze aller amerikanischen Marken.

Block - das große altbekannte Möbel-Spezialhaus in Gelsenkirchen

ist das Einkaufshaus für alle, welche Qualitätsmöbel billig kaufen wollen.

Unsere Herbst-Ausstellung zeigt viele neue Modelle:

Besichtigen Sie unsere 14 Schaufenster

Speise- und Herrenzimmer Nußbaum in allen Größen und Ausführungen Eiche, Birke,

Schlafzimmer Eiche gep., echt Eiche und poliert, in allen Holzarten

Küchen die neuesten Entwürfe, Natur lackiert, Weißlack und echt Eiche

G. BLOCK

Gelsenkirchen, Schalker Straße 75, Ecke Liboriusstr.

Das große Spezialhaus für Möbel u. Teppiche • Gegr. 1868

Mitglied der Zentraleinkaufsvereinigung deutscher Möbelfachgeschäfte

zustellen, ob irgendwelche Veränderungen eingetreten seien. Sie sprachen nichts. Als sie das Sumpfmoor hinter sich hatten, blickten sie sich an.

„Nun reden Sie", brach Maring das Schweigen. Der junge Mann bleib weiter stumm.

„Dann will ich es sagen: Eine erhebliche Anzahl der Pfähle sitzt lockerer als vorher. Das Sumpfwasser verdünnt den zähen Schlamm und nimmt den Pfählen ihren dürftigen Halt."

Gero, der immer noch kein Verständnis für die Ziele seines Vaters hatte, bedauerte den alten Ingenieur mehr als die Gefährdung des Kanals, und doch mußte er jetzt sprechen.

„Ja, Herr Maring, aber das ist noch nicht alles."

„Nein, das ist noch nicht alles. Die Vermengung des Wassers mit dem Moorbrei der Kanalsohle ist so intensiv, daß die Senkstoffe, die der Kanal der Torfum zuführt, deren Mündungsstrecken verstopfen müssen oder die unaufhörliche Arbeit eines Baggers erfordern. Das kann der Warphof nicht mehr tragen, und die Regierung tut keinem Einzelnen etwas zuliebe, denn ein Nutzen für die Allgemeinheit, geschweige denn den Staat, läßt sich nicht nachweisen."

Gero nickte. „Aber auch das ist noch nicht alles. Ich fürchte — —"

„Ich weiß", fiel Maring ihm abermals ins Wort, „der Sumpf liegt so tot und unbeteiligt da wie vorher; irgendwo müßten sich Zeichen bemerkbar machen, wenn auch nur kleine, daß etwas sich in ihm vorbereitet, die ersten Anzeichen einer Revolution von innen heraus. Nichts dergleichen, nicht einmal entlang der Bohlenwand sieht man ein Bläschen aufsteigen. Warphofsohn: das Geld ist fortgeworfen, der Kanal hat keinen Zweck und Sinn."

Gero faßte voll Erbarmen den jetzt völlig Fassungslosen unter. Unwillkürlich gingen beide nicht dem Warphofe zu, sondern der Schäferhütte.

Wiard stand mit seinem Hunde vor der Tür, als ob er die Männer erwartet hätte.

„Das Werk ist mißlungen, Alter," sagte Maring. „Die Pfähle halten nicht, das Moor verschluckt die Torfum und — — kümmert sich nicht um den Kanal."

Der Schäfer schüttelte den Kopf. „Bevor der Sumpf gezähmt wird, gibt es noch andere Kämpfe und Opfer, schwere Opfer."

„Wiard, hören Sie denn nicht? Das Moor ist nicht zu zähmen, es verhöhnt uns!" Der Ingenieur schrie es fast.

Der Schäfer antwortete ruhig: „Doch, Herr, es ist zu zähmen, und es wird gezähmt."

„Aber wie, Mann, wie?" Maring packte den Alten und schüttelte ihn.

„Das weiß ich nicht."

Dann wandte sich der Ingenieur ab und schritt davon.

Gero drückte Wiard die Hand und folgte Maring nach. Sie gingen zur Samme-Schleuse, wo ein Wagen für sie bereitstand.

In trübem Sinnen saß der alte Techniker zurückgelehnt und schwieg. Gero fand keine Worte, die er diesem Manne hätte sagen mögen, der die große Arbeit seines Lebens in Trümmern vor sich sah, und der nur einmal unterwegs die Lippen öffnete.

„Was es nur ist, das Wiard ahnt?"

Unten an der Warphofdüne bei Didde Meinerts Häuschen, wo vor sechzehn Jahren Oma Timke den Weichling Gero zu erwarten pflegte, stellte sich eine weibliche Gestalt dem Gefährt in den Weg, es war Timke. Sie hatte unruhige, verstörte Augen.

„Ich glaube, es gibt ein Unwetter die Nacht," sagte sie, nehmt mich nur wieder mit auf den Warphof, ich gehöre doch dorthin, obgleich — Gero, es ist gut, daß du da bist — ich — auf mich hört dein Vater heute nicht. Ich bin hierhergelaufen, denn oben, Junge, es geht her wie im Wirtszelt zum Schützenfest. Aber es war wohl feige von mir, ich hätte bei deinem Vater bleiben sollen, denn wenn er sich selbst verliert, braucht er einen gutgesinnten Menschen am notwendigsten, und deshalb fahre ich nun wieder zurück, und wenn das Spielwerk auch noch so toll ist."

Timke zuckte zusammen, als ob sie schon zuviel gesagt. Sie setzte sich in den Wagen, und vorwärts gings, die Düne hinauf. Unterwegs neigte sich Oma Timke zu Geros Ohr.

„Vater trinkt heute abend. Das ist er nicht gewohnt!"

Der Wagen hielt vor dem Warphofe.

Von der Diele her tönte ein wüster Lärm; die Bauern und Taglöhner — alle Zuschauer hatte Detmar geladen — saßen auf Brettern, die über irgendwelche Kisten oder Säcke gelegt waren, und der Wirt Siefken aus Warpsiel, dessen gesamte Biervorräte Detmar mit Beschlag belegt hatte, hantierte mit seinen Hilfskräften geschäftig umher, die Trinklust der Geladenen zu befriedigen.

Die Stimmung war wie stets in Norddeutschland nach schwerem Trunk aus dem Stadium schweigsamer Ruhe in das rauher, neubegründeter lauter Lustigkeit übergegangen.

Detmar saß in der Stube beim Wein zusammen mit den beiden Vorstehern und den großen Bauern. Er tat jedem Bescheid, wenn ihm zugetrunken wurde, und sein Gesicht hatte den Ausdruck einer aufgepeitschten Fröhlichkeit.

Als Gero die Diele betrat — Maring war sofort auf sein Zimmer gegangen — runzelte er die Stirn. Ihm kamen Kindheitserinnerungen. Aehnlich so war es auf dem Warphof zugegangen, als seine Mutter als stille Frau im Schreine lag, dort, wo jetzt die Trinker saßen. Nachher hatte der Ort kein Gelage wieder gesehen. — Heute war wieder ein schlimmer Tag für das Viergeschlecht und der, den es in erster Linie anging, feierte das angefangene Werk in einer Weise, die ihm nicht anstand und seinem Ansehen schlecht diente.

Draußen ertönte, ungehört von den Trinkern, das ferne Grollen eines heraufziehenden Gewitters.

„Nachbarn," rief Gero mit heller Stimme über die Diele, „das Bier ist euch gegönnt, aber wer hier nicht übernachten will und nicht Lust hat, auf dem Heimwege vollständig durchzuweichen, für den mags noch gerade eben Zeit sein. Wenn nicht alles trügt, steht hinter dem Gewitter ein Sturm und hinter dem Sturm ein Landregen; es sieht böse aus im Westen."

Die Warnung half. Die Leute begaben sich nach draußen, allerdings vorerst nur, um nachzuschauen, ob das stimme, was Gero gesagt; als sie es bestätigt fanden, kamen sie nicht wieder herein, sondern eilten, so schnell ihre bedächtige Art es zuließ, heim.

Die großen Bauern waren zu Wagen gekommen. Als man in der Stube den allgemeinen Aufbruch der Biertrinker sah und sich über die Ursachen klar wurde, da hielt es niemand mehr. Alle zogen ab, nachdem sie sich so herzlich, wie es der genossene Wein zuließ, von Detmar und dann auch Gero verabschiedet hatten.

Gero hatte sich eigentlich unterwegs vorgenommen, bereits heute abend die schwere Arbeit in Angriff zu nehmen, den Vater behutsam vorzubereiten, damit den die Wirklichkeit nicht eines Tages gar zu plötzlich und niederschmetternd treffen möge. Jeden Tage gedachte er dann etwas deutlicher zu werden, aber auf den ersten Blick sah er, daß hier heute bei dem Vater keine Aufklärung angebracht war. Vermutlich hätte Detmar ihn nicht verstanden oder ihn ausgelacht; falls er den Sohn aber doch begriff, mußte notwendig eine Katastrophe eintreten.

„Setz dich her, Junge," rief Detmar dem Sohne entgegen, „wo ist Maring? Er soll mittrinken!"

„Maring ist zu Bett gegangen. Er ist abgespannt, und du weißt aus seinem Munde, daß ihm nicht nach Feiern und Trinken zumute ist."

Der Warphofbauer, der trotz seiner weißen Haare sich wie ein Jüngling hielt, nickte: „Ist eine ganz verrückte Unke geworden, dieser Mann. Prost, Junge, schenk dir ein, es lebe der Kanal!"

Um den Vater nicht zu reizen, trank Gero einen Schluck. „Ich trinke auf das Wohl des Warphofes. Den Kanal feiern wir noch früh genug, wenn er sich ein halbes Jahr bewährt hat."

„Man siehts, daß du mit dem Finsterling zusammen warst, der hat dich angesteckt. Was wollt ihr denn eigentlich noch mehr? Der Kanal ist in Tätigkeit und — zum Henker — er wird es schaffen! Er ist ein Visierwerk, und das pflegt etwas Ganzes zu sein. Weißt du das nicht, Junge?" Detmar schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser hüpften.

In diesem Augenblick flammte ein gewaltiger Blitzstrahl auf, und ein schwerer Donner folgte.

„Vater, was du wünschest, das wünsche ich auch, aber ich meine, gefeiert ist nun genug."

Hier wandte sich Gero der Tür zu, in der soeben Oma Timke erschien. „Detmar", sagte sie leise, „ich glaube, ich spreche das Wort dir gegenüber zum ersten Male aus: Ich habe eine Bitte."

(Fortsetzung folgt)

So schont

die Jahrzehnte erprobte Persil-Methode Ihre Wäsche:



Durch Einweichen

der Wäsche mit Henko, Henkel's Wasch-und Bleichsoda wird aller Schmutz behutsam gelockert.



Durch weiches Wasser,

das Sie durch Beigabe von etwas Henko zur Waschlauge erzielen, wird kräftige Schaumbildung und volle Ausnutzung des Waschmittels erreicht.



Durch einmaliges kurzes Kochen

der Wäsche mit Persil entstehen im Waschkessel Millionen aller-kleinster Bläschen, die die Wäsche durchströmen und ihr das frisch-duftende Weiss verleihen. - Daher kein Reiben und kein Bürsten. Nur einmaliges kurzes Kochen.

Nehmen Sie aber immer Persil in der vorgeschriebenen Menge!

1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser. Lösen Sie Persil kalt auf!



Persil bleibt Persil

Niemals lose – nur in Originalpackung.

Vor ungefähr hundert Jahren



wurde die Firma Sinn in Fredeburg gegründet. Sie entwickelte sich während zweier Generationen zu einem angesehenen Unternehmen in ganz Rheinland und Westfalen.

Am 8. September d. Js. können wir in Gelsenkirchen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Die bewährten Grundsätze unseres Hauses haben uns einen großen Stamm treuer Kunden gesichert. Wir danken für das uns entgegengebrachte Vertrauen und bitten, uns dieses auch in Zukunft zu bewahren. Wir werden es rechtfertigen.



Gebr. Sinn Gelsenkirchen
Bahnhofstr. / Kampstr.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die auf den Stichtag des 4. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 137,9 gegenüber der Vorwoche unverändert.

*

Der Reichspräsident empfing den deutschen Botschafter in Angora, Nadolny.

*

Die Metallarbeiterverbände kündigten den Manteltarif für die oberschlesischen Eisenhütten zum 1. Oktober. Die Arbeitsgemeinschaft der Metallarbeiterverbände wird in den nächsten Tagen die Forderungen formulieren und den Arbeitgebern überreichen.

*

Das Wilnaer Büro der litauischen Emigranten hat eine Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, Pletschkaitis sei seit Anfang dieses Jahres nicht mehr Mitglied des litauischen Emigranten-Verbandes in Polen und habe wegen politischer Meinungsverschiedenheiten alle Beziehungen zu diesem Verband abgebrochen. Auch die litauischen Sozialdemokraten geben eine ähnliche Erklärung heraus und sagen, daß sie Pletschkaitis vor einem halben Jahre ausgeschlossen hätten.

Schwere Verkehrsunfälle.

Eisenbahnunglück in Polen.

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich bei Wloclawek auf der Strecke Warschau—Danzig ein schweres Eisenbahnunglück. Kurz nach 24 Uhr stieß der nach Danzig fahrende Personenzug 413 beim Kreuzungspunkt Warzaschewska, neun Kilometer von Wloclawek, in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Güterzug zusammen, der aus noch ungeklärten Gründen das Haltesignal überfahren hatte. Vier Wagen des Güterzuges und mehrere Kohlenloren sprangen aus den Schienen, während zwei Personenwagen, der Gepäckwagen und der Postwagen des Personenzuges schwer beschädigt wurden. Die Lokomotiven fuhren ineinander und stürzten vom Bahndamm herab. Drei Fahrgäste wurden schwer und vier leicht verletzt. An der Unfallstelle ist eine Untersuchungskommission eingetroffen. Es verlautet, daß der Weichensteller und der diensttuende Verkehrsleiter die Schuld am Unglück tragen.

In derselben Nacht entgleiste ein Personenzug auf der Strecke Puck—Krokovo, wobei die Lokomotive und mehrere Eisenbahnwagen von einer hohen Böschung herabstürzten. Zwei Personen wurden dabei verletzt.

Postflugzeug England—Indien abgestürzt und verbrannt.

Ein englisches Postflugzeug, das in den Dienst zwischen England und Indien eingestellt war, stürzte bei Djask am Persischen Meerbusen ab und verbrannte. Die Ursache des Unglücks konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden. Zwei Insassen waren sofort tot, während die übrigen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Führer des Flugzeuges war der englische Kriegspilot Kapitän Woodbridge, der dabei den Tod fand. Er ist dadurch bekannt geworden, daß er behauptete, den deutschen Kriegsflieger Manfred von Richthofen seinerzeit abgeschossen zu haben.

Schwere Unfälle bei einem Rundflug.

Der erste Tag des Flugwettbewerbs „Rund um die Staaten der Kleinen Entente und Polen" (Etappe Bukarest—Prag) war durch das ungünstige Wetter sehr erschwert, so daß zahlreiche Unfälle zu verzeichnen waren. Einer der besten tschechischen Militärflieger, Kapitän Soukop, wurde, als er bei Hohenmauth eine Notlandung versuchte, von einer Windhose erfaßt und zu Boden gedrückt. Sein Apparat ging in Trümmer. Soukop wurde tödlich verletzt. Auch mehrere andere tschechische und zwei südslawische Teilnehmer am Wettbewerb mußten notlanden, wobei zwei Flugzeuge Haverie erlitten, während die Flieger selbst unversehrt blieben. Ein rumänischer Flieger, der bei Kolin notlandete, wurde verletzt, sein Flugzeug ging in Trümmer.

Flugzeugunglück bei Paris.

In der Nähe von Montargis stürzte ein Wasserflugzeug ab. Es hatte infolge zu geringer Flughöhe einen Baum gestreift, wobei der Propeller zerbrach. Der Pilot war auf der Stelle tot. Seine beiden Mitfahrer sind schwer verletzt worden.

Elf Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes.

Zwei Fischerboote stießen bei San Sebastian zusammen und sanken schnell. Die 23 Mann zählenden beiden Besatzungen kämpften 14 Stunden lang mit den Fluten. Acht Mann ertranken, da die Kräfte erlahmten. Von den Geretteten starben drei infolge von Erschöpfung.

Schweres Bauunglück in Mailand.

Vier Arbeiter getötet.

An einem Gebäude, auf das zwei neue Stockwerke aufgesetzt wurden, stürzte gestern ein beträchtlicher Teil des Neubaues ein. Dabei wurden vier Arbeiter getötet und mehrere verletzt.

Großfeuer

in den französischen Automobilwerken Saurer.

In den Automobilwerken Saurer in Suresnes bei Paris brach aus unbekannter Ursache Großfeuer aus, das für über 4 Millionen Franken Schaden verursachte.

Hauseinsturz in Lüneburg.

Keine Menschenopfer.

Am Freitag nachmittag stürzte hier plötzlich ein unbewohntes Haus mit großem Getöse in sich zusammen. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Man fürchtet den Einsturz eines weiteren Nebengebäudes.

Kältewelle

in den Vereinigten Staaten.

Auf die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist nunmehr eine von Südwesten nach dem mittleren Westen fortschreitende Kältewelle gefolgt, die innerhalb von zwei Tagen Temperaturveränderungen von etwa 30 Grad Celsius gebracht hat. Aus dem Staat Wyoming werden zahlreiche Schneestürme gemeldet. In einigen Gegenden ist dort 14 Zoll Schnee gefallen. Auch in Nebraska herrschen Frosttemperaturen.

Unterschlagung

im ungarischen Innenministerium.

Die Budapester Oberstadthauptmannschaft gibt offiziell bekannt, daß über den Hilfsamtsdirektor des Ministeriums des Innern, Oktavian Czizmas, im Zusammenhang mit der Entwendung von etwa 6000 Pengö aus der Kasse des Ministeriums des Innern die Präventivhaft verhängt worden ist, da der lokale Augenschein und eine Reihe von Umständen darauf schließen ließen, daß kein Raub vorliege und der Verdacht sich gegen Czizmas selbst richte.

Sechs Kinder ins Meer gespült, zwei ertrunken.

Am Freitag hat sich in dem französischen Küstenort Merlimont ein Drama abgespielt, das die ganze Gegend in Aufregung versetzte. Sechs Kinder, Mitglieder einer Ferienkolonie, wurden plötzlich von den Wellen in das Meer hinausgetragen. Der Leiter der Ferienkolonie, der sich sofort in das Meer stürzte, um die Kinder zu retten, ertrank bei einem Rettungsversuch. Unter den größten Anstrengungen gelang es, die Kinder an das Land zu bringen. Dank der sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche konnten 4 Kinder wieder zum Bewußtsein gebracht werden, während bei den beiden anderen Kindern die Bemühungen ergebnislos blieben.

60 Jahre Deutscher Buchdrucker-Verein



Vom 7. bis 10. September feiert der Deutsche Buchdrucker-Verein, die Vereinigung der Buchdruckereibesitzer Deutschlands, in Mainz gleichzeitig mit der diesjährigen Hauptversammlung das Fest seines 60jährigen Bestehens. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, der im Jahre 1869 in Mainz gegründet wurde, ist die älteste sich über ganz Deutschland erstreckende Arbeitgeber-Organisation; er ist aber gleichzeitig auch wirtschaftlicher Fachverband. Seine organisatorischen Einrichtungen, insbesondere auf lohn- und preistariflichem Gebiet, gelten im In- und Ausland als vorbildlich. Die Tagung beginnt am 7. September in Mainz mit einem Festakt im ehemaligen Kurfürstlichen Schloß, das in unserem Bilde zu sehen ist.

Haftbefehl

gegen den Inhaber der Bankfirma Neuheim & Co.

Da der von der Staatsanwaltschaft nach dem Zusammenbruch der Bankfirma Neuheim u. Co. in Darmstadt bestellte Bankfachverständige einen Bericht erstattet hat, aus dem sich der dringende Verdacht strafbarer Handlungen gegen das Depotgesetz ergibt, wurde ein gerichtlicher Haftbefehl gegen den Inhaber der Firma erwirkt und die erforderlichen Durchsuchungen hier und in Frankfurt a. M. vorgenommen. Köln begeben, wo sich der Beschuldigte in ärztlicher Behandlung befindet um den Haftbefehl auszuführen.

Sie haben nichts zu lachen?

Stimme am Telephon: „Ach bestellen Sie doch, bitte, Herrn Doktor, er möchte so schnell wie möglich zu mir kommen, meine Kleine hat eine Nähnadel verschluckt."

Antwort nach kurzer Besprechung: „Herr Doktor ist eben beschäftigt und läßt fragen, ob die gnädige Frau die Nadel sofort braucht?"

Herr von Hüben ist nicht nur Besitzer herrlicher Schlösser, er ist auch ein großer Autofahrer vor dem Herrn. Er fehlt bei keinem Bergrennen, keinem Schnelligkeitswettbewerb, bei keiner Zuverlässigkeitsprüfung. Er hat ein halbes Dutzend Rekorde aufgestellt, und die jüngeren Klubkameraden nennen seinen Namen mit Ehrfurcht.

Eines Tages hat er ein paar Herren zum Besuch auf eins seiner Schlösser geladen. Er führt die Staunenden durch die Räume, zuletzt auch durch die Jagdhalle, wo Hunderte von Jagdtrophäen und Geweihen aller Art die Wände zieren.

Bis endlich einer der Herren erstaunt fragt: „Und alle selbst überfahren, Herr von Hüben?"

*

Auf der Straße. Spaziergänger: „Was, Sie betteln mich an, und dabei riechen Sie wer weiß wie weit nach Schnaps!" „Na ja — haben Sie schon mal einen Bettler gesehen, der nach Champagner gerochen hat."

*

Die mehr oder weniger junge Dame stand als Zeugin vor dem Gericht und kam ins Kreuzverhör. „Wie alt sind Sie?" Sie zögerte. „Zögern Sie nicht!" sagte der Richter, „jede Sekunde macht es schlimmer!"

Rundfunk

Sonntag, den 8. September

6,50—7,10 Dr. Ludwig Bach: **Selbstverteidigungskursus**
7,10—7,30 Olly Wirtz-Koort: **Unterricht in der Stöffellaute** (8)
7,30—7,55 Alfred Dormanns: **Esperanto**
8,00—9,00 **Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr**
Ausführende: Das Städtische Orchester Trier
Leitung: Musikdirektor Oskar Jüttner
1. Maria zu lieben, Choral
2. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre" Adam
3. Wiener Blut, Walzer Joh. Strauß
4. Fantasie aus der Oper „Die Regimentstochter" Donizetti
5. Ein Liebesbrief Königsberger
6. Fröhlich durchs Leben, Marsch Jüttner

9,00—9,05 **Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln**
9,05—10,00 **Katholische Morgenfeier**
Redner: Religionslehrer Außem, Düren
Mitwirkende: St. Suitbertus-Kirchenchor, Düsseldorf, Leitung: W. Franzosen, Solistin: Meta Fischer (Sopran)
1. Chorgesang: „Sicut cervus desiderat" Palestrina 4stimm. gem. Chor a cappella
2. Sologesang: „Dir, dir Jehova, will ich singen" J. S. Bach
3. Chorgesang: „Zu Gott erhebt sich meine Seel", bearb. von J. Hatzfeld Augsburg 1669
4. Ansprache: „Mein ist die Rache, spricht der Herr"
5. Chorgesang: „O rex gloriae" Jaspers 4stimm. gem. Chor a cappella
6. Sologesang: „Jesus, unser Trost und Leben" J. S. Bach
7. Chorgesang: „O bleib' bei uns" Jos. Haas 4stimm. gem. Chor

11,10—12,00 **Mörike-Feier**
Zum 125. Geburtstag des Dichters
Eduard Reinacher: **Worte der Verehrung** — Vilma Möncheberg-Kollmar: **Rezitation**
12,00—12,25 Rabbiner Dr. Kober: **Moses Mendelssohn** (Zum 200. Geburtstage)
12,30—13,00 **Gesang im Freien**
13,00—14,30 **Mittagskonzert**, Leitung: Eysoldt
1. Ben-Hur-Marsch Armandola
2. Frauenliebe und -leben, Walzer Blon
3. Ouvertüre „Rübezahl" Weber
4. Der singende Wind, indische Legende Pestalozza
5. Ballettmusik aus der Oper „Ritter Pasman" Joh. Strauß
6. a) Frühling am Mühlbach Zimmer
   b) Donna Vatra, Tango Köpping
7. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" Fall

14,30—14,50 **Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine: Funkliteratur**
14,50—15,10 Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß: **Schachfunk**
15,15—15,35 **Verwaltungsdirektor Molitor: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler** (140, 160, 180, 200 Silben)
15,40—16,05 Dr. Mondorf: **Steuerfunk**
16,05—16,30 **Für den Landwirt**, Oberlandwirtschaftsrat Dettinger: **Was muß der Landwirt von der Vererbungslehre und ihrer Anwendung auf die Tierzucht wissen?**
16,30—18,30 **Vesperkonzert**
Uebertragung aus Bad Aachen
Das Städtische Orchester Aachen
Leitung: Peter Hammers
unter Mitwirkung des Hammers-Quartetts Aachen
1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied" Lortzing
2. Zweite Rhapsodie Liszt
3. Männerchor „Eifelwind" Baumann
4. Seid umschlungen Millionen, Walzer Strauß
5. Männerchöre:
   a) Die Nacht Schubert
   b) Nachtzauber Storch
   c) Gassen und Sterne Röhrig
6. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser" Wagner
7. „Landerkennung", für Männerchor, Baritonsolo und Orchester Grieg
8. Meistersingervorspiel Wagner

Intermezzo:
Eine Viertelstunde beim Kaiserbergturnfest in Duisburg
18,00—18,20 Jakob Kupka: **Gefahren des Wassersports in freien Gewässern**
18,20—18,40 Prof. Dr. Ebner: **Physik und Chemie bei den alten Kulturvölkern** (4)
18,40—19,05 **Das Ruhrgebiet, Wirtschaft und Kultur**
Prof. Alfred Fischer: **Neues Bauen**
19,05—19,30 **Die Stunde des Arbeiters.** Dr. Fritz Pfirrmann: **Technik und Gemeinschaft**
19,30—19,50 Dr. Martin Rockenbach: **Die Zeit im Buch**
19,50 **Sportvorbericht**
20,00 Uebertragung aus der Großen Ausstellungshalle der Berliner Funkausstellung:
Uraufführung
Tänzerische Suite
für Jazzband und großes Orchester
von Eduard Künneke
Rundfunkmusik
Ausführende: Das Berliner Funkorchester und die Kapelle Dajos Bela unter Leitung des Komponisten
Foxtrot — Ouvertüre — Blues — Intermezzo — Bostonwalzer — Schlußsatz (Foxtrot)
20,30 **Abendkonzert**
des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
1. Ouvertüre „Im Herbst" Grieg
2. Italienische Serenade Wolf

Intermezzo:
Mörike-Lieder von Hugo Wolf
Wehlas Gesang — Auf ein altes Bild (Helene Guermanova) — Fußreise — Der Gärtner (Heinz Holwe) — An eine Aeolsharfe — Er ist's (Klära Hansen) — Verborgenheit — Der Tambour (Wilhelm Strienz)
Begleitung: Grabe
Flügel Steinway & Sons
3. Siegesmarsch aus der Oper „Cid" Cornelius
4. Scheherezade, sinfonische Suite Rimsky-Korsakoff

Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24,00 **Nachtmusik und Tanz**, Leitung: Eysoldt.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik: L. Hamp; für Örtliches, Handel Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Pianohaus

Hilger

ESSEN

im Keramikhaus, bezieht

Mitte September

die noch größeren Verkaufsräume

im Börsenhaus

am Hauptbahnhof.



L. MOLS

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle

Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85

Ruf 20461. Gegr. 1873.

Schmiede- u. Fahrzeugbauer-Zwangs-Innung

Gelsenkirchen

Private

Kraftfahrschule

Gewissenhafte Ausbildung zum Kraftfahrer durch erstklassigen langjährigen Fachmann

Für Damen separate Kurse

Schule und Betriebsräume: Bochumerstraße 158/160.
Vorsitzender: Franz Golzheim, Obermeister der Schmiede-Innung, Telephon 3216.
Geschäftsstelle: Innungs-Ausschuß, Kaiserplatz 7, Ecke Industriestraße, Telephon 3553 und 4865.

Raupach's

Wäscherei, bekannt für sorgfältigste, gewissenhafteste Pflege Ihrer

Stärkewäsche
Gardinen
Hauswäsche

Annahmen: Buer-Mitte, Marienstr. 13, Buer-Hassel, Polsumerstr. 149; Buer-Erle, Bismarckstr. 225; Horst, Essenerstr. 5 u. Markenstr. 23; Westerholt, Bahnhofstr. 1 u. 75



Kauf' Uhren, Schmuck u. Wecker Beim Fachmann Emil Bäcker!

Gleichzeitig bringe ich meine beliebte Reparatur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung.

Emil Bäcker, Elisabethstr. 2, Ecke Neustraße

Zeiger 25 Pfg. Glas 25 Pfg. Federn von 1.75 Mk. an.

Arcona-Räder

mit Ringlager, die Präzisionsmarke für Beruf u. Sport. Arcona-Rennmaschinen, das Rad mit den größten Rennerfolgen. Arcona-Ballonräder, prachtvolle Damenräder, Jugendräder, Motorräder, Zubehörteile, Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.

Katalog 360 Seiten stark mit 6500 Abbildung. gratis u. fr.

Ernst Machnow, meisterstr. 14 Berlin, Weinmeister. Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Radio

ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten Ohne Aufschlag. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfr. u. H. D. 156 an die Allg. Ztg.

Damenfahrrad

(Markenrad) neuwertig, preisw. zu verkauf. Hochstr. 49, Konditorei.

Hallo

Telephon 22733

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung Löwi, Schalkerstr. 91

Brennholz

unzerkleinert zu verkaufen.

Markmann & Moll G. m. b. H. Gelsenkirchen, Am Dördelmannshof 26

Kinderwagen

preisw. zu verkauf. Grillostr. 39 I. r.

Bahnhofshotel, Gelsenkirchen

Unwiderruflich die letzten Gastspiele. Abends 8.30 Uhr

Das galante Quartier

mit Lilly Flohr als Gast. Gewöhnliche Preise.

Horst-Emscher Ruf 1200 — **Schloß Horst** — Horst-Emscher Ruf 1200

Jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag

Konzert und Tanz

in den neuen Räumen.

Sonntags und Mittwochs nachmittags

Garten-Konzert

Rennen

zu Düsseldorf-Grafenberg

Sonntag, 8. Sept. | Mittwoch, 11. Sept. | nachmittags 3 Uhr

Autobus-Sonderverkehr zum Rennplatz.

Von Düsseldorf (Hauptbahnhof) von 1—3 Uhr jede 10 Minuten. Einzelfahrt Mark 1.—

Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein

Schadowplatz 7 — Fernsprecher 17798 und 29777.

Tanzschule Beindorf

Kampstr. 43 Gegründet 1859 Tel. 22388

Die neuen Herbstkurse beginnen:

Für Anfänger Montag, den 9. Sept. abends 8 Uhr
Für Fortgeschrittene Mittwoch, 11. Sept. abds. 8 Uhr
Für Schülerinnen u. Schüler höher. Lehranstalten Mittwoch, den 11. Sept. nachmittags 5 Uhr.

Einzelunterricht — Aufführungstänze — Privatzirkel

Gefl. Anmeldungen erbeten.



Tanzschule Fischbach

Kampstr. 35, Groß. Parkettsaal, Ruf 25533

Geschlossene Zirkel, Aufführungstänze, Einzelunterricht

auch für ältere Personen. Aufnahme und Ausbildung vor- und nachmittags. Die Herbstkurse beginnen für Anfänger Donnerstag, den 12. Sept., für fortgeschrittene Mittwoch, den 18. Sept., abends 8 Uhr. Weitere Anmeldungen erwünscht.

LAUTSTARK UND KLAR IST DER „POLYFAR!"

Offizielle Verkaufsstelle:

Radio-Frenzel

GELSENKIRCHEN
HOCHSTRASSE 14 • TELEFON 187

Das größte Fachgeschäft

H. Diehl Schulte 7

ALLEIN-VERKAUF

Wessling

Gelsenkirchen – Bahnhofstrasse 21

Sonntag morgen und Sonntag abend

Platz-Konzert

auf dem Parkplatz des

Hotels Hans Sachs

ausgeführt von der Kapelle Edel

Laufer, Treppenläufer und Stoffe für Garderoben

Teppiche

12 Monatsraten ohne Anzahlg. Kein Nachnahm. Kein Wechsel. Strengste Diskret. Verlangen Sie Offert. Deutsche Teppich-Vertr.-Ges. m. b. H. Berlin, Musterlager Essen, Hattingerstr. 3. Telephon 284 19. dir. a. Hauptbhf.

Komplette fast neue

Ladeneinrichtung

Wandregale, 2 Theken, 3 Konfektionsständer, 2 Wandspiegel, 13 Knabenfiguren, 6 Stühle, 1 Dauerbrandofen (Kreft), 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch usw. preiswert zu verkaufen.

Hochstraße 3.

Neues Motorrad mit Beiwagen umständehalber billig zu verkaufen. Zu besichtig. Sonntag, 8. Sept., vorm. 10 bis 1 Uhr. Gelsenk.-Rotthausen, Brombergerstr. 20.

Ein fast neuer

Flachwagen

zu verkaufen. Wannerstraße 130.



Behaglich durch Teppiche

fördert das Wohlbefinden — — stärkt Ihre Arbeitsfreude

Wir helfen Ihnen, denn nirgendwo so große Auswahl nirgendwo billigere Preise

als bei

Hanneke Hochstraße 51

Das größte Fachgeschäft dieser Art.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Montag, 9. Sept., 20 b. geg. 23 Uhr: Wallensteins Lager Die Piccolomini.
Dienstag, 10. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Ring des Nibelungen. — Vorabend: Das Rheingold.
Mittwoch, 11. Sept., 20 b. geg. 23 Uhr: Hamlet.
Donnerst., 12. Sept. 20 bis nach 22,30 Uhr: Die Boheme
Freitag, 13. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Samstag, 14. Sept. 20 bis gegen 22 Uhr: Der Mann, der seinen Namen änderte.
Sonntag, 15. Sept. 20 bis nach 22,30 Uhr: Die Boheme

Burgwalltheater.

Sonntag, 8. Sept., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Montag, 9. Sept., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Dienstag, 10. Sept., 20 bis 22 Uhr: Der doppelte Moritz.
Mittwoch, 11. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Donnerst., 12. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Freitag, 13. Sept., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Samstag, 14. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Sonntag, 15. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 10. Sept., 19,30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Mittwoch, 11. Sept., 19,30 b. 22 Uhr: Fra Diavolo.
Freitag, 13. Sept., 19,30 bis 22,20 Uhr: Die Jüdin.
Samstag, 14. Sept., 19,30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 15. Sept., 19,30 b. 22 Uhr: Das Mädchen aus d. goldenen Westen
In Vorbereitung: Ein Maskenball.

Schauspielhaus.

Dienstag, 10. Sept., 20 bis 23 Uhr: Don Carlos.
Mittwoch, 11. Sept., 20 bis 22,15 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Donnerst., 12. Sept., 20 bis 23 Uhr: Don Carlos.
Samstag, 14. Sept., 20 bis nach 21,45 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
In Vorbereitung: Weekend im Paradies.

Stadttheater Duisburg.

Donnerst., 12. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Fidelio.
Freitag, 13. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr: Titus.
Samstag, 14. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond.
Sonntag, 15. Sept., 18,30 bis geg. 23 Uhr: Tristan und Isolde.
Dienstag, 17. Sept., 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen

Opel-Lieferwagen

1 To. 18/40 PS., im guten Zustand, 6fach bereift, zum Preise von 800 ℳ zu verk. Koloffa, Altenessen, Essernstraße 71.



Eleganter Damenmantel, mit großem modernen Echaré-Pelzkragen, ganz auf elegantem Futter, mit flotter Biesen- und Faltengarnierung im Rücken, aufgesetzten Taschen und ringsherum gehendem Gürtel **79.-**

Entzückender Kindermantel aus molligen Stoffen, mit großem Seal-Electric-Rollkragen..... **19.50**

Sehen Sie! So billig

können Sie bei uns für den Herbst einen so geschmackvollen Damen-Mantel und für Ihre Kleine einen so entzückenden Kindermantel kaufen.



Gebrüder Kaufmann

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 49